

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

„Fehlerkultur im Islam. Bedeutung und Umgang mit ‚Fehlern‘ in islamischer
Bildung und Erziehung“

verfasst von | submitted by

Esra Alan BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 874

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Islamische Religionspädagogik

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Dr. Tugrul Kurt BA MA

Kurzzusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich unter dem Titel „Fehlerkultur im Islam. Bedeutung und Umgang mit ‚Fehlern‘ in islamischer Bildung und Erziehung“ mit den Konzepten, die sich mit „Fehlern“ und „Sünden“ auseinandersetzen. Es wird untersucht, wie in Koran und Hadith „Fehler“ charakterisiert werden und wie damit aus islamisch-theologischer Sicht und gemäß dem islamischen Menschenbild umgegangen werden kann. Außerdem wird die Frage untersucht, wie ein richtiger Umgang im Rahmen einer „islamischen Fehlerkultur“ islamisch-pädagogische Chancen bietet, durch Selbstreflexion und angepasstes Verhalten zu einer Verbesserung und Selbstverantwortung beizutragen. Die erarbeiteten Perspektiven werden im Anschluss mit christlichen Vorstellungen von „Fehlern“ bzw. „Sünden“ verglichen und es werden Schlussfolgerungen gezogen, wie eine islamische Religionspädagogik diese Erkenntnisse eines lösungsorientierten Fehlerumgangs in ihre Konzepte integrieren kann.

Abstract

This master's thesis is entitled "Error culture in Islam. Meaning and dealing with 'mistakes' in Islamic education and upbringing" with the concepts that deal with "mistakes" and "sins". It examines how "mistakes" are characterized in the Koran and Hadith and how they can be dealt with from an Islamic theological perspective and in accordance with the Islamic view of humanity. In addition, the question of how correct handling within the framework of an "Islamic error culture" offers Islamic pedagogical opportunities to contribute to improvement and self-responsibility through self-reflection and adapted behavior is examined. The perspectives developed are then compared with Christian ideas about "mistakes" or "sins" and conclusions are drawn as to how Islamic religious education can integrate these findings of solution-oriented error handling into its concepts.

Widmung

„Vielleicht wird nichts verlangt von uns,

während wir hier sind,

als ein Gesicht leuchtend zu machen,

bis es durchsichtig wird.“ (Hilde Domin)¹

In herzlichem Gedenken an Ao. Univ.-Prof. Dr. Dr. Peter Stöger

¹ Zitat vom Partezettel zu Prof. Stögers Beerdigung.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Peter Stöger, dem diese Arbeit auch gewidmet ist und der mich bis zu seinem Tod am 22. Mai 2024 mit seiner wertvollen Unterstützung und seinem unermüdlichen Engagement durch die Verfassung meiner Masterarbeit begleitet hat. Trotz seiner schweren Erkrankung hat er sich stets mit beeindruckender Energie und Hingabe der Betreuung meiner Arbeit gewidmet und mir sein umfangreiches Wissen und seine Expertise zur Verfügung gestellt.

Prof. Stöger war ein Mensch, der jedem auf Augenhöhe begegnete und der Wissenschaft, Bildung und zwischenmenschliche Werte in einzigartiger Weise miteinander verband. Unsere Gespräche waren geprägt von einem tiefen Austausch über Frieden, Kultur und menschliches Miteinander. Seine Haltung, dass Fehler wichtige Lernmöglichkeiten darstellen, hat mich nachhaltig beeindruckt und mein eigenes Verständnis von Forschung und Lehre erweitert.

Diese Arbeit widme ich ebenso meinem Sohn Ömer, der gerade auf dem Weg ins Erwachsenenleben ist. Ich wünsche ihm, dass er niemals seine eigenen Fehler als Rückschläge empfindet, sondern sie als wertvolle Chancen sieht, sich weiterzuentwickeln und zu wachsen. Möge er immer die Kraft finden, offen für Veränderung zu sein und sich selbst mit Nachsicht und Geduld zu begegnen.

Mein Dank gilt auch meiner Mutter, die mich stets mit großem Verständnis und Nachsicht unterstützt hat. Sie war für mich ein Vorbild an Geduld und Vergebungsbereitschaft und hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, aus Fehlern zu lernen, ohne dabei zu urteilen oder zu sanktionieren. Durch ihre behutsame Art hat sie mich gelehrt, offen für Gespräche und reflektiert im Umgang mit eigenen Schwächen zu sein – eine Haltung, die mir nicht nur während meiner Studienzeit, sondern auch im Leben ein wertvoller Wegweiser ist.

Besonders möchte ich auch Herrn Dr. Tugrul Kurt danken, der die Betreuung meiner Arbeit nach dem Tod von Herrn Prof. Stöger übernommen hat. Ohne seine Unterstützung wäre der Abschluss dieser Arbeit nicht möglich gewesen.

Inhalt

1	Einleitung	1
1.1	Problemstellung.....	3
1.2	Forschungsvorhaben.....	5
1.3	Forschungsfragen	5
1.4	Systematik/Methode.....	6
2	Begriffserklärung Fehler	7
2.1	Begriffserklärungen zur „Fehlerkultur“	8
2.2	Konzepte von Fehlerkulturen	11
3	Islamische Theologie und Ansätze, über (sogenannte) Fehler zu sprechen.....	15
3.1	Islamisch-theologische Sichtweisen.....	18
3.2	Der „Fehler“ im Koran	23
3.3	„Fehler“ im Hadith	30
3.4	Der Umgang der Gelehrten mit „Fehlern“	35
3.5	Islamische Blickwinkel auf den Menschen	37
3.5.1	Die Absicht.....	37
3.5.2	Der Nafs – Die Triebseele	39
3.5.3	Die Frage der Relativität von Fehlern	45
4	„Fehler“ in islamischer Bildung und Erziehung	46
4.1	Kulturelle Einstellungen gegenüber Fehlverhalten	46
4.2	Gesellschaftliche Einstellungen gegenüber Fehlverhalten.....	48
4.2.1	Die familiäre Erziehung	49
4.2.2	Der Freundschaftskreis.....	51
4.2.3	Das Umfeld	53
4.2.4	Die Beurteilung der Fehler	54
5	Fehlerbegrifflichkeiten aus religiöser Sicht	57

5.1	Unterschiede und Schnittmengen zwischen den Begriffen Fehler und Sünde.....	57
5.2	Die Grenzen der Fehler/Sünden	58
5.3	Schäden durch Fehler bzw. Sünden	59
5.4	Religiös unerwünschter Umgang mit Fehlern.....	62
5.5	Die Reue und Wiedergutmachung bei Fehlern	65
6	Mögliche Funktionen von Fehlern in islamischer Bildung und Erziehung	70
6.1	Wichtige Rollen bei der Selbstentwicklung	70
6.2	Fehlerbewusstsein	73
6.3	Gefühle bei Fehlverhalten	74
6.4	Selbstkritik bzw. Selbstreflexion.....	75
6.5	Die Rolle der Erfahrungen	78
6.6	Fehler eingestehen.....	80
6.7	Fehler führen zu einer Reife	81
7	Vergleichsgröße: Fehler im Christentum	83
7.1	Das Sündhafte als Thema im Christentum.....	85
7.2	Strafen im Christentum – Katholizismus	87
7.3	Strafe im Christentum – Protestantismus	90
7.4	Die Erbsünde	94
7.5	Jesus übernimmt die Sünden der Sünder.....	99
8	Fazit.....	105
8.1	Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam	109
8.2	Unterschiede zwischen Islam und Christentum	110
8.3	Schlussfolgerungen für die Religionspädagogik.....	111
9	Literaturverzeichnis.....	114

1 Einleitung

Mit der geplanten Masterarbeit möchte ich auf die Thematik „Fehlerkultur im Islam“ eingehen. An vielen Stellen im Koran, etwa im Rahmen der Prophetengeschichten, aber auch im Hadith (anhand der Umgangsweise des Propheten) werden Sünden, Übertretungen und „Fehler“ behandelt, die ein Verständnis ermöglichen, wie der Schöpfer aus dem Munde seiner Propheten, hier des Propheten Muhammad, Fehler oder Irrtümer betrachtet und welche Möglichkeiten Menschen offenstehen, damit umzugehen. In diesem Zusammenhang ist auch der Begriff der Reue oder Umkehr relevant. Im Verlauf der Arbeit seien diese und andere Begriffe auch von ihrer Ursprungsbedeutung her erklärt. Der Koran erwähnt, dass der Bereuende in der Sicht Gottes „rein“ ist, es sei denn, er muss seine Schuld bei jemandem begleichen. Hat der Sünder durch sein Fehlverhalten jemandem geschadet, dann ist für eine wirksame Reue eine aktive Wiedergutmachung verlangt. Darin lassen sich pädagogische Elemente einer „Fehlerkultur“ erkennen, die begangene „Fehler“ als Chance auch für religiöses Handeln zeigen. Indes, wie wir aus psychoanalytischen Überlegungen wissen, ist das Niveau der Schuldeinsicht jeweils autobiografisch bedingt und in unterschiedlichsten Einschreibungen und Graduierungen. Ein Diebstahl, damit die eigenen Kinder nicht hungern müssen, ist eben anders zu kategorisieren als der Diebstahl eines Handys zwecks eines Kitzels oder eines bloßen Wonneschauers.

Alltagsbeispiele aus der heutigen Zeit ermöglichen ein praktisches Verständnis dessen, wie mit Fehlern umgegangen wird, denn leider wird ein Mensch, der einen Fehler begeht, häufig bloßgestellt oder derjenige bzw. diejenige verzweifelt aufgrund seiner bzw. ihrer eigenen inneren negativen – oft auch anerzogenen – „Fehlerüberzeugung“. Negative, kulturell und gesellschaftlich geprägte Einstellungen gegenüber Fehlern prägen dabei im Rahmen der Sozialisation auch die Kinder und Jugendlichen so, dass sie eine Angst vor Fehlern bzw. Versagensängste in allen Lebensbereichen entwickeln. Auch die Religion nimmt hier dann eine Normen- und keine Orientierungsfunktion, ein.

In einigen Fällen stehen angstausslösende, auch autoritäre Ergebnisse von „Didaktiken“ und Erziehungsmethoden mit einem primär strafenden Gottesbild im Vordergrund. Unter psychologischen Gesichtspunkten einer schulischen (wie außerschulischen) religiösen Erziehung ist zu beachten, wie sehr oft, entwicklungspsychologisch gesehen, auch schuldentlastende Begleitung vonnöten sein kann. (Dies betrifft insbesondere die Sexualerziehung.) Diese Wegführungen (=Meta-Hodiken) sind dann fruchtlos, wenn Grundsätze einer pädagogischen Anthropologie nicht berücksichtigt sind, wenn sie nicht

berücksichtigen, dass das Fehlermachen geradezu eine Konstante des Menschen darstellt.² Es geht auch, ja primär, darum, Menschen in ihrer Fehleranfälligkeit pädagogisch gerecht zu begleiten, auf dass sie den Grund ihres Glaubens, ein von Gott gemeintes, angesprochenes Wesen, Geschöpf zu sein, nie aus dem Auge verlieren, selbst wenn es auf dem Weg dorthin viel und wiederkehrendes fehlerhaftes „sündiges“ Verhalten gibt.

Die Angst vor Fehlern bewirkt in der Folge häufig Irritation, sogar Verzweiflung angesichts begangener „Fehler“. Eine gewandelte Perspektive auf „Fehler“ als „Chancen zur Verbesserung“ könnte Kinder und Jugendliche hingegen dazu bringen, in religiöser Sprache ausgedrückt, die Nähe Gottes zu suchen und sich an den barmherzigen Gott zu wenden, wenn sie eine Sünde/einen Fehler begangen haben. Dem sufischen Gelehrten Ġalāl ad-Dīn Rūmī (gest. 1273) wird im Türkischen der Ausspruch zugeschrieben: „Yine gel, yine gel! Kim olursan ol, yine gel! Kâfir, mecûsî, putperest olsan da yine gel! Bu bizim dergâhımız ümitsizlik dergâhı değildir. Yüz kere tövbeni bozmuş olsan da yine gel!“³ Übersetzt bedeutet das: „Komm! Komm! Wer du auch bist! Wenn du auch Leugner oder Zoroastrier bist. Komm wieder! Dies ist die Tür der Hoffnung, nicht der Hoffnungslosigkeit. Auch wenn du tausendmal dein Versprechen gebrochen hast. Komm! Komm wieder!“ Das deutet darauf, dass jeder Mensch, gleich welche und wie viele Fehler er begangen hat, zu Gott hin eingeladen ist. Eine solche Einladung anzunehmen, bedeutet das religiöse Sensorium entwickelt zu haben, in einer Art Sehnsuchtsspannung, das Aussprechen einer solchen zumindest intuitiv vernommen zu haben.⁴ Es handelt sich bei diesem Zugang also um eine Lösungsorientierung oder Potenzialorientierung, im „mystischen“ Sinne eine Orientierung am „Heil“, anstatt um eine Orientierung an Defiziten und Fehlern. Darin können Merkmale einer „islamischen Fehlerkultur“ gesehen werden, die in der Vervollkommenung menschlicher Möglichkeiten das Ziel der Religion eher sieht als in der Sanktionierung von Normen.

Vergleichend kann im Zusammenhang mit einer solchen „islamischen Fehlerkultur“ das Christentum herangezogen werden, wo auf der einen Seite das Konzept einer „Erbsünde“ besteht, die dem Menschen unausweichlich anhaftet, wo sich aber auf der anderen Seite Jesus

² Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

³ Im persischen Original: „Bâz â bâz â her ân çi hestî bâz â Ger kâfir u gebr u but-perestî bâz â İn dergeh-i mâ dergeh-i nevmîdî nîst Sad bâr eger tevbe şikestî bâz â“. Hier zitiert nach: Şafak, Yakup (2009): *Mevlânâ'ya Atfedilen "Yine Gel..." Rubâîsine Dair*. In *tasavvuf. İlmi ve akademik araştırma dergisi* 24,2, S. 75.

⁴ Vgl. Kaval, Musa (2023): *Annemarie Schimmel's Perspective on Sufism and Rumi*. Ankara: Akademisyen Yayınevi Kitabevi, S. 79–86.

Christus ganz speziell an „fehlerbehaftete“ Menschen, an Sünder und Arme wendet mit einer Botschaft der „Erlösung durch Liebe“.

1.1 Problemstellung

Gemäß dem islamischen Menschenbild ist der Mensch „schwach erschaffen“ (Koran 4:28). Im Vers davor weist Allah auf Folgendes hin: „Und Gott will Sich euch in Seiner Barmherzigkeit zuwenden, während jene, die (nur) ihren eigenen Begierden folgen, wollen, daß ihr vom rechten Pfad weit abkommt“ (Koran 4:27).⁵ Hierbei weist Gott auf die Gefahr der eigenen Begierden des Menschen hin, was dazu führt, dass er sich von Gott abwendet. Auch an folgender Stelle weist Allah auf diese Eigenschaft der Seele hin: „...das innere Selbst des Menschen verleitet (ihn) zum Übel.“ (Koran 12:53)⁶, das heißt, sie neigt (auch) zum Schlechten. Von diesen Versen ausgehend kann man begründen, warum der Mensch dazu neigt, Sünden bzw. Fehler zu begehen. Der japanische Islamwissenschaftler Toshihiko Izutsu beschreibt das als die Tendenz der menschlichen Seele, sich aus Bequemlichkeit nur auf das Diesseits zu orientieren, anstatt die bewusste Anstrengung zu unternehmen, sich auf Gott auszurichten. Diese Idee der Schwachheit in der *conditio humana* teilt der Islam im Kern mit anderen Religionen.⁷ Der Mensch begeht Fehler und ist verpflichtet, nach Wissen zu streben, um sich zu verbessern. Gott verspricht dem Menschen Barmherzigkeit und Vergebung, wenn er bereut und umkehrt. Dem ergeht es gut „Einen glückseligen Zustand wird fürwahr erlangen, wer diesen (Selbst) an Reinheit wachsen läßt.“ (Koran 91:9)⁸. Das ist als ein fortlaufender Kommunikationsprozess angelegt, wie Izutsu festhält:

„Now in the new world of Islam, the dramatic and spiritual tension [...] is caused, semantically speaking, by a particular relation between the two major conceptual poles, i.e., God and man. This relation is neither simple nor unilateral; it is a multiple and bilateral, that is, reciprocal relationship.“⁹

⁵ Asad, M. (2018): Die Botschaft des Koran. Ostfildern: Patmos Verlag, S. 156.

⁶ Asad, 2018, S.443.

⁷ Vgl. Hägele, S. & Erk, C. (2023): „Nur Materie oder auch Geist?“ Impulse für eine ganzheitliche Betrachtung. 7. Symposium „Ethik in der Medizin“: Menschenbilder. Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 14.09.2023. Von https://www.kssg.ch/system/files/media_document/2023-09/Workshop%203.pdf (Abgerufen am 10.10.2024).

⁸ Asad, 2018, S. 1166.

⁹ Izutsu, T. (2008): God and Man in the Qur'an. Semantics of the Qur'anic Weltanschauung. Minatoku. Tokyo: Keio University, S. 78.

In der praktischen islamischen Bildung und Erziehung steht zumeist eine kulturell geprägte Erziehungsvorstellung im Vordergrund, die religiöse und kulturelle Teile mischt. In der Sozialisation muslimischer Kinder und Jugendlicher wird häufig die Meinung und Glaubensüberzeugung weitergegeben, dass Gott denjenigen bestraft, der eine Sünde begeht. So wird das Selbstbewusstsein und eine die seelische Stabilität unterminierende „Angst vor Fehlern“ festgeschrieben.

In den modernen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, besonders seit den 1970er Jahren (dies auch in der Pädagogik), hat hingegen eine anthropologisch gerechter werdende Neubewertung von „Fehlern“ stattgefunden. Der Begriff einer „Fehlerkultur“ wurde in den Diskurs hereingenommen. Der positiv besetzte Begriff der „Kultur“ kann nur dann mit dem negativ besetzten Begriff „Fehler“ verbunden werden, wenn dieser positiv umgedeutet wird.¹⁰ Das entspräche dem: „Aus Fehlern kann man lernen!“ Das heißt, Fehler können intrapsychisch zu mutativen Sprüngen helfen.

„Fehlerkultur“ im weiteren Sinne bezeichnet dann einen positiven Umgang mit Fehlern und Risiken und Folgen von Fehlern. Innerhalb der Schule wird unter einer „Fehlerkultur“ die Schaffung eines positiven Lernklimas verstanden, indem Fehler nicht als Fehlleistungen, sondern als Chancen und Möglichkeiten von Lernen, Verbesserung und Motivationsaufbau gesehen werden.¹¹

Beim Brückenschlag zu islamischen theologischen Vorstellungen ist zu ermitteln: Können – und wenn ja, inwieweit – Konzepte einer solchen „Fehlerkultur“ auch für eine islamisch orientierte Erziehung fruchtbar werden? Inwieweit sind „Sündhaftigkeit“ und „Fehlerhaftigkeit“ in islamischen Diskursen (mit einigen kulturgeschichtlichen und kulturgeographischen Nuancierungen und Farbunterschieden) in zeitgemäß vermittelte Religionsdidaktiken zu bringen (ohne dabei Genuines zu verraten)? Wenn, dann wird die Frage nach der Hermeneutik eine zentrale.¹² Weiters kann untersucht werden, welche Möglichkeiten für die Praxis religiöser Bildung und Erziehung in einer solchen „islamischen Fehlerkultur“

¹⁰ Vgl. Caspary, R. (2008): Fehlerkultur – ein Paradoxon? In: Ders. & Blanck, B. (Hrsg.): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, S. 7.

¹¹ Vgl. Oser, F. & Spychiger, M. (2005): Lernen ist schmerzhaft. Zur Theorie des Negativen Wissens und zur Praxis der Fehlerkultur. Bern: Bern Open Publishing, S. 32–34.

¹² Es handelt sich um Gedanken Prof. Peter Stögers als Anmerkung im Manuskript der vorliegenden Arbeit. Vgl. Stöger, P. (2023): Handschriftliche Kommentare von Prof. Peter Stöger im Typoskript der Masterarbeit oder Notizen anhand von Gesprächen zur Arbeit im Zeitraum März bis Juni 2023.

liegen und ob sie geeignet ist, religiöse Bildungsziele besser zu vermitteln – ohne „Fehlerangst“ und Strafandrohung.¹³ „Die einzige Weise, um schneller zu lernen als ein anderer, besteht darin, häufiger mehr Fehler zu machen [...] Die beste Art, um wirklich große Fehler zu vermeiden, ist nämlich, aus vielen kleinen Fehlern zu lernen.“¹⁴

1.2 Forschungsvorhaben

Die vorliegende Arbeit möchte den pädagogischen Begriff von „Fehlerkultur“ im Kontext religiöser Bildung und Erziehung beschreiben sowie die Vereinbarkeit mit der islamischen Theologie anhand bestimmter koranischer Konzepte sowie der Behandlung in ausgewählten Hadithen sowie selektierten Werken der islamischen Gelehrsamkeit untersuchen, insbesondere in den Werken des Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad ‘Abdallāh b. Aḥmad b. Qudāma al-Maqdisī (gest. 1223), Abū Ḥāmid Muḥammad bin Muḥammad al-Ġazzālī (gest. 1111) und des Mystikers Abū ‘Abd ar-Raḥmān Muḥammad b. al-Ḥusain as-Sulamī (gest. 1034).

Dabei steht die Anwendbarkeit des Begriffs einer „Fehlerkultur“ in der Praxis der islamischen Bildung und Erziehung zur Erreichung religiöser Bildungsziele im Fokus der Untersuchung. Es wird auch die Frage danach gestellt, welche Vorteile das in der islamischen Religionspädagogik sowie in der praktischen religiösen Bildung und Erziehung mit sich bringen kann.

Schließlich soll auch ein Vergleich mit dem christlichen Fehlerbegriff bzw. Sündenbegriff angestellt werden und inwieweit sich daraus Erkenntnisse für die Entwicklung einer „islamischen Fehlerkultur“ gewinnen lassen. Da es sich um eine Überblicksdarstellung handelt, wird nur – zwangsläufig vereinfachend – auf Grundlagen eingegangen, im Speziellen der katholischen Theologie anhand des Alten und Neuen Testaments sowie des Augustinus, aber auch unter Einbezug evangelischer Sichtweisen, speziell anhand von Martin Luther.

1.3 Forschungsfragen

Aus dem Vorgenannten ergeben sich für die vorliegende Forschungsarbeit folgende Forschungsfragen:

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Van Solingen, R. (2017): Der Bienenhirte. Über das Führen von selbstorganisierten Teams. Ein Roman für Manager und Projektverantwortliche. Heidelberg: dpunkt, S. 2.

- Wie wird der Begriff „Fehler“ in der islamischen Theologie (anhand des Korans und ausgewählter Hadithe sowie anhand ausgewählter Werke der islamischen Gelehrsamkeit) dargestellt?
- Welche Bezugsetzungen gibt es im Islam hinsichtlich „Fehler“/„Sünden“ als Teile eines Heilsweges betrachtet?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich zwischen dem Christentum und dem Islam in Bezug auf „Fehler“/„Sünden“ als Teile eines Heilsweges?

1.4 Systematik/Methode

Methodisch handelt es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine zwar deskriptive bzw. kompilatorische Forschungsarbeit, die die relevante Forschungsliteratur auswertet und die Ergebnisse des Forschungsstandes abzubilden versucht, zugleich aber im Rahmen eines interpretativ-hermeneutischen Zugangs eine systematisch-analytische. Die Ergebnisse werden in eine Beziehung zu islamischen Quellen zu setzen versucht: Dabei werden Schlussfolgerungen für die islamische Religionspädagogik gezogen sowie Möglichkeiten einer religiösen Praxis in islamischer Bildung und Erziehung vorgestellt und erörtert.

2 Begriffserklärung Fehler

„Den größten Fehler, den man im Leben machen kann, ist, immer Angst zu haben, einen Fehler zu machen.“ (Dietrich Bonhoeffer)¹⁵

Der Begriff Fehler umfasst mehrere Zugänge zu Definitionen, wie irrtümliche Entscheidungen oder Maßnahmen, ein Missgeschick, ein Fehlbegriff, einen Mangel oder Makel verstehen, eine Beschädigung oder ein Defekt an einem Produkt, das vom Richtigen abweicht, das falsch ist, Abweichung von einem vorgegebenen Standard. „Nichterfüllung (Nichtkonformität) einer festgelegten Forderung“¹⁶ definiert den Begriff laut des Deutschen Instituts für Normierung (DIN EN ISO9000:2005).¹⁷

Durch Normen und Regeln werden Fehler beurteilt, ob es sich um eine richtige oder eine falsche Handlung gehandelt habe. Verschiedene fachliche Definitionen werden beschrieben als eine „Frustration von Erwartungen“ bzw. als „Abweichung von individuellen Absichten“.¹⁸ Es handelt dabei jeweils sich um eine soziale Bewertung.¹⁹

Laut Maria Montessori sollten wir den Fehler als einen Gefährten betrachten, da er ein Bestandteil unseres Lebens ist und eine Bedeutung hat.²⁰

In der Wissenschaft sind Fehler notwendig, da sie diese bei der Entwicklung der Menschen als einen wichtigen Aspekt betrachtet. Und der Mensch neigt zu Fehlern, da das Wissen eingegrenzt ist. In der Forschung sieht man, dass die eine oder andere Forschung manchmal scheitert, ein Fehler auftritt, bis eine andere Studie ein anderes Ergebnis liefert. Irrtümer können passieren, da manchmal nicht genügend Probanden oder Kontrollgruppen zusammengelegt

¹⁵ Zit. n. Hammerer, F. (2020): Wertschätzung, Ermutigung und eine neue Fehlerkultur. In: Hammerer, F./Herbst, T. & Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt. Braunschweig: Westermann, S. 83.

¹⁶ Zit. n. Cerwinka, G. S. (2014): Fehler erlaubt; Aus Fehlern lernen, statt Schuldige zu suchen. Mit 10 konkreten Praxisfällen. Wien: Linde Verlag, S. 9.

¹⁷ Vgl. Cerwinka, 2014, S. 9.

¹⁸ Zit. n. Oser, T./Hascher, T. & Spsychiger, M. (1999): Lernen aus Fehlern. Zur Psychologie des „negativen“ Wissens. In: Althof, W. (Hrsg.) (1999): Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Opladen: Leske+Budrich, S. 11.

¹⁹ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 11.

²⁰ Vgl. Hammerer, 2020, S. 83.

werden oder die Ergebnisse für einen Zielzweck definiert werden, etwa in kürzerer Zeit auf dem Markt präsent zu sein, ohne weitere Forschungen gewährleistet zu haben.²¹

Nicht vergessen sei, dass die Wissenschaft zu einem großen Teil darauf basiert, auf den fruchtbaren Irrtümern, „Fehlern“ anderer aufzubauen. Wenn man versucht, Fehlern prinzipiell aus den Weg zu gehen, dann wird man den wissenschaftlichen Durchbruch kaum erleben können. Durch die Fehler können bessere Ergebnisse geliefert werden, indem man punktuell die Fehler bearbeitet.²²

2.1 Begriffserklärungen zur „Fehlerkultur“

Die Fehlerkultur umfasst mehrere Aspekte wie

- A) sich innerhalb einer Kultur Menschen zu einem Fehlverhalten verhalten
- B) oder wie dieses wahrgenommen wird.

Hierbei spielt es eine Rolle, wie Menschen mit Fehlern umgehen und welche Bewertungen den Fehlern zugeschrieben werden. Die gesellschaftliche Art und Weise der Fehlerbewertung ist ein weiterer Punkt. In verschiedenen Kulturkreisen wird die Fehlerkultur unterschiedlich definiert. Dabei spielten Ortschaft, Organisation, Gruppen oder Projekte auch manchmal eine Rolle dabei, welcher Stil im Umgang mit Fehlern eingenommen wird. Fehlerkultur definiert sich nicht negativ am „Fehler“, sie ist positiv zu sehen, denn oft ist dabei eine Neubewertung oder Umwertung des Phänomens Fehler zu konstruieren. In einer Fehlerkultur werden Fehler nicht als ein bloßes Defizit wahrgenommen, sondern als eine dynamische Lernchance betrachtet.²³

Die Fehlerkultur wird auch im Bereich Schule und Unterricht analysiert, da die Fehlerkultur bedeutsam für die schulische Laufbahn ist. Daher ist in der Schule die Reflexionsdidaktik bedeutsam. Dadurch wird dem Lernenden die Möglichkeit gegeben, das Fehlermachen als einen wichtigen Lernprozess zu begreifen, worin den SuS²⁴ aktiv, konstruktiv, selbstgesteuert

²¹ Vgl. Schaefer, J. (2014): Lob des Irrtums. Warum es ohne Fehler keinen Fortschritt gibt. München: C. Bertelsmann Verlag, S. 111–115.

²² Vgl. Schaefer, 2014, S. 126.

²³ Vgl. Bienenstein, S. & Rother, T. (2009): Fehler in der Psychotherapie; Theorie, Beispiele und Lösungsansätze für die Praxis. Wien, New York: Springer, S. 19.

²⁴ Hier und im Folgenden wird die Abkürzung SuS für „Schülerinnen und Schüler“ verwendet.

erlaubt wird, Fehler zu machen. Daraus entsteht die Möglichkeit einer individuellen Förderung.²⁵

Eine gelungene Fehlerkultur im Unterricht entsteht, wenn Fehler Platz während des Unterrichts haben und durch die entstandenen Fehler Raum gegeben wird, aus diesen Fehlern eine neue Lernsituation zu gewährleisten. Im Unterricht können Fehler eine Lernchance sein oder aber auch ein Hinweis, dass der Schüler oder die Schülerin im Unterricht den Stoff missverstanden hat.²⁶

In der Schule ist es äußerst wichtig, wie die Lehrperson damit umgeht, wenn sie einen Schüler oder eine Schülerin bemerkt, der oder die einen Fehler begangen hat. Aber auch der Raum, den die Lehrperson den SuS gibt, wie sie ihre Fehler korrigieren, ist zu berücksichtigen. Im Unterricht eine gesunde Fehlerkultur zu leben, hilft, dass die SuS für ihre Zukunft lernen, wie sie mit Fehlern umgehen. Dabei ist wichtig, dass die SuS lernen, ihre Fehler oder Irrtümer frei auszusprechen ohne dabei bzw. dafür gedemütigt oder abgelehnt zu werden. So eine Art von Fehlerkultur im Klassen- bzw. Schulraum ist wichtig, denn Fehler zu machen, zu gestehen oder sogar zu akzeptieren, hilft einem Menschen dabei, selbstbewusster zu werden. Und wenn den SuS diese Möglichkeit aufgezeigt wird, dass dies ein Teil des Lebens ist, dann werden sie neben Transparenz auch mehr an Einfühlung entwickeln.²⁷

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Debatte über Schulnoten und Beurteilungen könnte eine Veränderung in der Art und Weise sein, wie Menschen über Fehler denken und damit umgehen. Manfred Osten befasst sich in seinem Buch *Die Kunst, Fehler zu machen*²⁸ mit dem Thema Fehlermanagement. Er empfiehlt die Einführung einer „Fehlerkultur“, die es ermöglicht, Fehler als notwendigen Schritt in der persönlichen Entwicklung zu akzeptieren und als normal anzuerkennen, ohne sie negativ zu bewerten, zu tilgen oder zu leugnen. In diesem Zusammenhang bringt er den Begriff des Neids ins Spiel. Vermeintlicher Mangel könne durch eine Revolution im Denken überwunden werden, die auf dem Verständnis beruht, dass Fehler allen gemeinsam sind, während Stärken individuell begriffen werden können. Daraus folgt, dass Fehler als persönliche Erfahrungen akzeptiert und gleichzeitig Stärken gefördert werden

²⁵ Vgl. Streber, L. H. (2014): Individuelle Förderung – Eine Einführung in Theorie und Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, S. 84.

²⁶ Vgl. Streber, 2014, S. 84f.

²⁷ Vgl. Fritz-Schubert, E. & Rohde, T. (2022): Holpern, Stolpern, Weiterkommen; Für eine konstruktive Fehlerkultur in der Schule. Weinheim: Beltz, S. 9ff.

²⁸ Vgl. Osten, M. (2006): Die Kunst, Fehler zu machen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006.

sollten. Da Menschen jedoch dazu neigen, ihre wahrgenommenen Fehler und Unzulänglichkeiten reflexartig mit den wahrgenommenen Stärken und Vorteilen anderer zu vergleichen, dominiert häufig Neid bei sich selbst und anderen und nicht die Freude an Stärken. Das hat damit zu tun, dass Schule auf einem konkurrenzierenden Prinzip beruht. Mit diesem Ansatz fordert Osten die Schule heraus, ihre Rolle als Institution des Neids zu hinterfragen und eine Institution zu werden, die die Freude an individuellen Stärken und Interessen fördert und ermöglicht.²⁹ Das kollidiert freilich mit einem rein materiellen Bildungsbegriff.

Hier werden nun nach Abed-Navandi Fachbegriffe im Zusammenhang mit der Fehlerkultur kurz erklärt:

- Fehler: Ein Fehler ist eine Abweichung, und zwar von einem geplanten oder gewünschten Ergebnis. Das geschieht aufgrund eines falschen Plans oder einer fehlerhaften Ausführung.
- Beinahe-Fehler: Ein Beinahe-Fehler bezeichnet eine Handlung oder ein Ereignis. Diese bzw. dieses hätte das Potenzial gehabt, unerwünschte Folgen herbeizuführen, wurde aber rechtzeitig erkannt, und ein tatsächlicher Fehler konnte vermieden werden.
- Fehlerkultur: Unter einer Fehlerkultur „Sicherheitskultur mit einem aktiven, präventiven, vorurteilsfreien Umgang mit Fehlern“³⁰, die eine pro-aktive und verantwortungstransparente Haltung pflegt, um durch die Beurteilung von Fehlern im Entstehungskontext Innovationen zu ermöglichen.
- Null-Fehlerkultur: In einer Null-Fehlerkultur werden Fehler nicht toleriert. Damit ist das Risiko des Vergebens von Fehlern und der Schuldzuweisungen, was den Innovationsgeist beeinträchtigen kann.

²⁹ Vgl. Giegler, S. (2007): Leistungsrückmeldung und Leistungsbeurteilung an der Europaschule Linz als Absage an die „Pädagogik der Mittelköpfe“ und Versuch der Implementierung einer neuen „Fehlerkultur“. In: Giegler, S./Keppelmüller, J. & Leer, J. (Hrsg.) (2007): Die Not mit Noten. Aspekte der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Linz: Univeritätsverlag Rudolf Trauner, S. 21.

³⁰ Abed-Navandi, M. (2007): Null-Fehler ja, Null-Fehlerkultur nein – Fehlerkultur, eine Notwendigkeit ohne Alternative. In: Wagner, R. (Hrsg.): NEAR MISS. Systematischer Umgang mit Beinahe-Unfällen. London, Wien: Wagner, S. 103.

- Risiko: Als Risiko gilt „die Prognose eines möglichen Schadens bzw. Verlustes im negativen Fall (Gefahr) oder eines möglichen Nutzens bzw. Gewinnes im positiven Fall (Chance)“.³¹ Die Möglichkeit eines Schadens oder Verlusts (Gefahr) oder eines Nutzens (Chance). Risiko wird als Verhältnis zwischen Gefährdungen und den Maßnahmen betrachtet, um diesen entgegenzuwirken.
- Restrisiko: Die nach der Setzung aller verfügbaren Sicherheitsvorkehrungen verbleibende Gefährdung einer Aktivität oder eines Prozesses wird als Restrisiko beschrieben.
- Vertretbares/annehmbares Risiko: Unter dem vertretbaren Risiko wird ein geduldetes Risiko verstanden, das für eine Frist als „nicht handlungsbedürftig“³² eingeschätzt wird. Die Duldung ist nicht unbegrenzt, sondern dient dem Ziel einer langfristigen Verbesserung.
- Fehlermeldesystem: Ein Fehlermeldesystem ermöglicht es den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Fehler an strukturierte Datenerfassungssysteme unter Wahrung der Anonymität und auf der Basis von Freiwilligkeit zu melden. Das ermöglicht die Mitarbeiterreinigung in die Verbesserungsprozesse und begünstigt Lerneffekte.
- Near Miss: „Unsichere Zustände, unsichere Handlungen, versteckte Gefahren, Risikopotenziale, Beinahe-Unfälle, Schwachstellen und sicherheitswidriges Verhalten“³³, die durch rechtzeitige Erkennung keine (negativen) Folgen zeitigten.³⁴

2.2 Konzepte von Fehlerkulturen

Die Psychologie der Fehlerkultur befasst sich damit, wie wir mit unseren eigenen Fehlern umgehen. Es gibt eine kognitive Einstellung, die uns dazu bringt, neugierig auf Fehler zu sein und sie zu analysieren. Es ist wichtig bei Fehlern prozessorientiert damit umzugehen, um Angst

³¹ Abed-Navendi, 2007, S. 103.

³² Abed-Navendi, 2007, S. 103.

³³ Abed-Navendi, 2007, S. 103.

³⁴ Vgl. Abed-Navendi, 2007, S. 102ff.

vor Fehlern zu vermeiden. Man sollte, so Gasser, Fehler sehen, darüber nachdenken, ihre Ursachen ermitteln und angemessene Hilfe bieten, ohne immer wieder zu erklären.³⁵

Eine konstruktive Fehlerkultur in der Schule kann dazu beitragen, dass die SuS eine Mündigkeit und Stärkung des moralischen Bewusstseins entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass man den SuS zeigt, dass Fehler ein Teil des Lernprozesses sind.³⁶ In einer resilienten Fehlerkultur ist es wichtig, nicht den „Schuldigen“ oder jemanden zu bestrafen, vielmehr dem Anlass entgegenzuwirken.³⁷

An der folgenden Liste kann eine Orientierung für eine funktionierende Fehlerkultur stattfinden:

- Analyse der Ursachen der Situation: Es geht darum, den auslösenden Faktor auszumachen und in der Folge zu akzeptieren und anzuerkennen.
- Erkennung von Veränderungspotenzialen: Indem mit Möglichkeiten der Veränderung am Status Quo der Situation eine kritische Beschäftigung und mit negativem Feedback ein offener Umgang erfolgt, werden Potenziale für Veränderung erkennbar.
- Geduldübung: Wenn eine solche Veränderung der Situation nicht direkt und sofort möglich ist, dann wird Geduld gepflegt.
- Erfahrungsgenerierung: Durch die Extraktion von Erfahrungen aus dem Prozess können die Entwicklungschancen für vergleichbare Fälle in der Zukunft in den Blick genommen werden.
- Aussöhnung mit der Vergangenheit: Das, was stattgefunden hat, ist nicht änderbar. Durch die obigen Schritte kann eine Aussöhnung damit erfolgen.³⁸

Fehler stehen auch an der Wurzel vieler innovativer Entwicklungen und Neuerungen. Das kann an der Entwicklung der Post-its exemplarisch aufgezeigt werden.³⁹ Die Post-it-Geschichte fing im Jahre 1968 an, als ein Unternehmer einen Chemiker beauftragte, einen neuen

³⁵ Vgl. Gasser, P. (2003): Lehrbuch Didaktik. Bern: h.e.p.-Verlag, S. 205.

³⁶ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 10f.

³⁷ Vgl. Felder-Fallmann, C. & Hanfstingl, B. (2021): Resilienz; Praxisbuch zur Stärkung der seelischen Widerstandskraft. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras Verlag, S. 75.

³⁸ Vgl. Felder-Fallmann & Hanfstingl, 2021, S. 75.

³⁹ Vgl. Felder-Fallmann & Hanfstingl, 2021, S. 75f.

widerstandsfähigen und wirksamen Klebstoff zu entwickeln. Der Chemiker Silver produzierte einen Klebstoff, jedoch war er nicht annähernd so haftend wie erwartet, sondern ein leicht ablösbarer Klebstoff. Aus diesem „Versagen“ entwickelte Arthur Fry, ein älterer Kollege, der für einzelne Notizblätter kleine Lesezeichen brauchte, die ständig herausfielen, die Idee, die Klebmasse auf den Lesezeichen aufzubringen. Ab dem Jahre 1980 wurden die Post-it-Blöcke auf dem Markt eingeführt und heute werden 50 Milliarden Stück pro Jahr verkauft.⁴⁰

An diesem Beispiel sieht man, dass ein Fehler sehr oft auch einen Nutzen haben kann. Nicht umsonst macht ein Mensch Fehler. Wertschätzung ist ein weiterer wichtiger Aspekt zur Entwicklung einer Fehlerkultur beim Umgang mit Fehlern – es wird einfach ein anderer Blickwinkel eingenommen und daraus eine neue Gelegenheit geschaffen.

Werner Heister, ein Professor für Betriebswirtschaft von der Hochschule Niederrhein konzipierte für ein Fehlerkulturmanagement folgendes Konzept:

„Ein gelingendes Konzept des Fehlerkulturmanagments, also zur zielgerichteten Gestaltung, Steuerung und Entwicklung einer Fehlerkultur, umfasst“⁴¹ nach ihm die folgenden Aspekte (siehe Abb.1), die, wenn gleich primär eher soziologisch und betriebswissenschaftlich angelegt, doch auch für die Pädagogik (Management einer Klasse) ihre Bedeutsamkeit haben.

⁴⁰ Vgl. Genest, C. (2020): Die Erfindung des Post-it. Ein Produkt, das niemand brauchte. Von Goethe Institut: <https://www.goethe.de/prj/mis/de/mit/21902062.html> (abgerufen am 10.01.2025).

⁴¹ Vgl. Heister, W. (2023): Denktzettel Fehlerkultur. Von HS-Niederrhein: https://www.hs-niederrhein.de/fileadmin/dateien/Weiterbildung/Zertifikatsstudien-und_-kurse/Projektergebnisse_Arbeitspakete_1-4/Denktzettel_Fehlerkultur.pdf (abgerufen am: 30.12.2023).

Ausrichtung des Fehlerkulturmanagement	Situationsanalyse	Strategien
Vision Identität Oberziele Wirtschaftlichkeit	Mitarbeiterbedarfe Benchmarking Vorschriften	Segmentierung Innovation Kooperation
Maßnahmen	Evaluation	Organisation
Klassifizierung Kommunikation Abbau von Hemmschwellen	Erfolgskontrolle Maßnahmenkontrolle	Aufbauorganisation Ablauforganisation Projektorganisation
Kommunikation	Schulung	Qualitätsmanagement
Interne Werbung Interne Öffentlichkeitsarbeit Klassische Soziale Medien	Klassisches Lernen Digitale Lehre Digitales Lernen	Erkennung Bewertung Bewältigung Überwachung

Abbildung 1: Fehlerkulturkonzept⁴²

Heister erläutert die Komponenten eines umfassenden Systems zur Fehlerkultur. Dabei lassen sich beispielhaft verschiedene Grundansätze der Fehlerkultur identifizieren:

Zunächst geht es darum, Fehler als eine wichtige Lernquelle zu begreifen, was eine gelebte Fehleroffenheit bedeutet. Je früher ein Fehler begangen wird, desto früher kann es auch richtig gemacht werden. Die Offenheit in der Diskussionskultur lässt Fehler ohne Nachteile für die Entwicklung sein.

Die damit verbundene, angstreduzierte Kultur versteckt Fehler nicht, sondern legt sie offen und erarbeitet sie kollektiv als den Beginn von Verbesserung. Ob der heutige Bildungsbegriff, an Wettbewerb orientiert, das umfänglich beinhaltet, sei dahingestellt.

⁴² Vgl. Heister, 2023.

3 Islamische Theologie und Ansätze, über (sogenannte) Fehler zu sprechen

Nach islamischer Vorstellung kam durch den Propheten Muhammad die islamische Botschaft in der Form der Offenbarung in arabischer Sprache herab. Der Prophet erstand, damit er die Menschen als Empfängerinnen und Empfängern der Botschaft auf das jenseitige Leben vorbereite und ihnen helfe, auf den geraden Weg zu kommen. Er machte sie auch auf die vergängliche Welt, die mit Prüfungen gestaltet ist, aufmerksam.⁴³

Im Koran und in der Sunna kommen sowohl freudige Botschaften für diejenigen vor, die Gottes Wort folgen, als auch Warnungen für die, welche die göttlichen Gebote missachten. Gläubige Muslime sind eingeladen und müssen beider Seiten, sowohl derjenigen, die Warnungen übermittelt, als auch derjenigen, die freudige Verkündungen übermittelt, in ihrer Glaubenspraxis gewahr werden.⁴⁴

Der Islam hat gemäß den traditionellen Auffassungen zwei wichtige Aufgaben:

- Vom Verbotenen (den Sünden) fernzuhalten (vom Verbotenen des Herzens, des Körpers und der Triebseele)
- Die Einhaltung und Durchführung der Gebote zu gewährleisten (Verdienst, Gutes und gute Taten)⁴⁵

Es ist nicht einfach, sich einer schlechten Tat zu enthalten. Deshalb wird aus islamischer Sicht auch das Unterlassen schlechter Taten durch Gott belohnt.⁴⁶ Dies geht aus folgendem Hadith hervor:

„Ibn ‘Abbas, Allahs Wohlgefallen auf beiden, berichtete, dass der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, folgendes sagte, das er über seinen Herrn, Den Allmächtigen und Hoherhabenen, berichten wollte:
,Wahrlich, Allah hat die guten und die schlechten Taten

⁴³ Vgl. Ibn Rajab Al-Hanbali, Ü. A. (2017): Die Ermutigung für das Jenseits. Wuppertal: Granada Verlag, S. 27ff.

⁴⁴ Vgl. Teymiyye, Ş. İ. (2016): Günahkar Müslümanların Durumu. Tekfirle İlgile Konularda. Übers. v. Mustafa Öztürk. Istanbul: Guraba Yayıncılık, S. 17f.

⁴⁵ Vgl. Gazâlî, İ. (2016): Nasıl İyi Bir Kul Olunur? Übers. v. A. Eren. Istanbul: Kitap Kalbi Yayıncılık, S. 279.

⁴⁶ Vgl. Gazâlî, 2016, S. 279f.

niedergeschrieben!‘ Anschließend erläuterte der Prophet diese wie folgt:
,Wer also etwas Gutes zu tun beabsichtigt und es dann nicht ausführt, für den schreibt es Allah bei Sich als eine volle gute Tat nieder. Und wenn er es beabsichtigt und sodann begeht, so schreibt es für ihn Allah bei Sich als zehn gute Taten, bis zum Siebenhundertfachen und mehrmals darüber hinaus, nieder. Wer aber etwas Schlechtes zu tun beabsichtigt und es dann nicht ausführt, für den schreibt es Allah bei Sich als eine volle gute Tat nieder. Und wenn er es beabsichtigt und dann begeht, so schreibt es für ihn Allah bei Sich nur als eine einzige schlechte Tat nieder.‘⁴⁷

Die Triebseele ruft den Menschen zum Schlechten auf, aber ein gläubiger Mensch kann sich zur Wehr setzen und sich fernhalten.⁴⁸ Die Mitteilung im Hadith bestärkt den Menschen, Gutes zu tun und Schlechtes zu vermeiden.

Der Prophet Adam durfte mit seiner Frau im Paradies wohnen, nach der Verfehlung im Paradies wurden beide in das diesseitige Leben geschickt. So sagt es die Bildsprache, die es nicht zuletzt auch hermeneutisch zu lesen gilt, indem Sinnzusammenhänge freigelegt werden.⁴⁹ Adam bat Gott nach dem Koran um Vergebung. Die Konzentration auf das Jenseits in der islamischen Religion und der Glauben (*imān*) stehen dafür, dass der Mensch sich das Paradies erhofft, sich gleichzeitig der eigenen Fehler bewusst zu sein.⁵⁰

Nach dem islamischen Glauben hat der Schöpfer den Menschen auf die Erde entsandt, dies nicht als eine Strafe für ihre Verfehlung, sondern als ein „Geschenk“ bzw. eine Chance. Ausgestattet mit einem freien Willen ist der Mensch aufgefordert, diese Entwicklungschance zu nutzen.⁵¹ Der Schöpfer hat mit der Willenskraft dem Menschen die eigenständige Erziehung zum guten Charakter überlassen. Durch die Anstrengung, Gutes zu erlangen, wird eine Leichtigkeit durch den Schöpfer herbeigebracht. Somit wird das, was einem schwer fällt, erleichtert. Der Gesandte Muhammad ist ein gutes Beispiel, das sich die Muslime als Vorbild

⁴⁷ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Kapitel 74, Hadithnr. 6491. Von IslaDa. Die Islamische Wissensdatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=viewhadith&chapterno=74&min=30&show=10> (abgerufen am 15.01.2024).

⁴⁸ Vgl. Gazālī, 2016, S. 279f.

⁴⁹ Vgl. Vedder, B. (2007): Eine Interpretation der Gegebenheit. In Dalferth, I. U. & Stoellger, P. (Hrsg.): Hermeneutik der Religion. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 91–93.

⁵⁰ Vgl. Ibn Rajab Al-Hanbali, 2017, S. 23.

⁵¹ Şehirlioğlu, A. (2021): İçindeki Mucize; Ego'dan öz'e; Ben'den biz'e. Istanbul: Yediveren Yayınları, S. 33.

nehmen sollten dafür, wieviel trotz zahlreicher Schwierigkeiten erreichbar ist.⁵² Denn wie Allah im Koran Sure 33, Vers 21 sagt: „Wahrlich, im Gesandten Gottes habt ihr ein gutes Beispiel für jeden, der (mit Hoffnung und Ehrfurcht) dem Letzten Tag entgegensieht und unaufhörlich Gottes gedenkt.“⁵³

Ein Muslim oder eine Muslimin, der oder die durch eine übermäßige Konzentration auf die „weltliche Dimension“ aus islamischer Sicht gefangen ist und die Befreiung davon sucht, kann dies dadurch erreichen, indem er oder sie die eigene Selbsterkenntnis und Reinigung des Herzens betreibt. Das erleichtert eine persönliche und ernsthafte Hingabe zu Gott.⁵⁴

Der Charakter eines Menschen entscheidet darüber, wohin sich dieser orientiert. Wird er zum Schlechten entwickelt, ist das – in ein Bild gefasst – wie ein Gift, das sich im Körper verteilt, wobei sich der Mensch von Gott abwendet. Da das Herz davon beeinflusst wird, wird der betroffene Mensch – wieder in ein wirkmächtiges Bild gebracht – abhängig vom Teufel. Dieser Zustand wird als eine Krankheit angesehen, die einen Menschen ins Verderben leitet, und somit „die Türen der Hölle“ öffnet. Der einzelne Mensch bringt sich also selbst den Schaden und sollte auf die seelischen Krankheiten, also das Herz, ebenso Acht geben wie auf seine körperlichen. In der islamischen Perspektive ist das jenseitige Leben von mehr Bedeutung, weil es das ewige Leben ist. Wendet sich der Mensch von der Jenseitsorientierung ab, werden auch die Sorgen eines Menschen mehr. Die Aufforderung an den Menschen lautet daher, die Seele zu läutern.⁵⁵ Im Koran Sure 91, Vers 9 und 10 heißt es dazu:

„Einen glückseligen Zustand wird fürwahr erlangen, wer dieses (Selbst) an Reinheit wachsen lässt, und wahrhaft verloren ist, wer es (in Finsternis) vergräbt.“⁵⁶

Die Läuterung der Seele erfolgt durch die eigene innere Einsicht in das falsche Handeln und durch Reue (*tauba*).

⁵² Vgl. Gazâlî, İ. (2022): Nefs Terbiyesi ve Ahlâkı Güzelleştirme. (Kitâbü Riyâzeti'n-Nefs ve Tehzîbi'l-Ahlâk. Hrsg. von N. Dere. Istanbul: Çelik Yayınevi, S. 11.

⁵³ Asad, M. (2018): Die Botschaft des Koran. Ostfildern: Patmos Verlag, S. 800.

⁵⁴ Vgl. Muhammed Khamis, H. E. (2015): Die Taten des Herzens! Tarbiyatun Nafs; Das Reinigen der Seele! Zusammengestellt aus den Werken von: Ibn Rajab al-Hanbali, Ibn al-Qayyim al-Jauziyya, Abu Hamid al-Ghazali. Dortmund: Ilm Verlag, S. 11.

⁵⁵ Vgl. Gazâlî, 2022, S. 12.

⁵⁶ Asad, 2018, S. 1166.

Zahlreiche Gelehrte, unter anderen Muwaffaq ad-Dīn Abū Muḥammad ʿAbdallāh b. Aḥmad b. Qudāma al-Maqdisī, Abū Ḥāmid Muḥammad bin Muḥammad al-Ġazzālī und der Mystiker Ibn Abī ad-Dunyā Muḥyī d-Dīn Ibn al-ʿArabī (gest. 1240),⁵⁷ sind der Auffassung, dass, wenn ein Muslim die falsche Tat aufrichtig bereut, die Reue dann diese Tat tilgt und gänzlich löscht, so als ob sie nicht getan worden wäre.⁵⁸ Dies kann sogar dazu führen, dass der Mensch eine höhere Stellung bei Gott als davor einnimmt, da er durch die Reue von einer Wiederbegehung der falschen Tat in Zukunft Abstand nimmt, oder wenigstens in der vormaligen Position, vor der Begehung der falschen Tat, verbleibt.⁵⁹

Das islamische Konzept der Reue konzentriert sich daher auf den Menschen und dessen Umgang mit begangenen Übertretungen, inwiefern er durch *tauba* eine Einsicht in seine Fehler gewinnt, denn die Reue ist mit einer (inneren) Handlungsverantwortung in Richtung des Besseren verbunden.⁶⁰

3.1 Islamisch-theologische Sichtweisen

In der islamisch-theologischen Sichtweise kann der Mensch seine Erlösung erreichen, mithin ins Paradies gelangen, was auch bedeutet, dass jeder Mensch die Fähigkeit hat, sich zu entwickeln und zu „verbessern“. Kein Mensch ist nur „nach seiner Natur“ als determinierbar zu erachten.

Der Mensch hat ein Lustempfinden in unterschiedlichen körperlichen oder seelischen Ausprägungen. Die „Woll-lust“ entspricht den Trieben, entspricht der instinktiven Ebene und ermöglicht das Überleben in der materiellen Welt. Aus islamischer Perspektive ist es wichtig, dass der Mensch diese Woll-lust „zähmt“, ohne sie deswegen komplett zu beseitigen. Der Islam sieht dieses Zähmen im Rahmen einer „Erziehung“. Eine Zählung wird demnach durch das Praktizieren folgender Wege gewährleistet: Orientierung am Guten, wie z. B. das

⁵⁷ Vgl. Reynolds, G. S. & Moghadam, A. (2021): Repentance in the Quran, Hadith, and Ibn Qudāma's *Kitāb al-Tawwābīn*. In *Journal of the American Oriental Society* 141(2), S. 389–398; vgl. Khalil, A. (2023): Atonement, Returning, and Repentance in Islam. In *Religions* 14,168 (2023), S. 2–4.

⁵⁸ Vgl. Reynolds & Moghadam, 2021, S. 392–394.

⁵⁹ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 203f.; vgl. Khalil, 2023, S. 2.

⁶⁰ Vgl. Takim, A. (2017): Grundlegung einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext. In: Sarikaya, Y. & Bäumer, F.-Y. (Hrsg.): *Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext*. Münster: Waxmann, S. 106-108.

Zusichnehmen von Erlaubtem (*ḥalāl*), und Selbstverpflichtung, den von Gott auferlegten Pflichten nachzugehen.⁶¹

Nach Abū Ḥāmid Muḥammad bin Muḥammad al-Ġazzālī, einem der bedeutendsten religiösen Denker im Islam, der sowohl die Theologie wiederbelebte als auch die Mystik mit der Orthodoxie „versöhnte“, sollte der Mensch, der versucht, Gutes zu erstreben, eine große Vorsicht walten lassen und mit Verstand agieren (*‘aql*) da das Böse bzw. die satanischen Kräfte (*ṣayṭānīyya*) versuchen, ihn vom geraden Weg abzuleiten. Der Böse setzt bei Stolz und bei Arroganz des Menschen an, was Ġazzālī mit der Befestigung an einer Schnur vergleicht – diese Schnur macht er mit der Zeit fester, womit der „Diabolos“ den Menschen zum Schlechten treibt und ihn bindet, denn sein Bestreben ist es, die Vernunft zu überwinden. Das unentwickelte Selbst oder die Triebseele (*nafs ammāra*) ist dabei Unterstützerin, den Menschen vom Weg abzubringen. Denn das Ziel des Bösen ist es mit Ġazzālī, den Menschen, der sich auf einem guten Wege glaubt, vom Weg abzuleiten und zugrunde zu richten. Der Teufel versuche sogar, mit religiösen Argumenten den Menschen glauben zu machen, dass er sich auf dem richtigen Wege befinde. Es ist gerade die Arroganz des Menschen, die der Teufel benützt. Die gleiche Arroganz verhindert, dass der Mensch Einsicht in seine Fehler gewinnt, sondern vielmehr auf der Fehlerhaftigkeit anderer und auf seiner eigenen Fehlerlosigkeit beharrt – wider die Vernunft, die göttlichen Ursprungs ist (*ar-rabbānīyya*). Der Mensch soll daher mithilfe der Vernunft Einsicht in die Fehler gewinnen, sodass das Selbst in der Lage ist, die „tierischen Kräfte“ mehr und mehr unterzuordnen und seinem göttlich bestimmten Ziel zuzustreben.⁶²

Dieses Thema des Teufels als Einfluss auf den Menschen birgt nicht nur deutungsbezogene exegetische und religionsgeschichtlich bedeutsame Dimensionen, es birgt auch psychoanalytisch relevante Faktoren. Denn der Teufel hat nur bei denjenigen einen Einfluss, die sich nicht an Gott wenden. Der Mensch muss wachsam sein, damit er oder sie nicht in die Fallen des Teufels gerät.⁶³ Somit ist der Teufel, ist das Teuflische, ist das Böse, kein vom Menschen unabhängiges, eigenständiges Phänomen, sondern ein Wesen, das der Kooperation mit dem Menschen bedarf.⁶⁴ Ohne diese ist er bzw. es macht- und wirkungslos.

⁶¹ Vgl. Asad, 2018, S. 35f.

⁶² Vgl. ‘Umaruddīn, M. (1996): *The Ethical Philosophy of Al-Ghazzālī*. Delhi: Adam Publishers, S. 94-97.

⁶³ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, Ü. d. (2016): *Nefis Kusurları ve Tedavileri*. Istanbul: Semerkand Yayıncılık, S. 73.

⁶⁴ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

In Koran 38, Vers 76 spricht der Teufel von seiner Überlegenheit gegenüber dem Menschen, wo zu Muhammad Asad in seinem Kommentar Folgendes anmerkt: Iblis' Erschaffung geschah

„aus etwas Nichtkörperlichem und daher (aus der Sicht von Iblis) dem ‚Ton‘, aus dem der Mensch erschaffen wurde, Überlegenen. Da ‚Feuer‘ ein Symbol für Leidenschaft ist, enthält die obige ‚Aussage‘ von Iblis meines Erachtens eine feine Anspielung auf das qur'anische Konzept der ‚satanischen Kräfte‘ (*schayatin*), die im eigenen Herzen des Menschen aktiv sind: Kräfte, hervorgerufen durch unkontrollierte Leidenschaften und Eigenliebe, symbolisiert durch die voranstehende Charakterisierung von Iblis, des obersten der *schayatin*, als ‚einer von jenen, die (nur) sich selbst für hoch halten‘ (*min al-'alin*).“⁶⁵

So wird denn auch im Koran erwähnt, dass der Teufel keinen Einfluss auf den Gläubigen bzw. die Gläubige hat, der bzw. die eine ernsthafte Hingabe gewährleistet, wie es in Koran 34, Vers 21 ausgesagt wird.

„Und doch hatte er überhaupt keine Macht über sie: (denn wenn Wir ihm erlauben, den Menschen zu versuchen,) ist es nur dazu, daß Wir eine klare Unterscheidung zwischen jenen machen, die (wahrhaft) an das kommende Leben glauben, und jenen, die im Zweifel darüber sind: denn dein Erhalter wacht über alle Dinge.“⁶⁶

Die Menschen verfügen über einen freien Willen und der Teufel kann sie nur „irreleiten“, verführen und zum Irrtum manipulieren. Die Menschen können, aufgrund ihrer Anfälligkeit für Verführung, verleitet werden, dem Irrtum folgen. Die Macht, über die der Teufel verfügt, stammt von Gott selbst. Wenn der Mensch sich hingegen auf Gott orientiert, dann gibt er diesem keine Macht über sich und täuscht sich nicht selbst. Das ist es, was Gott will.

Dabei ist auch zu beobachten, ob sich das Herz zu weltlichem Glück hingezogen fühlt, denn dadurch kann es die Aufrichtigkeit eines Menschen gefährden. Hierbei spielt die Gottesliebe eine entscheidende Rolle. Der bloße Glaube, etwas Gutes getan zu haben oder auf dem Weg

⁶⁵ Asad, 2018, S. 872.

⁶⁶ Asad, 2018, S. 820f.

des Guten zu sein, reicht nicht aus, der Mensch sollte also wachsam sein und sein gegenwärtiges Wissen nie als ausreichend ansehen – er sollte sich bemühen, sich stets weiterzubilden.⁶⁷

Das Streben nach Wissen, um Gottes Wohlwollen zu erlangen, ermöglicht den Menschen die Orientierungshilfe (*hidaya*) und den Wahren Weg seitens des Schöpfers. Wenn ein Mensch versucht, Wissen anzustreben, dann werden Engel und auch andere Lebewesen Bittgebete für den Gläubigen machen.⁶⁸

Allah verzeiht die Fehler mit folgenden Voraussetzungen:

- Wenn der Mensch viele gute Taten besitzt, werden die schlechten Taten automatisch gelöscht.
- Wenn der Muslim aufrichtig um Vergebung bittet, wird keine Bestrafung vorkommen.
- Allah verzeiht zudem denjenigen, von denen er es will.⁶⁹

Ein Muslim, eine Muslimin hat die Pflicht, eine Untat, die er, die sie, gegen einen Mitmenschen begangen hat, nach allen Möglichkeiten wieder gut zu machen. Alle Menschen haben Rechte, indem nun der Täter, die Täterin, eine Wiedergutmachung vollbringt, gleicht er/sie das verletzte Recht des unverschuldet Geschädigten aus.⁷⁰

Allah, in dessen Hand die Herrschaft liegt, hat nach islamischer Vorstellung Leben und Tod erschaffen, um die Menschheit zu prüfen und zu sehen, wer die besten Taten vollbringt. Das Leben ist eine ernste Prüfung, in der die Menschen auf die Probe gestellt werden.

„O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Sucht Hilfe in standhafter Geduld und im Gebet: denn, siehe, Gott ist mit jenen, die geduldig in Widrigkeit sind...Und ganz gewiß werden Wir euch prüfen mittels Gefahr und Hunger und Verlust von weltlichen Gütern und Leben und Früchten (der Arbeit). Aber gibt jenen frohe Kunde, die geduldig in Widrigkeit sind- die, wenn Unheil sie trifft, sagen: ‚Wahrlich, Gott gehören wir, und wahrlich, zu Ihm werden wir zurückkehren.‘

⁶⁷ Vgl. Gazâlî, 2016, S. 48f.

⁶⁸ Vgl. Gazâlî, 2016, S. 42f.

⁶⁹ Vgl. Teymiyye, 2016, S. 18.

⁷⁰ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 199f.

Es sind sie, welchen Segnungen und Gnade ihres Erhalters erteilt werden, und es sind sie, sie, die auf dem rechten Pfad sind!“ (Koran 2:153–157)⁷¹

In den Versen 155–157 in der Sure Al-Baqara im Koran fordert Gott die Gläubigen, insbesondere in den ersten medinensischen Jahren, auf, Geduld und Standhaftigkeit inmitten ihrer Schwierigkeiten zu zeigen. In den Versen wird betont, dass Allah die Gläubigen prüft und dass sie durch ihre Geduld ihren Glauben, ihr Vertrauen und ihre Ergebung bewahren und bewähren sollen. Des Weiteren verspricht Allah den Gläubigen seine Gebete (*as-salawāt*) und Seine Barmherzigkeit. Es wird betont, dass Allah die Gläubigen lobt und dass dies eine große Gunst und Ehre für sie ist. Dieser Zuspruch und die Lobpreisung von Allah werden islamisch als unvergleichliche Belohnung für die hohen Tugenden eines, einer Gläubigen verstanden, der, die inmitten von Schwierigkeiten standhaft, optimistisch und geduldig bleibt.⁷²

Die Gläubigen werden dazu aufgerufen, ihre Hoffnung auf Gott zu setzen und diese Hoffnung nicht zu verlieren. Diese Hoffnung erlaubt das Streben in eine vertrauensvolle Richtung. Auf der anderen Seite steht die „Furcht“, worunter nicht eine „Angst“ zu verstehen ist, sondern eine „Achtung“ und ein Unbehagen gegenüber den möglichen Konsequenzen eines Abweichens vom rechten Weg. So findet der gläubige Mensch zwischen diesen zwei Polen Orientierung.

Es gibt eine Erziehungs-Methode, die das Kind zwischen Furcht und Hoffnung „balancieren“ lässt, bei der es sich um eine erfolgreiche pädagogische Strategie zur Verbesserung der Situation des Kindes handelt. Der Prophet Muhammad nutzte diese Methode in vielen Fällen, insbesondere bei der Erziehung von Kindern. Ein konkretes Thema, das dabei behandelt wurde, war das Verhalten gegenüber den Eltern. Der Prophet ermutigte die Kinder zu gutem Umgang mit ihren Eltern, während er sie gleichzeitig vor Auflehnung gegen sie warnte. Durch diese Methode wurden die Kinder eher geneigt, die Botschaft anzunehmen, sich davon beeinflussen zu lassen und ihr Verhalten sowie ihre Lebensweise entsprechend zu ändern, basierend auf den dargestellten Ereignissen.⁷³ Das führt dazu, dass der oder die Gläubige einerseits auf Allahs Barmherzigkeit hofft, aber andererseits auch sein, ihr eigenes Verhalten reflektiert und möglicherweise überwacht, um nicht vom rechten Weg abzukommen. Denn der Glaube, fehlerfrei zu sein, führt immer zu Hochmut, was wiederum dazu führt, dass man Fehler nicht

⁷¹ Asad, 2018, S. 63.

⁷² Vgl. Karaman, P. D./Çağrıçı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 1, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 239–242.

⁷³ Vgl. Sayyid, A. M. (2020): Kindererziehung nach der Methode des Propheten. Dortmund: Ilm Verlag, S. 123.

eingesteht. Daher ist es wichtig, eine Balance zu finden, um auf dem rechten Weg zu bleiben und danach zu streben, ohne dabei in Arroganz zu verfallen.

Es gibt ein Beispiel, das die Verfasserin aus einem Kurzfilm aus der Jugendzeit in Erinnerung hat. Darin wurde eindrucksvoll die Balance zwischen (Ehr-)Furcht und Hoffnung gegenüber dem Schöpfer dargestellt, was für die Verfasserin auch in späteren Jahren prägend war. Eine Mutter erklärte ihrer Tochter, warum sie vor Allah sowohl (Ehr-)Furcht als auch Hoffnung haben sollte. Sie betonte, wie barmherzig der Schöpfer ist, dass wir Seinen Segen in Form von Nahrung, Gesundheit und vielem mehr erhalten, ohne dafür zu bitten. Gleichzeitig verdeutlichte sie, dass es innerhalb seiner Macht liegt, anders zu reagieren. Trotzdem verspricht er, dass diese Welt vergänglich ist und uns prüft.

Die Tochter fragte, ob „Angst“ vor möglicher Bestrafung durch Gott entstehe. Die Mutter erklärte, dass Gott niemals bestrafen möchte, und sie gab Beispiele aus ihrem eigenen Verhalten gegenüber der Tochter. Sie verdeutlichte, dass ihre Liebe zu ihrer Tochter bedingungslos ist und durch Fehler nicht gemindert wird. Gleichzeitig versuchte sie, ihrer Tochter wichtige Lektionen zu vermitteln, damit sie aufrichtig und standhaft bleibt.

Die Mutter erklärte weiter, dass sie, als sie älter wurde, die (Ehr) Furcht vor ihrer eigenen Mutter besser verstand. Sie fürchtete sich davor, ihre Mutter zu enttäuschen, und erkannte, dass Liebe sowohl als Maßstab für (Ehr)Furcht als auch für Hoffnung dient. Sie hatte diese Ehrfurcht vor Gott, weil sie ihn schätzte und respektierte und keinen Abstand zu ihm herstellen wollte, um sein Wohlwollen nicht zu verlieren.

In der pädagogisch-religiösen Anthropologie wird verständlich, was unter „Ehrfurcht“ verstanden wird, dies sowohl in der Horizontale Mensch–Mensch als auch in der Vertikale Mensch–Gott.⁷⁴

3.2 Der „Fehler“ im Koran

„Und (gedenkt, daß) was immer euch (nun) gegeben wird, nur für den (vorübergehenden) Genuß des Lebens in dieser Welt ist – während das, was bei Gott ist, viel besser und dauerhafter ist. (Gegeben werden wird es) allen, die Glauben erlangen und auf ihren Erhalter ihr Vertrauen setzen; und die die

⁷⁴ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

größlicheren Sünden und Abscheulichkeiten meiden; und die, immer, wenn sie zum Ärger bewegt werden, bereitwillig vergeben; und die (dem Ruf von) ihrem Erhalter antworten und beständig das Gebet verichten; und deren Regel (in allen Angelegenheiten von allgemeinem Interesse) Beratung untereinander ist; und die für andere von dem ausgeben, was Wir ihnen als Versorgung bereiten; und die, wann immer sie Tyrannei heimsucht, sich verteidigen. Aber (gedenkt, daß ein Versuch,) Übel zu vergelten, auch ein Übel werden mag: darum, wer immer (seinem Feind) verzeiht und Frieden macht, dessen Lohn liegt bei Gott – denn, wahrlich, Er liebt nicht Übeltäter.“ (Koran 42:36–40)⁷⁵

In den Versen wird hervorgehoben, dass der Koran das Ziel hat, eine Gesellschaft, die wegen ihrer engstirnigen Ansichten und ihrer dunklen Mentalität als „Zeitalter der Unwissenheit“ bezeichnet wird, zu verändern. Er strebt danach, eine Generation hervorzubringen, die in Glaubensfragen und anderen Lebensbereichen ein Beispiel für Menschlichkeit ist. Selbst in der frühen Phase von Mekka ermutigt der Koran dazu, den Glauben in Handlungen umzusetzen – sei es im Dienst Gottes oder im Umgang mit anderen Menschen. Dabei vermittelt er wichtige Lebensprinzipien. Es wird betont, dass die materiellen Güter dieser Welt nicht allein das Ergebnis menschlicher Fähigkeiten sind, sondern als Geschenke Gottes betrachtet werden sollten. Man soll verstehen, dass diese materiellen Güter vergänglich sind, während die Belohnungen bei Allah von dauerhafter Bedeutung sind und der Weg dorthin durch Glauben und Vertrauen auf Allah führt.⁷⁶

Zusätzlich wird in den Versen das vorbildliche Verhalten für lobenswerte Gläubige erwähnt und darauf hingewiesen, dass Menschen ständig Versuchungen ausgesetzt sind, jedoch ein guter Gläubiger bestrebt ist, vor allem größere Sünden zu meiden, ohne sich zu selbstsicher zu fühlen. Zwar ist es natürlich, wütend zu werden, aber wahre Tugend liegt darin, die Kontrolle über die Wut zu behalten, großzügig und vergebend zu sein. Ein guter Gläubiger oder eine gute Gläubige zeigt Engagement im Gottvertrauen, folgt dem Ruf des Herrn und zeigt aufrichtige Verbundenheit zu den Offenbarungen Allahs. Darüber hinaus sucht er oder sie Konsens bei der Lösung von Problemen, teilt gerne seine oder ihre Ressourcen, steht gegen Ungerechtigkeiten ein, widersteht ihnen.⁷⁷

⁷⁵ Asad, 2018, S. 922f.

⁷⁶ Karaman, et al., 2020, Band 1, S. 752f.

⁷⁷ Vgl. Ibn Kesir (2017): İbn Kesir Büyük Kuran Tefsiri, Band 8. Übers. v. M. Öztürk. Istanbul: Kahraman Yayınları, S. 417f.

In den Versen gibt Gott die Empfehlung, dass man sich vom Schlechten fernhalten soll. Oft neigt der Mensch dazu, gegen seinen Willen zu handeln bzw. falsche Entscheidungen zu treffen. Das ist seine Entscheidung, sein „Wille“, seine „gekippte Freiheit“. Dabei soll der Mensch in Betracht ziehen, dass aus dem Handeln Konsequenzen folgen. Der Mensch hat die Entscheidungsfähigkeit, sein Bestes zu versuchen und ist selbst dafür verantwortlich. Nach der Einsicht in ein Fehlverhalten oder nach der Erkenntnis, dass ein bestimmtes Handeln ein Fehler war, besteht die Möglichkeit zur Reue und zur Wiedergutmachung.

In einem weiteren Vers aus dem Koran, in der Sure *Baqara*, Vers 286, heißt es:

„Gott belastet keinen Menschen mit mehr, als er gut zu tragen vermag: zu seinen Gunsten wird sein, was immer Gutes er tut, und gegen ihn, was immer Übles er tut. O unser Erhalter! Ziehe uns nicht zur Rechenschaft, wenn wir vergessen oder unwissentlich Unrecht tun! O unser Erhalter! Erlege uns nicht eine solche Last auf, wie Du sie jenen auferlegt hast, die vor uns lebten! O unser Erhalter! Lasse uns nicht Lasten tragen, die wir zu tragen keine Kraft haben! Und tilge Du unsere Sünden, und gewähre uns Vergebung, und erteile uns Deine Barmherzigkeit! Du bist unser Höchster Herr: stehe uns denn bei gegen Leute, welche die Wahrheit leugnen!“⁷⁸

Die Verse umfassen Gebete und Bitten an Gott, die eine Vielzahl von Themen behandeln. Es wird verdeutlicht, dass Gott niemanden über seine Kräfte hinaus belastet und dass jeder Mensch für seine eigenen Taten verantwortlich ist. Es wird die Möglichkeit betont, dass Vergesslichkeit in Bezug auf Verpflichtungen nicht unbedingt eine Schuld zur Folge hat, es sei denn, es handelt sich um eine Vernachlässigung oder eine Schädigung in Bezug auf Rechte oder Verantwortlichkeiten gegenüber anderen Menschen. Zudem wird die Bedeutung des Göttlichen in Bezug auf Schutz, Vergebung und Hilfe betont.⁷⁹

Die Verse beleuchten ebenfalls die Unterscheidung zwischen Vergehen einerseits und unwissentlichen Fehlern andererseits. Es wird darauf hingewiesen, dass das Streben nach

⁷⁸ Asad, 2018, S. 103.

⁷⁹ Vgl. Bilmen, Ö. N. (o. J.): Kur'an-ı Kerim'in Türkçe Meali Alisi ve Tefsiri, Band 1. Istanbul: Ipek Yayin Dağıtım, S. 297f.

Vermeidung von Fehlern sowie nach Vergebung und Schutz Gottes integrale, ja konstitutive Bestandteile der Glaubenspraxis darstellen.⁸⁰

Der Schöpfer deutet in erster Linie darauf hin, dass er niemanden eine Last tragen lässt, die mehr ist, als ein Mensch individuell ertragen kann, und die er nicht bewältigen könnte. Anschließend kommt das Bittgebet, innerhalb dessen erwähnt wird, dass die Vergesslichkeit und das Unwissen bei Fehlverhalten vorkommen. Hier lässt sich aus dem Kontext verstehen, dass der Mensch dazu neigt, Fehler zu begehen, entweder aus Vergessen oder aus Nicht-Wissen. Zusätzlich zeigt Gott, wie man sich an ihn wenden sollte, falls es zu einem wahrgenommenen Fehlverhalten kommt.

Gleichzeitig wendet sich der oder die Gläubige an den Schöpfer, um von ihm Halt zu bekommen und Rechtleitung darin, keine Fehler zu begehen. Am Schluss wird wieder um Vergebung für die Sünden gebeten. Gewollt oder ungewollt kann ein Mensch sündigen, hierbei steht nicht im Zentrum, dass Gott dazu bewegt, sondern dass die Menschen zu Fehlern neigen. Sie können sich aber auch an ihren Schöpfer wenden und ihn um Verzeihung bitten. Außerdem lässt sich der Vers dahingehend deuten, dass es keine Fehler gibt, die nicht verziehen werden könnten. Zahlreiche Menschen tragen ihre Sünden oder Fehler als eine Last ihr Leben lang und bestrafen so sich selbst damit, andererseits denken sie, dass Gott ihnen nicht verzeihen würde. In obigem Koranvers wird festgehalten, dass Gott mit seinen Geschöpfen barmherzig umgeht und ihnen auch einen Ausweg zeigt, wie man sich wieder verbessern bzw. sich (wieder) an Gott wenden und Halt bei ihm finden kann.

„Und (Er hat sich in Seiner Barmherzigkeit auch) den drei (Gruppen von Gläubigen) zugewandt, die der Verderbnis zum Opfer gefallen waren, bis am Ende - nachdem die Erde trotz all ihrer Weite ihnen (zu) eng geworden war und ihre Seelen (völlig) beenzt worden waren – sie mit Gewißheit erfuhren, daß es keine andere Zuflucht vor Gott gibt als (eine Rückkehr) zu Ihm; und daraufhin wandte Er sich ihnen wieder in Seiner Barmherzigkeit zu, auf daß sie bereuen mögen: denn, wahrlich, Gott allein ist ein Reueannehmer, ein Gnadenspender.“ (Koran 9:118)⁸¹

⁸⁰ Vgl. Bilmen, o. J., Band 1, S. 297ff.

⁸¹ Asad, 2018, S. 368.

In diesem Vers deutet der Schöpfer darauf, dass er denen, die sich ihm zuwenden, Reue schenkt, damit sie ihre Taten bereuen. Raum (Weite – Enge) ist religionspsychologisch-hermeneutisch hier auch als intrapsychische Weite deutbar: Allah leitete sie zur Tat, damit sie bereuen. Ohne Gottes Macht würden diese Taten nicht stattfinden, ebenso wie auch die Konsequenzen daraus. Daher wird der Schöpfer der Erste (*al-Awwal*) und der Letzte (*wa'l-Aḥir*), genannt.⁸² Eine gewisse Parallele gibt es hier zum Gedanken des Alpha und Omega im Christentum.⁸³

Weiters wird im Koran die Eigenschaft der menschlichen Seele beschrieben:

„Und doch versuche ich nicht, mich selbst loszusprechen: denn, wahrlich, das innere Selbst des Menschen verleitet (ihn) zum Übel, und gerettet sind nur diejenigen, denen mein Erhalter Seine Gnade erteilt. Siehe mein Erhalter ist vielvergebend, ein Gnadenspender!“ (Koran 12:53)⁸⁴

Muhammad Asads Deutung dieses Verses ist, dass der Mensch zum Übel neigt, weshalb die eigene bewusste Abwendung vom Schlechten und die Disziplin dabei, seine Triebe unter Kontrolle zu halten, von besonderer Bedeutung sind. Denn ohne die Gnade Gottes könnte der Mensch versagen, weil er von Natur aus zu schwach ist.⁸⁵ Es lässt sich also ableiten, dass jeder Mensch zu Fehlern neigt, wobei eine Haltung der Demut den Menschen Schutz gewährleisten kann. In diesem Zusammenhang wird das Beispiel des Propheten Josef erwähnt, der der Versuchung ausgesetzt gewesen wäre, wenn er sich nicht an Gott gewandt hätte. So wird auch die Schwäche des Menschen betont.⁸⁶

„Gott ist es, der euch (alle in einem Zustand) von Schwäche erschafft und dann nach Schwäche Stärke (für euch) verordnet und dann nach (einer Zeit von) Stärke (Alters-) Schwäche und graues Haar verordnet. Er erschafft, was Er will; und Er allein ist allwissend, unendlich in Seiner Macht. (Er ist es, der euch sterben lässt und euch beizeiten auferwecken wird.) Und wenn die Letzte Stunde anbricht, werden jene, die in Sünde verloren waren, schwören, daß sie nicht länger als eine Stunde (auf Erden) geweilt hatten: also pflegten sie sich selbst (ihr Leben lang) zu täuschen! Aber jene, die (zu ihren Lebzeiten) mit Wissen und

⁸² Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 208.

⁸³ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

⁸⁴ Asad, 2018, S. 443.

⁸⁵ Asad, 2018, S. 443.

⁸⁶ Vgl. Bilmen, Ö. N. (o. J.): Kur'an-ı Kerim'in Türkçe Meali Alisi ve Tefsiri, Band 3. Istanbul: Ipek Yayin Dağıtım, S. 398f.

Glauben versehen worden waren, werden sagen: ‚Fürwahr, ihr wart säumig dabei (als wahr anzunehmen), was Gott offenbart hat, (und ihr habt gewartet) bis zum Tag der Auferstehung: dies denn ist der Tag der Auferstehung: aber ihr – ihr wart entschlossen, es nicht zu wissen!‘ Und so wird an jenem Tag ihre Entschuldigung jenen nichts nutzen, die auf Übeltun aus waren, noch wird ihnen erlaubt sein, Wiedergutmachung zu leisten. Und fürwahr, Wir haben den Menschen allerlei Gleichnisse in diesem Qurʾan vorgelegt. Aber also ist es: wenn du ihnen mit irgendeiner (solchen) Botschaft nahekommst, sagen sicher jene, die darauf aus sind, die Wahrheit zu leugnen: ‚Ihr stellt nur falsche Behauptungen auf!‘ Auf diese Weise versiegelt Gott die Herzen jener, welche (die Wahrheit) nicht wissen (wollen). Bleibe denn geduldig in Widrigkeit: wahrlich, Gottes Versprechen (der Auferstehung) ist fürwahr wahr – also lasse nicht jene, die bar aller inneren Gewißheit sind, deinen Geist beunruhigen!“ (Koran 30:54–60)⁸⁷

In den voranstehenden Versen im Koran der Sure *ar-Rūm* wird verdeutlicht, dass der Schöpfer seine Diener schwach erschaffen hat. Es ist davon auszugehen, dass durch diese Schwäche ein Fehlverhalten zustande kommen kann. Und im anschließenden Vers erwähnt Gott, dass er nach der Schwäche die Stärke erschaffen hat, was so gedeutet werden kann, dass der Mensch eine Erkenntnis durch seine Schwäche gewinnen kann. So kann auch die Zeit in den Sinn kommen, wo der Mensch nach der Geburt schwach ist in seiner Existenz und in den darauf folgenden Jahren immer selbstständiger wird. Daraufhin wird im Vers nochmals bedeutet, dass die Alterung kommt, d. h. dass der Mensch wieder eine körperliche und geistige Schwäche entwickeln wird. Dies wiederum erinnert den Menschen daran, dass seine Situation veränderlich ist. Daher wird in den darauffolgenden Versen auf das Jenseits, auf die Zeit des Unendlichen gedeutet. Andererseits liegt die Betonung aber auch darauf, dass der Mensch sich darauf fokussieren soll, ein aufrichtiger Gläubiger zu werden, um die Genüsse des Jenseits auch verdienen zu können. Die Herzen werden durch mehrmaliges falsches Handeln versiegelt, d. h. es findet keine Reflexion statt bzw. verliert der Mensch seine Einsicht, es sei denn, der Mensch lernt aus seinen Fehlern und versucht, diese wieder gut zu machen.⁸⁸

Aus den Versen kann auch verstanden werden, dass der Mensch Sünden oder Fehler begehen kann, hierbei wird unterstrichen, dass eine Zeit gegeben wird für eine Wiedergutmachung oder

⁸⁷ Asad, 2018, S. 781f.

⁸⁸ Vgl. Karaman, P. D./Çağrı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kurʾan Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 4, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 327ff.

Bereuung der Tat bzw. für eine Reinigung des Herzens. Diese Zeit entspricht schlussfolgernd der Lebenszeit. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die menschliche Neigung zu Fehlern helfen kann, den rechten Weg wieder zu finden oder aus diesen Fehlern zu lernen und sich selbst zu verbessern. Dafür sollte der Mensch allerdings Wissen anstreben und bedarf der Reflexion des eigenen Handelns.

„O IHR, die ihr Glauben erlangt habt! Siehe, manche von euren Ehepartnern und euren Kindern sind Feinde für euch: so hütet euch vor ihnen! Aber wenn ihr (ihre Fehler) verzeiht und nachsichtig seid und vergebt – dann siehe, wird Gott vielvergebend sein, ein Gnadenspender. Eure weltlichen Güter und eure Kinder sind nur eine Prüfung und eine Versuchung, während es bei Gott einen gewaltigen Lohn gibt. Bleibt euch denn Gottes bewußt, so gut ihr könnt, und hört (auf Ihn) und gebt acht. Und gebt aus Mildtätigkeit zu eurem eigenen Wohl: denn solche, die vor ihrer eigenen Habsucht gerettet werden – es sind sie, sie, die einen glückseligen Zustand erlangen werden! Wenn ihr Gott ein gefälliges Darlehen darbringt, wird Er euch es reichlich zurückzahlen und euch eure Sünden vergeben: denn Gott ist immer empfänglich für Dankbarkeit, nachsichtig, alles wissend, was jenseit der Reichweite der Wahrnehmung eines erschaffenen Wesens ist, wie auch alles kann – der Allmächtige, der Weise!“ (Koran 64:14–18)⁸⁹

In diesen Versen werden Handlungs- und Haltungsempfehlungen gegeben. Es findet sich eine Warnung: Die liebende Bindung der Menschen an die Nächsten (Ehefrau, Ehemann, Kinder, Familienangehörige und Freunde) kann manchmal dazu führen, dass sie sich um der Familie willen allmählich vom Wege Gottes abwenden. Den Gläubigen wird nahegelegt, sich ihrer Verantwortung Gott gegenüber bewusst zu bleiben, und es wird auf die Wichtigkeit der Prüfung in dieser Welt hingewiesen. Damit ist die Gottesorientierung im Leben gemeint, die in der koranischen Perspektive die Jenseits-Orientierung bezeichnet. Gegenüber den Mitmenschen soll der Muslim oder die Muslimin gleichzeitig vergebungsvoll, mildtätig, nachsichtig handeln. Es wird die Bevorzugung einer langfristigen Perspektive (Jenseits) gegenüber der kurzfristigen Perspektive (Diesseits) nahegebracht. Die Barmherzigen und Verzeihenden werden diejenigen sein, die gottgewollt handeln und sich dadurch ein besseres Leben im Jenseits gewinnen.⁹⁰

⁸⁹ Asad, 2018, S. 1068f.

⁹⁰ Vgl. Karaman, P. D./Çağrı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 5, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 376ff .

3.3 „Fehler“ im Hadith

Das Wissen ist ein wichtiger Bestandteil, um vor dem Zweifel, der Unwissenheit und der Dunkelheit auszuweichen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Demut, wodurch das Wissen eine höhere Stellung erlangt. Denn es gibt nach islamischer Vorstellung zwei Arten von Wissen, eines gelangt in das Herz, womit es Früchte produziert, und das andere Wissen gelangt nur bis zur Zunge, was nicht verinnerlicht wird. Das bloße Wissen kann den Gläubigen nicht helfen.⁹¹

Das berührt die Diskussion um Wissen und Weisheit. Dies entspricht dem Konzept des altgriechischen Wortes *sophia*, das Wort steckt im Mädchennamen Sofia, gleich der bulgarischen Hauptstadt, und findet sich auch im Ausdruck „Philosophie“, was wortwörtlich „Freund der Weisheit“ bedeutet.⁹² In der islamischen Mystik, dem Sufismus, steht die Reinigung der eigenen Seele, des „Herzens“ im Zentrum. Es wird von der Sufi-Psychologie gesprochen,⁹³ „in alter Zeit waren die Sufi-Meister ja ohnehin Heilkundige, die wußten, wie man die seelischen und die daraus entstehenden körperlichen Krankheiten heilen konnte“. ⁹⁴ In der Sufi-Psychologie⁹⁵ besteht der Mensch neben Körper und Verstand auch aus der Erkenntnis und Intuition eines spirituellen Herzens. Der Selbsterkenntnis dieses spirituellen Herzens zu folgen ist eines der Ziele des gläubigen Menschen. Die menschliche Seele ist so „programmiert“, dass sie in ihrer Natur mit dem spirituellen Herzen verbunden ist und entsprechend auch zum Ursprung des Göttlichen neigt, jedoch nur unter der Dazunahme von Anstrengung diesem Weg folgen kann, was wiederum keine Selbstverständlichkeit ist.⁹⁶

In einem Hadith vom Propheten Muhammad heißt es: „Und wer einen Weg auf der Suche nach Wissen einschlägt, dem ebnet Allāh einen Weg ins Paradies.“⁹⁷

⁹¹ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 21f.

⁹² Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

⁹³ Vgl. Schimmel, A. (2003): Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik. 2. Aufl. München: C.H. Beck, S. 19.

⁹⁴ Schimmel, 2003, S. 102.

⁹⁵ „*nafs*, Seele, – *ammāra* (*bi's-sū*), „zum Bösen anreizend“ (Sura 12,53), – *lawwāma*, „tadelnd“ (Sure 75, 2), *muṭma'inna*, ‚im Frieden‘, (Sure 89, 27–28). Aus diesen drei koranischen Worten entwickeln die Sufis ihre Psychologie“; Schimmel, 2003, S. 116.

⁹⁶ Vgl. Frager, P. D., & Kapaklikaya, Ü. v. (o. A.): Sufi Psikolojisiinde Gelisim, Denge ve Uyum; Kalp Nefs & Ruh. Istanbul: Gelenek Yayıncılık, S. 31.

⁹⁷ Überliefert nach Muslim. Riyāḍu ṣ-Ṣāliḥīn: Hadīṭ-Nr. 1381, Buch 13, Kapitel 241. Von IslaDa. Die Islamische Wissendatenbank: <https://islamische-datenbank.de/riyadhu-s-salihin?action=ahadithview&bookno=13&chapterno=241> (abgerufen am 15.01.2024).

„Abū Huraira berichtete, dass er den Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, folgendes sagen hörte: ‚Ein Diener Allahs beging eine Sünde... und sagte: ›O Herr, ich habe eine Sünde begangen ..., so vergib mir!‹ Sein Herr sagte: ›Hat Mein Diener gewußt, dass er einen Herrn hat, Der die Sünden vergibt und wegen dieser bestraft? Ich habe Meinem Diener vergeben!‹ Es verging mit diesem Diener soviel an Zeit, wie es Allah wollte, dann beging er wieder eine Sünde... und sagte: ›O Herr, ich habe noch eine andere Sünde begangen..., so vergib mir!‹ Er sagte: ›Hat Mein Diener gewusst, dass er einen Herrn hat, Der die Sünden vergibt und wegen dieser bestraft? Ich habe Meinem Diener vergeben!‹ Dann verging wieder mit diesem Diener soviel an Zeit, wie es Allah wollte, dann beging er noch eine Sünde... und sagte: ›O Herr, ich habe noch eine weitere Sünde begangen..., so vergib mir!‹ Er sagte: ›Hat Mein Diener gewußt, dass er einen Herrn hat, Der die Sünden vergibt und wegen dieser bestraft? Ich habe also Meinem Diener bereits dreimal vergeben, somit tue er, was er will!‹“⁹⁸

In einem weiteren Hadith empfiehlt der Prophet Muhammad, die Fehler und Geheimnisse eines anderen Menschen zu verstecken. In der Beschreibung wird erwähnt, dass das wie ein Vorhang sei und nur derjenige selbst das Recht hat, darüber zu sprechen.

Bis zu seinem Tode hat der Mensch nach islamischer Vorstellung Zeit, seine Sünden zu begleichen, daher ist diese Empfehlung des Gesandten offensichtlich die, Fehler als notwendig auf dem Weg zu Vergebung und Heil zu betrachten. Genauso behält man einen Fehler oder eine Sünde (insbesondere anderer Menschen, aber auch die eigenen) tunlichst für sich. Der Fehler des oder der einzelnen Gläubigen soll als Chance erhalten bleiben, den eigenen Weg der Verbesserung zu gehen, was nicht möglich wäre, würden die Fehler aufgedeckt und in die soziale Dimension gebracht. So „wird Allāh demjenigen, der die Schwächen eines anderen Muslims verdeckt, am Tag des Gerichts seine Fehler verbergen“.⁹⁹

In einem weiteren Hadith wird auch dem Sünder oder der Sünderin empfohlen, seine, ihre Sünden für sich zu behalten:

⁹⁸ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Kapitel 89, Hadithnr. 7507. Von IslaDa. Die Islamische Wissendatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=display&chapterno=89&hadithid=137> (abgerufen am 15.01.2024).

⁹⁹ Überliefert nach Buḥārī und Muslim. Riḡāḡu ṣ-Ṣāliḡīn: Hadīṡ-Nr. 233, Buch 1, Kapitel 27. Von IslaDa. Die Islamische Wissendatenbank: https://islamische-datenbank.de/riyadhu-s-salihin?action=anzeigen&hadith_nr=233 (abgerufen am 15.01.2024).

„Abū Huraira berichtete, dass er den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, folgendes sagen hörte: ‚Jeder in meiner Umma darf mit der Vergebung seiner Sünden rechnen, mit Ausnahme derjenigen, die ihre Sünden kund tun. Zum Kundtun gehört, dass der Mensch eine Tat in der Nacht begeht und beim Anbruch des Morgens – wo Allah ihm Verborgenheit gewährt hat – sagt: ‚Du ‚Soundso, ich habe gestern abend soundso gemacht!‘ Er verbrachte doch die Nacht in der Verborgenheit, die ihm sein Herr gewährt hat und steht auf, indem er den Schutzschleier Allahs von sich abwirft.“¹⁰⁰

Der Gesandte Muhammad ging mit einem weiteren Ereignis sehr sorgfältig um. Das zeigt das Beispiel eines Sahaba als er zum Propheten ging und über seine Straftat erzählen wollte:

„Anas Ibn Malik, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: ‚Ich befand mich beim Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, als ein Mann zu ihm kam und sagte: ‚O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Strafe für mich!‘ Der Prophet fragte ihn aber nicht über diese Tat und als die Gebetszeit fällig wurde, betete der Mann mit dem Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm. Als der Prophet, Allahs Segen und Heil auf ihm, das Gebet beendet hatte, begab sich der Mann zu ihm und sagte: ‚O Gesandter Allahs, ich habe eine Straftat begangen, so vollziehe die Bestimmung des Buches Allahs für mich!‘ Der Prophet sagte: ‚Hast du nicht mit uns gebetet?‘ Der Mann sagte: ‚Doch.‘ Der Prophet sagte: ‚Allah hat dir doch deine Sünde vergeben.‘ [...]‘ (Die Straftat blieb also dem Propheten, Allahs Segen und Heil auf ihm, unbekannt daher konnte er kein Strafmaß verhängen. Er half vielmehr dem Mann, von der Barmherzigkeit Allahs Gebrauch zu machen. Nach diesem Hadith ist es dem Machthaber nicht erlaubt, nach den Sünden der Menschen zu suchen. Ist eine Straftat öffentlich bekannt und der Täter geständig, so hat weder der Herrscher noch der Richter die Macht, von der Strafe abzusehen denn es handelt sich um das Recht Allahs.“¹⁰¹

In dem vorangegangenen Hadith wird beschrieben, wie ein Mann den Propheten Muhammad aufsucht und ihn mehrmals auf seine Straftat hinweist, weil er möchte, dass der Gesandte ihm eine Bestrafung zur Sühne gibt. Jedoch geht der Gesandte kein Mal darauf näher ein und lenkt

¹⁰⁰ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Kapitel 71, Ḥadīṭ-Nr. 6069. Von IslaDa. Die Islamische Wissendatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=anzeigen&hadithno=6069> (abgerufen am: 29.12.2023).

¹⁰¹ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Kapitel 79, Ḥadīṭ-Nr. 6823. Von IslaDa. Die Islamische Wissendatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=anzeigen&hadithno=6823> (abgerufen am: 15.01.2024).

die Aufmerksamkeit auf eine andere Sichtweise. Zuerst weist er auf das Gebet hin und anschließend fragt er den Mann, ob er denn nicht mit ihnen gebetet habe, was der Mann bejaht, woraufhin der Prophet erklärte, dass ihm durch das Gebet verziehen worden sei.

Aus diesem Hadith ist ersichtlich, dass, wenn jemanden eine Straftat innerlich dermaßen beunruhigt und er selbst zu der Auffassung kommt, eine Strafe verdient zu haben, und diese Reue zeigt, Gott ihm verzeiht. Der im Hadith erwähnte Mann kam demnach zum Propheten, weil er eine Einsicht in seine eigene Verfehlung gewonnen hatte. Zusätzlich erkennt man durch die Handlungsweise des Gesandten, dass er den Gefährten nicht dazu leitet, ihm seine Straftat zu erzählen, sondern ihn zum Gebet einlädt und, nachdem der *Ṣaḥāba* (Zeitgenosse und Gefährte des Propheten Muhammad) gebetet hat, ihm sagt, dass ihm durch das Gebet verziehen wurde. Der Gefährte wollte „Sühne“ leisten, wäre die Straftat „öffentlich“ und damit in ihrer gesellschaftlichen Dimension bekanntgeworden, dann hätte eine weltliche Strafe erfolgen müssen. Entscheidend ist an der Handlungsweise des Propheten, dass er der „innerlichen Dimension“ im Verhältnis Mensch–Gott den Vorrang gibt und so die Möglichkeit zu einer Verhaltensänderung geboten wird.

Die Lehren aus den Hadithen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Jeder Mensch kann Fehler/Sünden begehen, jedoch ist das Eingeständnis, dies gemacht zu haben, der wichtige Schritt.
- Sünden/Fehler sollen nicht offenkundig gemacht und weitererzählt werden.
- Geheimnisse und Fehler der Mitmenschen sollen nicht offengelegt werden.
- Gebete und Reue sollen in der Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit erfolgen.
- Für Fehler/Sünden soll der Vorsatz gefasst werden, sie nicht zu wiederholen.
- Gott urteilt gerecht und verzeiht denjenigen, die ihn aufrichtig um Verzeihung bitten.

Als die schlimmste Sünde wird es nach den Hadithen betrachtet, wenn jemand Gott etwas beigesellt, was aus diesem Hadith von ‘Abdullah klar wird.

„Ich fragte den Propheten: ‚Welches ist die größte Sünde in den Augen Allahs?‘

Er sagte: ‚Dass du Allah etwas beigesellst, während Er allein dich doch erschaffen hat.‘“¹⁰²

Dieser Hadith wird mit dem Koranvers Sure 4, Vers 116 gestärkt, wo es heißt:

„Wahrlich, Gott vergibt nicht das Zuschreiben von Göttlichkeit zu etwas anderem neben Ihm, obwohl Er jede geringere Sünde vergibt, wem immer Er will: denn jene, die etwas anderem neben Gott Göttlichkeit zuschreiben, sind fürwahr weit irregegangen.“¹⁰³

Dieser Vers betont die Unverzeihlichkeit des Götzendienstes oder der Anbetung von etwas oder jemand anderem als Gott. Er verdeutlicht, dass Gott die Anbetung oder das Zuschreiben von Göttlichkeit an andere Wesen oder Objekte nicht vergeben wird. Die Botschaft ist klar: Götzendienst wird als eine der schwerwiegendsten Sünden betrachtet.

Der Vers betont jedoch auch die Gnade Gottes, indem er sagt, dass er jede geringere Sünde vergibt, sofern er es will. Diese Aussage verdeutlicht, dass Gott bereit ist, andere Sünden als den Götzendienst zu vergeben, wenn Reue gezeigt und um Vergebung gebeten wird.

In einem weiteren Hadith sagte der Gesandte Gottes: „Kein Leid trifft den Muslim, ohne daß Allah ihm dies als Sühne (für seine Sünden) zurechnet, sogar wegen einem Dorn, der ihn sticht.“¹⁰⁴

Leidvolle Erfahrungen im Diesseits können diesem Hadith zufolge als Ausgleich für Sünden dienen, auch im kleinsten Ausmaß wie der Stich eines Dorns. Die Überlieferung weist nicht in die Richtung, dass diese leidvollen Erfahrungen die Ursache in Sünden haben, sondern in die umgekehrte Richtung, nämlich in diesen leidvollen Erfahrungen auch etwas Positives zu

¹⁰² Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Buch 65, Hadithnr. 4477. Von Sunnah.com (2024): The Hadith of the Prophet Muhammad: <https://sunnah.com/bukhari:4477> (abgerufen am: 24.03.2024); sinngemäß übers. v. d. Verf.

¹⁰³ Asad, 2018, S. 181.

¹⁰⁴ Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, Buch 68, Hadithnr. 5640. Von IslaDa. Die Islamische Wissensdatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=display&chapterno=68&hadithid=1> (abgerufen am: 15.01.2024); vgl. auch Atif ‘Abdurashid, M. A.-Q.-K. (2019): AKHLAQ – Unterrichte für Kinder und Erwachsene; Ein Handbuch für die islamische Charakterbildung. Dortmund: Ilm Verlag, S. 42.

erkennen. Das kann die Möglichkeit eröffnen, selbstreflexiver und lösungsorientierter mit der Situation umzugehen. Gleichzeitig bietet sich die Chance zur Selbstreflexion auch für andere und zur Einsicht, dass man selbst in solche Situationen geraten könnte. Dann kann von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, anderen in ähnlichen Situationen zu helfen.

3.4 Der Umgang der Gelehrten mit „Fehlern“

Der islamische Gelehrte Abū ‘Abd ar-Raḥmān Muḥammad b. al-Ḥusain as-Sulamī, der insbesondere in den verschiedenen sufischen Lehren bewandert war, die aufgrund ihrer Zugänge zur Psychologie (Menschenbild) und Pädagogik (Erziehung der Seele) relevant für das Thema sind,¹⁰⁵ meint, dass ein Mensch, der sich von Gottes Verpflichtungen fernhält, eher dazu neigt, Fehler zu begehen. Diese Person wird die begangenen Fehler nicht einsehen, sondern sie werden ihr als „richtig“ erscheinen. Gottergebenheit ist mit Dankbarkeit verbunden, aus der heraus die Verpflichtungen freiwillig erfüllt werden, sinkt die Dankbarkeit, so wird auch der Glaube und die Glaubens Erfüllung schwächer.¹⁰⁶

„Ist denn der, dem das Übel seines eigenen Tuns (so) verlockend ist, daß er es (am Ende) als gut ansieht (etwas anderes als ein Anhänger Satans)? Denn, wahrlich, Gott läßt irregehen, wer (irregehen) will, geradeso wie Er rechtgeleitet, wer (rechtgeleitet werden) will. Darum (o gläubiger Mensch,) verzehre dich nicht in Sorge über sie: wahrlich Gott hat volles Wissen von allem, was sie tun!“
(Koran 35:8)¹⁰⁷

Hierbei empfiehlt der Gelehrte für diejenigen, die ihre Fehler wieder gutmachen möchten, sich an Gott zu wenden, Gott mehrmals zu gedenken, ein respektvolles Verhalten gegenüber Anderen zu zeigen, den Koran zu rezitieren, Erlaubtes zu essen, kein Unrecht zu tun und Bittgebete zu machen, begleitet von der Hoffnung, dass Gott ihnen die Wege der Rechtleitung öffnet.¹⁰⁸

Das Erzählen und Vorlesen von Geschichten spielt eine zentrale Rolle in der kindlichen Entwicklung. Insbesondere die Erzählungen des Propheten beinhalten lehrreiche Elemente und fördern die Motivation der Kinder. Diese Geschichten schaffen Vertrauen in die Vergangenheit

¹⁰⁵ Vgl. Schimmel, 2003, S. 14f.

¹⁰⁶ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 39.

¹⁰⁷ Asad, 2018, S. 829.

¹⁰⁸ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 39f.

und stärken die emotionale Bindung. Gelehrte betonen, dass solche Erzählungen einen Einfluss auf die emotionale Stabilität und das Lernen haben, wie es auch im Koran beschrieben werde.¹⁰⁹

„Und (gedenke:) aus all den Berichten mit Bezug auf die (früheren) Propheten übermitteln Wir dir (nur) das, womit Wir dein Herz (zu) festigen (beabsichtigen): denn durch diese (Berichte) kommt die Wahrheit zu dir, wie auch eine Ermahnung und eine Erinnerung für alle Gläubigen, Und sage zu jenen, die nicht glauben wollen: ‚Tut alles, was in eurer Macht sein mag, (während) wir, siehe, (auf Gottes Weg) uns mühen werden; und wartet (auf das, was kommt): siehe, auch wir warten!‘ Und Gott allein erfährt die verborgene Wirklichkeit der Himmel und der Erde: denn alles, was existiert, geht zurück auf Ihn allein: denn dein Erhalter ist dessen nicht ungewahr, was ihr tut.“ (Koran 11:120–123)¹¹⁰

Diese Verse betonen die Bedeutung von Geschichten, um moralische Lehren zu vermitteln und den Glauben zu stärken. Sie warnen auch vor dem Ignorieren göttlicher Botschaften und betonen, dass allein Gott das Verborgene kennt. Wahre Anbetung erfordert Vertrauen und Hingabe an ihn, während Erfolg und Zuflucht letztendlich von Allah kommen.¹¹¹

Diese Geschichten bzw. Lehrgeschichten im Koran vermitteln einige zentrale Botschaften. Eine dieser Botschaften ist es, dass „das Tor der Reue“, ungeachtet der begangenen Sünden, stets offen steht.¹¹²

„SAG: ‚(Also spricht Gott:) ›O ihr Meine Diener, die ihr euch gegen euch selbst vergangen habt! Verzweifelt nicht an Gottes Barmherzigkeit: siehe, Gott vergibt alle Sünden – denn, wahrlich. Er allein ist vielvergebend, ein Gnadenspender!‹““ (Koran 39:53)¹¹³

In diesem Koranvers wird diese umfassende Vergebungsbereitschaft Gottes betont, der/die Verfehlende wird ermahnt, nicht zu verzweifeln, sondern die Hoffnung auf die Vergebung Gottes zu richten.

¹⁰⁹ Vgl. Sayyid, 2020, S. 88f.

¹¹⁰ Asad, 2018, S. 430f.

¹¹¹ Vgl. Karaman, P. D./Çağrı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 3, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 208.

¹¹² Karaman et al., 2020, Band 3, S. 203–208.

¹¹³ Asad, 2018, S. 883f.

Ein anderer Aspekt aus dieser Botschaft ist, dass Allah, wenn jemand aufrichtig und in tiefer Reue umkehrt, diesem Menschen vergibt und ihn von seinen Sünden erlöst. Die Befreiung von Sünden und Verzeihung kann durch die Barmherzigkeit Gottes gewährt werden. Das höhere Prinzip ist die Liebe Gottes für „Seine Diener“, die sich bemühen, ein Leben nach seinem Wohlgefallen zu führen. So beschützt Allah diese oft davor, überhaupt in Sünde einzutreten. Gefolgert kann aus diesen Botschaften werden, dass es in der Verantwortung des Einzelnen liegt, die Verbindung zu seinem Herrn stets zu stärken, denn Gottvertrauen (*tawwakul*) ist wichtig, sich an Gott zu wenden, wenn man auch verzweifelt ist und sich in einer Notsituation befindet, und zu erhoffen, dass er eine Lösung bieten wird. Es kann auch geschlussfolgert werden, dass Handlung, Haltung und Standhaftigkeit des Gegenübers das Verhalten eines Menschen verändern können – so wie das Gottes gegenüber dem Menschen. Der Mensch kann sich demnach verändern, wir Menschen können aus unseren Fehlern lernen und diese wieder gut machen.¹¹⁴

3.5 Islamische Blickwinkel auf den Menschen

Der Verstand oder *‘aql* hat verschiedene Bedeutungen – islamisch wird er als „Wesenszug“ beschrieben, der auf einer geraden Linie hält und uns ermöglicht, Probleme zu lösen. Diese Definition versteckt oft die zugrunde liegende Bedeutung. Der Verstand hat auch die Fähigkeit, verschiedene Informationen und Erfahrungen miteinander zu verbinden, um einen zusammenhängenden Sinn darin zu finden – es handelt sich um die Fähigkeit zum konzeptuellen oder systemischen Denken.¹¹⁵

Im folgenden Kapitel soll es darum gehen, die islamischen Blickwinkel auf den Menschen anhand der Absicht (*nīya*), der Triebseele bzw. des Egos (*nafs*) sowie der pädagogisch-anthropologischen Sichtweise darzustellen und in Verbindung zum Thema der menschlichen Fehler als Veränderungspotenzial zu bringen.

3.5.1 Die Absicht

Die Absicht erfolgt durch die innere Überzeugung, wie der Mensch handeln möchte. Je reiner das Herz ist, umso einfacher ist es, eine gute Absicht mit einer Leichtigkeit umzusetzen. Ist das

¹¹⁴ Vgl. Karaman, et al., 2020, Band 3, S. 203–208.

¹¹⁵ Vgl. Canan, S. (2020): İFA: İnsanın Fabrika Ayarları 3.Kitap / Sınırları Aşmak. İstanbul: Tuti Kitap, S. 77f.

Herz mit weltlichen Einflüssen beschäftigt, so wird es sich schwer tun, gute Taten zu vollbringen.¹¹⁶

In einem Hadith wird berichtet, dass der Prophet Muhammad beschrieb, dass die Taten den Absichten entsprechen. Wenn der Mensch die Absicht fasst, eine Tat zu eigenen Gunsten zu vollbringen, dann wird das Resultat entsprechend sein, und wenn er es für Gottes Wohlwollen vollbringt, dann wird das Resultat auch dementsprechend gutgeschrieben, in der Bewertung der Taten erhält jeder das, was er beabsichtigt hat.¹¹⁷

Um Gottes Wohlgefallen zu erlangen, ist es wichtig, eine aufrichtige Absicht, ohne jeglichen weltlichen Einfluss, bei der Durchführung seiner Taten zu fassen. Die Taten werden nur nach den jeweiligen Absichten beurteilt. Dabei spielt es eine wesentliche Rolle, ob der Mensch die Absicht der Tat um eigener Vorteile willen oder um Gottes willen nimmt. Dementsprechend wird die Tat dann bewertet.¹¹⁸

So schreibt al-Ġazzālī in seiner *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn* (*Die Wiederbelebung der religiösen Wissenschaften*) über *Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit*:

„Gott der Allerhöchste sagt (Sure 6,52): ‚Und stoß jene nicht zurück, die ihren Herrn anrufen, früh und spät, nach seinem Antlitz verlangend (*yurīdūna*)‘. Mit *yurīdūna* ist hier die Intention gemeint. Und der Hochgebenedeite sagt: ‚Die Handlungen richten sich allein nach den Intentionen, und jedem Mann kommt das zu, was er beabsichtigt; wer seine Hidschra zu Gott und seinem Gesandten macht, der macht sie zu Gott und seinem Gesandten, und wer sie zur Welt macht, um sie zu erlangen, oder zu einer Frau, um sie zu heiraten, der macht sie zu diesen.“¹¹⁹

In diesem Zusammenhang wird das Beispiel eines Mannes berichtet, der immer in der vordersten Reihe im Gebet war. Einmal verspätete er sich und musste in der zweiten Reihe beten. Er fühlte sich schlecht, weil es ihm peinlich erschien, von den Menschen in der zweiten Reihe gesehen zu werden. Dabei fiel ihm auf, dass die Absicht, die er fasste, nicht um Gottes

¹¹⁶ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 15.

¹¹⁷ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 15f.

¹¹⁸ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 8f.

¹¹⁹ Al-Ġhazālī, A. Ḥ. M. (2010): Über Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit: *Kitāb an-niyyah wa-l-ikhlāṣ wa-ṣ-ṣidq*. Das 37. Buch der *Iḥyā’ ‘ulūm ad-dīn*. Übersetzt und kommentiert von Hans Bauer. Kandern im Schwarzwald: Spohr Publishers, S. 25.

willen war, sondern, damit die Menschen ihn bewundern. Das Wesen der Absicht ist es, auf eine einzige und bestimmte Sache gerichtet zu sein. Wenn sie zur Gänze oder Teilen auf eine andere Sache gerichtet ist, z. B. auf „Augendienerei“ wie im Beispiel, dann fehlt der Absicht ihre Aufrichtigkeit (*ihlās*).¹²⁰

In einem anderen Zusammenhang berichtet Lahey¹²¹ von dem Erlebnis eines Lehrers mit seinem Schüler. Der Schüler warf einen Kugelschreiber auf den Kopf des Lehrers, worauf der Lehrer sich sofort umdrehte, um zu sehen, wer es getan hatte. Der Schüler war nicht zu übersehen, da er sich mit seiner Mimik bemerkbar machte. Der Lehrer wartete auf das Unterrichtsende und bat den Schüler um ein Gespräch. Er fragte den Schüler, was er damit bezweckt hatte, und der Schüler sagte, dass seine Absicht nicht war, den Lehrer zu treffen, sondern den Müllkübel. Daraufhin fragte der Lehrer nochmals, was er sich dabei gedacht habe, bevor er den Stift geworfen hatte, und der Schüler meinte, dass er davor nicht gewusst habe, ob er treffen könnte, und danach wäre es zu spät gewesen, nachdem er bereits geworfen hätte. Der Lehrer beobachtete währenddessen das Verhalten des Schülers und bemerkte, dass der Schüler die Wahrheit sprach. Daher ist es äußerst wichtig, bevor man einem Kind die Schuld gibt, dass man die Absicht hinterfragt, bzw. das Problem beobachtet, wie es dazu kam. Denn solche Fehler können dazu beitragen, dass die Jugendlichen ein besseres Verständnis entwickeln, wie sie sich zu verhalten haben, und Fehlverhalten reflektieren können.¹²²

3.5.2 Der Nafs – Die Triebseele

Selbstkontrolle bezieht sich darauf, dass sie benötigt wird, wenn die Abweichungen zwischen dem Ist-Zustand und dem Soll-Zustand zu groß werden und die gewohnte Selbstregulation nicht mehr ausreicht. In solchen Fällen müssen bewusste Entscheidungen getroffen werden, um alternative Verhaltensweisen einzuführen oder neue Ziele zu erreichen, auch wenn das die Veränderung von Routinen erfordert. Oft beinhaltet dies Entscheidungen zwischen kurzfristigem Vergnügen und langfristigen Zielen sowie die Kontrolle konkurrierender

¹²⁰ Vgl. al-Ghazālī, 2010, S. 55ff.

¹²¹ Lahey, J. (2017): Hata Yapmama İzin Ver: Mutlu Çocuklar Yetiştirmek İsteyen Anne Babalara Rehber. İstanbul: Tuti Kitap.

¹²² Vgl. Lahey, J. 2017, S. 170f.

Impulse. Die Umstellung von Selbstregulation auf Selbstkontrolle erzeugt inneren Stress und kann zu Erschöpfung führen, erfordert aber nachhaltige Veränderungen.¹²³

Die Selbstkontrolle wird als die Erziehung des eigenen Nafs beschrieben. Der innerliche Kampf mit sich selbst, um die eigenen Begierden unter Kontrolle zu halten, ist eine große Herausforderung. Wie oben beschrieben, wird versucht von dem Ist-Zustand in den Soll-Zustand über eine kontrollierte Vorgehensweise anzustreben.

Das im modernen Sprachgebrauch so betitelte „Ego“ wird im islamischen Kontext, insbesondere im mystischen Kontext, meist als Nafs bezeichnet, was sich auch als „Seele“ oder als „Triebseele“ übersetzen lässt – allerdings ist das Konzept des Nafs weitaus komplexer und wirft die Frage des „Selbst“ auf.¹²⁴ Im mystischen Sprachgebrauch steht Nafs dennoch zumeist für das „niedere“ Selbst. Der Nafs bzw. die Triebseele kann dazu führen, dass der Mensch entweder überwältigt ist und sich von ihm leiten lässt oder die eigenen aus dem Nafs erwachsenden Triebkräfte, die nach unmittelbarer, überlebenssichernder Befriedigung streben, unter Kontrolle halten kann. Der Mensch kann durch den Nafs zum schlechten Charakter oder zu schlechten Tendenzen dann geleitet sein, wenn die Kraft der Einbindung und der Austarierung dieser Kraft nicht bewerkstelligt werden kann. Daher ist der Mensch ständig im Kampf mit seinem Nafs und seinen Handlungsimpulsen, wobei der Ursprung nach islamischer Überzeugung vom Guten kommt und das Gute anstreben möchte. Die Triebseele selbst kann sich durch das konsequente Erstreben des Guten und die Selbstentwicklung des Gläubigen selbst zum Guten verändern und durchläuft ebenfalls eine Entwicklung.¹²⁵

Im Sufismus besteht die Auffassung, dass der Mensch, der sich selbst kennt und sein Selbst kontrollieren kann, gerettet ist, hingegen diejenigen, die sich ihrem Ego bzw. Nafs überlassen, verlieren werden.¹²⁶

Jeder Mensch hat eine Triebseele, die im islamischen Verständnis dazu neigt, das diesseitige Leben dem jenseitigen Leben vorzuziehen und zu falschen, kurzsichtigen Handlungen zu bewegen. Diese Tendenz ist ihr eingeschrieben, denn ihre Aufgabe ist es, das Überleben des jeweiligen Menschen zu sichern, etwa in Hinsicht auf die Befriedigung von Bedürfnissen. Dem

¹²³ Vgl. Heyse, B. S. (2010): Verhalten ändern – im Team geht's besser; Die KESS- Methode: Handbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 23f.

¹²⁴ Vgl. Nasr, S. H. (1977): Self-Awareness and Ultimate Selfhood. In Religious Studies 13,3, S. 319.

¹²⁵ Vgl. Frager & Kapaklikaya, o. A., S. 70.

¹²⁶ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 83f.; vgl. Nasr, 1977, S. 321–325; vgl. Schimmel, 2003, S. 19.

Menschen ist aber auch vom (höheren) göttlichen Geist (*rūḥ*) eingehaucht worden. Der Mensch soll im Rahmen seiner Entwicklungsaufgabe wachsen, sodass die beiden Sphären miteinander harmonisieren. Hierbei hat der Mensch die Verantwortung und dadurch die Herausforderung, sein Selbst zu kontrollieren und zu leiten.¹²⁷

In Sure 3, Verse 14–15 heißt es:

„Verlockend für den Menschen ist der Genuß weltlicher Wünsche durch Frauen und Kinder und aufgehäufte Schätze von Gold und Silber und Pferde von edler Zeichnung und Vieh und Ländereien. All dies mag im Leben dieser Welt genossen werden – aber das schönste aller Ziele ist bei Gott. Sag: ‚Soll ich euch von besseren Dingen als jenen (irdischen Freuden erzählen? Für die Gottesbewußten gibt es bei ihrem Erhalter Gärten, durch die Wasserläufe fließen, darin zu verweilen, und reine Ehepartner und Gottes gefällige Annahme.‘ Und Gott sieht alles, was in (den Herzen von) Seinen Dienern ist – jene, die sagen: ‚O unser Erhalter! Siehe, wir glauben (an Dich); vergib uns denn unsere Sünden und bewahre uns vor dem Leiden durch das Feuer‘: -jene, die geduldig in Widrigkeit sind, und ihrem Wort treu und wahrhaft demütig ergeben sind, und die ausgeben (auf Gottes Weg) und um Vergebung beten aus ihren innersten Herzen.“¹²⁸

Der Vers verdeutlicht, dass der Mensch nach dem Koran eine Veranlagung hat, die dazu führen kann, sich in die Richtung seiner Begierden und Gelüste zu neigen. Jedoch wird durch den Schöpfer verdeutlicht, dass keine vollständige und komplette Abkehr vom Weltlichen erfolgen soll, sondern nur in einem solchen Maß, dass der Mensch nicht „vom geraden Weg“ abkommt.

¹²⁹

Die menschliche Denkweise ist zu wichtigen, aber nur geringen Teilen „rational“. Sie wird viel mehr auch von Emotionen und Erfahrungen beeinflusst, was zu Fehlern in Beurteilung und Handeln führen kann. Emotionen während Entscheidungsprozessen können eine subjektive Wahrnehmung prägen und als Folge in Fehlinterpretationen resultieren. Die Neigung zu Fehlern ist individuell unterschiedlich zwischen den Menschen, dennoch lassen sich ähnliche allgemeine Tendenzen ausmachen. Der menschliche „Grundaufbau“, wie er auch im

¹²⁷ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 42.

¹²⁸ Asad, 2018, S. 108.

¹²⁹ Vgl. Karaman, et al., 2020, Band 1, S. 513–520.

islamischen Begriff der Nafs enthalten ist, ist darauf aufgelegt, in einer natürlichen Umgebung das Überleben zu ermöglichen. Die modernen Umgebungen mit ihrer hohen Komplexität und fortgeschrittenen Digitalisierung führen daher zu einer Zunahme an Verhaltensfehlern.¹³⁰

Im Koran werden die Entwicklungsstufen des Nafs beschrieben, die entsprechend der Selbsterziehung und -entwicklung bei Menschen vorhanden sind. Der Regisseur – wenn man so will – der Taten ist immer der jeweilige Mensch selbst. Der Nafs ist keine blinde Kraft, die ihn überfällt, sie ist vielmehr aufgegeben, aufgegeben zur Verantwortung, dem eigenen inneren Wachstum gerecht zu werden. Der Nafs soll das „Überleben“ des Menschen sicherstellen, nicht nur in materieller, sondern ebenso in jeder anderen Hinsicht, er entspricht – in ein psychologisches Bild gefasst – der „Bedürftigkeit des Ich“. Sowohl Nafs als auch das Böse usw. sind innere Kräfte des Menschen und gehören zu seinem Wesen, es sind keine äußeren Einwirkungskräfte. In Bezug auf die Entwicklungsstufen des Nafs ist es wichtig festzuhalten, dass das eigene innere Wachstum den Nafs auch „reifen“ lässt¹³¹:

- ***An-nafs al-ammāra, das Selbst, das zum Schlechten drängt***: Auf dieser Stufe der Entwicklung wird der Mensch in seinem Leben durch Einfälle des Nafs geführt, weshalb er Sünden auf sich „zieht“, da Menschen, deren Nafs sich auf dieser Stufe befindet, anfällig für schlechte Handlungen sind und keinen starken eigenen Willen aufweisen. Nur durch die Barmherzigkeit Allahs können sie geschützt bleiben. Der *Šayṭān* (der Satan, „die böse Kraft“) weckt wiederum die Hoffnungen auf Befriedigung, sodass die Menschen den Eingebungen des Nafs folgen.¹³² *Šayṭān* ist jene Kräftigkeit und Mächtigkeit, die aber nicht ausgespiegelt werden darf, so als agiere sie als fremdes Wesen ohne „mich“.¹³³

Im Koran wird über diese Art von Nafs folgendermaßen berichtet:

„HAST DU jemals (die Art von Mensch) betrachtet, der seine eigenen Wünsche zu seiner Gottheit macht und den Gott (daraufhin) hat irregehen lassen, wissend (daß sein Geist aller Rechtleitung gegenüber verschlossen ist), und dessen Gehör und Herz Er versiegelt hat, und über dessen Augenlicht Er einen Schleier gelegt

¹³⁰ Karsli, E. (2020): Wiedererweckung des modernen Menschen; Ursachen für das psychische Leiden der Menschheit und der islamische Ausweg. Dortmund: Ilm Verlag, S. 13ff.

¹³¹ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S.90-104; Vgl. Schimmel, 2003, S. 116

¹³² Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 91–94.

¹³³ Im Gespräch mit Dr.Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

hat? Wer denn könnte ihn rechtleiten nach (-dem) Gott (ihn verlassen hat)? Wollt ihr euch denn nicht besinnen?“ (Koran 45:23)¹³⁴

- **An-nafs al-lawwāma, das vorwurfsvolle Selbst:** Auf dieser Stufe befindet sich das Selbst in ständiger Schwankung und ändert sich fortlaufend, daher findet diese Art des Selbst nie Ruhe. Manchmal ist es Gottes ergeben, manchmal sündhaft oder rebellisch, manchmal vergisst es und erinnert sich, manchmal liebt und hasst es, ist launisch, manchmal entschlossen, aber auch zeitweilig unentschlossen. Das ist der hinterfragende Gläubige, der sich stets Vorwürfe macht und labil ist. Der *Šayṭān* versucht immer wieder, den Gläubigen von seinem Weg abzubringen.¹³⁵

Der *Šayṭān* ist keine autonome Entität, die im Inneren des Gläubigen agiert, als wäre es ein Überfall, sondern ist mit dem Selbst des Gläubigen in Verbindung, was bedeutet, dass der Gläubige – wie gegenüber dem Nafs – dem Diabolischen gegenüber in Verantwortung ist. Sie besteht darin, sich vom Bösen (sukzessive) lossagen zu können (wenn es angezeigt ist, auch mit therapeutischer Hilfe)¹³⁶.

Das vorwurfsvolle Selbst ist zwischen dem Selbst, das zum Frieden einlädt, und dem Selbst, das zum Bösen drängt, unentschlossen.¹³⁷

- **An-nafs al-muṭmai’na, Selbst in Frieden:** Auf dieser Entwicklungsstufe fühlt der Gläubige einen unerschütterlichen Glauben und wendet sich in allen Angelegenheiten an seinen Schöpfer, die Orientierung an Gott und der Religion erfolgt selbstverständlich.¹³⁸ Der Nafs ist zu einer Unterstützung auf dem richtigen Weg geworden. Der Gläubige ist gottergeben und wird bei Schicksaalschlägen nicht schwach, denn er ist überzeugt, dass alles in Gottes Macht ist und von ihm bestimmt wird.¹³⁹ Demütigt wendet er sich an ihn und befreit sich von Weltlichem, das ihn von seinen Gottesdiensten abhält. Er konzentriert sich auf das Jenseits, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen. Die hässlichen Seiten einer schlechten Tat sind ihm ersichtlich und so ist er vor ihnen geschützt.¹⁴⁰

¹³⁴ Asad, 2018, S. 948f.

¹³⁵ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 90–95.

¹³⁶ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

¹³⁷ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 90–95.

¹³⁸ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 85–93.

¹³⁹ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 31.

¹⁴⁰ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 85–93.

Im Koran wird so über diese Stufe des Selbst berichtet:

„(Aber zu den Rechtschaffenen wird Gott sagen:) ‚O du Mensch, der inneren Frieden erlangt hat! Kehre du zurück zu deinem Erhalter, wohlzufrieden (und Ihn) zufriedenstellend: gehe denn ein zusammen mit Meinen (anderen wahren) Dienern – ja gehe du ein in Mein Paradies!‘“ (Koran 89:27–30)¹⁴¹

Allah lässt nach islamischer Vorstellung niemanden irregehen, doch der- oder diejenige, der/die sich für einen Weg der Irregehenden entscheidet, wird auch irregehen.¹⁴² Das ist gemeint, wenn festgehalten wird, dass etwa Nafs und das Böse keine autonomen Entitäten sind, die von außen in das Selbst agieren, sondern inhärente Kräfte dieses Selbst, für die der einzelne Mensch Verantwortung trägt. Der Mensch ist sozusagen die „Plattform“, auf der sich der ewige Kampf zwischen Gut und Böse abspielt. Hierbei spielt – und das ist zentral – die eigene Entscheidung mit dem freien Willen eine Rolle.

Allerdings kommt zu dem Menschen, der sich anstrengt, den richtigen Weg zu gehen, von Allah nach islamischer Überzeugung auch die Rechtleitung. Somit ist es die eigene Willenskraft, die zum richtigen Weg leitet oder davon ableitet.¹⁴³

Hier ist das Wort Meta-Hodik (=Methodik) interessant. Das Wort heißt nämlich „Wegführung“. Die Rechtleitung (eben diese „Wegführung“) kommt nur, wenn der Mensch sich für das Jenseits bemüht. Wer sich entscheidet, vom geraden Weg abzugehen, dessen Herz wird versiegelt. Denn mit seinem freien Willen entscheidet sich dieser Mensch selbst bewusst und wissend gegen die Konzentration auf das Jenseits.¹⁴⁴

Um den Nafs zu erziehen, werden auch Selbsterziehungspraktiken empfohlen, etwa zu fasten, länger wach zu bleiben und seine Triebseele bewusst im Zaum zu halten. Dies führt dazu, dass der Gläubige an Glaubensfestigkeit (*īmān*) gewinnt und einen besonderen Stellenwert bei Gott erzielt.¹⁴⁵

Der Prophet Muhammad empfahl bei der Erziehung im Kindesalter verschiedene Methoden, damit die Kinder ein Selbstbewusstsein entwickeln. Zur Erziehung der Willenskraft werden

¹⁴¹ Asad, 2018, S. 1162.

¹⁴² Vgl. Asad, 2018, S. 473f.

¹⁴³ Vgl. Asad, 2018, S. 473f.

¹⁴⁴ Vgl. Asad, 2018, S. 29.

¹⁴⁵ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 42.

insbesondere zwei Gewohnheiten schon im Kindesalter als wichtig angesehen. Wenn den Kindern vermittelt wird, anvertraute Geheimnisse für sich zu behalten werden die Willenskraft und das Selbstbewusstsein gestärkt. Genauso ist die allmähliche Gewöhnung an das Fasten eine wichtige Übung für die Triebseele (*nafs*). Dadurch verzichten die Kinder eine Zeitlang auf die unmittelbare Befriedigung ihrer Bedürfnisse und sie lernen standhaft im Leben zu stehen. Diese erziehenden Methoden können einen großen Einfluss auf die Willenskraft hervorbringen, was wiederum wichtig für das starke und selbstbewusste Heranwachsen ist.¹⁴⁶

3.5.3 Die Frage der Relativität von Fehlern

Das Gewissen eines Menschen steht im Verhältnis zu der gesellschaftlichen Moral und der Ethik. Die Stärke der Moral führt dazu, dass der Mensch eine Verantwortung übernimmt, einen festen Glauben entwickelt, wodurch er – in religiöse Sprache gegossen – tugendhaft wird. Solche Menschen neigen dazu, Gutes zu tun und weniger Fehler zu begehen, da sie eine Verantwortung für ihr Gewissen tragen.

Dazu sind aber zwei Anmerkungen zu machen: Eine betrifft die psychoanalytisch relevante Dimension, die mit dem Über-Ich verbunden ist, im Folgenden jetzt aber nicht näher erläutert werden kann, da dies einerseits den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, andererseits auch vom eigentlichen Thema wegführen würde. Die zweite betrifft das Subjektverständnis mit der Frage, wie denn nun dieses Gewissen eingebettet ist.¹⁴⁷ Das nun betrifft in der Tiefe die Frage nach der Integrationsarbeit, will heißen: Wird das Gewissen nur als etwas verstanden, das den Menschen satellitenhaft umkreist (und gelegentlich giftige Pfeile auf sein zerbrechliches „Ich“ abschießt) oder ist das Gewissen jenes Etwas, das fest beim Menschen ist, wachsen und gedeihen darf sowie wichtiger Bestandteil menschlicher Reifung (und – wiederum in religiöse Sprache gegossen – des Wachwerdens zu einem gewissermaßen dialogischen Verhältnis zu Gott) ist und bleiben darf.¹⁴⁸ Daher sind, so Tarhan,¹⁴⁹ das kulturelle bzw. gesellschaftliche Ethos mit der religiös-moralischen Ausrichtung der jeweiligen Menschen verbunden¹⁵⁰.

¹⁴⁶ Vgl. Sayyid, 2020, S. 115f.

¹⁴⁷ Der Hinweis auf diese zwei Dimensionen verdankt sich Prof. Peter Stöger; Stöger, 2023.

¹⁴⁸ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

¹⁴⁹ Tarhan, P. D. (2016): *Toplum Psikolojisi*. Istanbul: Timaş Yayınları, S. 51.

¹⁵⁰ Vgl. Tarhan, 2016, S. 51.

Lösungsorientierte Fehlerkultur bedeutet nicht, Fehler zu verbergen, sondern aus ihnen zu lernen. Es geht darum, Fehler zu verstehen und gezielt Lösungen zu entwickeln, anstatt nur oberflächlich zu vergleichen. Die Bildung soll SuS ermöglichen, nachhaltige Handlungsoptionen zu bestimmen. Kompetenzen entstehen nicht aus reinem Faktenwissen, sondern aus Erfahrung und Verständnis der Zusammenhänge. Eine konstruktive Fehlerkultur hilft, vorhandenes Wissen anzuwenden und Neues hinzuzufügen. Wenn Lehrpersonen ihre eigenen Fehler eingestehen, zeigen sie, wie man konstruktiv mit Fehlern umgeht.¹⁵¹

Sie sind Teil des o. a. Reifeprozesses hin zu dem Wesentlich-Werden des Menschen (nicht nur des Gläubigen). Diese Reifung betrifft unter pädagogisch-anthropologischen Gesichtspunkten betrachtet, generaliter alle Menschen, epochal – bzw. je zeitgeschichtlich eingekleidet – alle Menschen aller Völker, Kulturen und Religionen. Sie betrifft ein Constituens des Menschseins unter jeweiligen Betrachtungspunkten, nicht nur ontischer, sondern auch psychologischer, ja existentieller Art schlechthin.¹⁵²

4 „Fehler“ in islamischer Bildung und Erziehung

4.1 Kulturelle Einstellungen gegenüber Fehlverhalten

Kleinkinder wachsen oft in einer Umgebung auf, in der die Fehler als normal betrachtet werden, sodass sie keine Angst vor ihnen haben müssen. Doch sobald sie in die Schule kommen, ändert sich das in vielen Fällen einschneidend. Das Lernen ist ein Prozess mit Dynamiken, in dessen Zuge laufend Probleme gelöst werden müssen, sowohl durch Experimentieren und Ausprobieren als auch durch wiederholtes Versuchen – häufig durch Fehler. Ralph Schuhmacher bezeichnet diese Spirale der Verbesserung aus Versuch und Irrtum als grundlegenden Bestandteil des Wissenserwerbs.¹⁵³

In herkömmlichen Schulsystemen werden Fehler jedoch oft als Zeichen unzureichenden Lernens betrachtet und nicht als natürlicher Teil des Lernprozesses. Sie führen zu schlechten Noten und gelten als Ursache für vermeintliche Lernschwierigkeiten. Diese Einstellung kann demotivierend sein und den Lernwillen mindern. Wenn man jeden Skisturz eines Anfängers

¹⁵¹ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 59f.

¹⁵² Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

¹⁵³ Vgl. Schuhmacher, R. (2007): Fehler machen klüger – Wege zu einer neuen Lernstrategie. Manuskript zu der Sendung des Südwestfunks, Sonntag 20. Mai 2008, 8.30 h, SWR 2, Aula Manuskriptdienst, S. 2f.

oder einer Anfängerin tadeln würde, blieben Skischulen wohl leer, da diese Art der Kritik die Freude am Lernen mindert. Reinhard Kahl betont, dass das Laufen ohne Fall nicht erlernt werden könnte, ähnlich wie der Spracherwerb bei Kindern, der eine Reise durch Fehler und Unvollkommenheiten darstellt.¹⁵⁴

In einer Schule lehrte eine Lehrerin die SuS, in dem sie jeweils einem oder einer von ihnen die Lösungen von einem Arbeitsauftrag gab. Die anderen SuS, nachdem sie das Arbeitsblatt mit dem Arbeitsauftrag selbstständig fertig hatten, sollten ihrem Sitznachbarn oder ihrer Sitznachbarin den Zettel übergeben. Und die SuS mussten die Aufgaben ihres Sitznachbars anhand dieses Korrekturlösungsblatts der Lehrerin korrigieren. Die SuS haben zwar die Fehler korrigiert und das korrigierte Aufgabenblatt ihrem Sitznachbarn oder ihrer Sitznachbarin zurückgegeben, jedoch wurde die Arbeit nicht dahingehend besprochen, wo die Fehler sind, wie sie korrigiert haben usw.¹⁵⁵

Eine konstruktive Fehlerkultur in der Schule ist äußerst wichtig, damit sich der Schüler oder die SuS entfalten kann und aus seinen oder ihren Fehlern lernt. Denn ohne diese Methode können die Schüler nicht unbedingt Lösungsvorschläge erzeugen. Es wäre wichtig, jeden einzelnen Fehler zu korrigieren und auf die Vorgehensweise aufmerksam zu machen. Dadurch kann einem Kind zielführend die Möglichkeit gegeben werden, aus Fehlern eine Erkenntnis zu gewinnen. Ohne Reflexion der Fehler ist eine nachhaltige Lösungsfindung nicht möglich.¹⁵⁶

Ralph Schuhmacher differenziert zwischen Fehlern, die durch mangelnde Sorgfalt, Stress oder Konzentrationsmangel entstehen und solchen, die beim verstehenden Lernen auftreten. Letztere sind Teil des Prozesses, bei dem falsche Überzeugungen durch richtige ersetzt werden, ähnlich der Theoriebildung in den Naturwissenschaften. Sie sind integral für diesen Vorgang und unerlässlich, um bessere Vorstellungen zu entwickeln.¹⁵⁷

¹⁵⁴ Vgl. Kahl, R. (2008): Der Fehler ist das Salz des Lernens. In: Caspary, R. (Hrsg.) (2008): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 13.

¹⁵⁵ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 9ff.

¹⁵⁶ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 9ff.

¹⁵⁷ Vgl. Schuhmacher, R. (2008): Der produktive Umgang mit Fehlern. Fehler als Lerngelegenheit und Orientierungshilfe. In: Caspary, R. (Hrsg.) (2008): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 49ff.

4.2 Gesellschaftliche Einstellungen gegenüber Fehlverhalten

Die gesellschaftlichen Werte sind abhängig von der gelebten Kultur. Es gibt zwei Arten der Werte, die eine betrifft die globale Kultur und die andere betrifft die in einem Land herrschenden „gelebten“ Werte. In der Akzentsetzung verschiedener Länder werden unterschiedliche Werte bevorzugt, in manchen ist die Zielstrebigkeit bedeutend, in anderen die Ehrlichkeit.¹⁵⁸

Die Umgebung (Freunde, Freundinnen, Kollegen, Kolleginnen, Ehepartner, Ehepartnerinnen, Vorgesetzte usw.), in der man aufwächst, bildet einen bedeutenden Einfluss bei der Entfaltung des eigenen Charakters. Die Kultur der Menschen um uns entwickelt unsere Persönlichkeit.¹⁵⁹ Mit unseren fünf Sinnesorganen nehmen wir von unserer Umgebung auf, was sich auch auf unser Benehmen und Verhalten auswirkt. Dies zeigt uns, dass das Verhalten eines Menschen ebenso wie die innere Haltung und Psyche beeinflussbar sind, weshalb die Werte eines Menschen eine wichtige Rolle spielen.¹⁶⁰

In den Schulen wurden laut Maria Montessori in ihrer Zeit Eselsohren aus Papier auf die Köpfe der Kinder gesetzt, um darauf hinzudeuten, dass dieses Kind einen Fehler begangen hat. Die Pädagogen, Pädagoginnen verfolgten die Fehler, anstatt Fehler als eine Möglichkeit zu sehen, dass diese korrigierbar und eine wichtige Funktion für die Entwicklung sind. Daher war es Montessori von großer Bedeutung, den Kindern eine Freiarbeit zu gewährleisten, worin Fehler auch willkommen und Teil des Lernprozesses sind. Insbesondere den Raum für Erkenntnisse der eigenen Fehler, ohne eine fremde Unterstützung und unter eigener Kontrolle, führt dazu, dass das Kind eine psychische Freiheit erlangt.¹⁶¹

Selbststeuerung wird als lebenslange Kompetenz betrachtet und ist essenziell für kontinuierliches Lernen. Das Konzept der „Individuation“ von C. G. Jung basiert auf der Idee, dass Menschen Chancen haben, die sie möglicherweise nicht genutzt haben, und auf der Suche nach Alternativen zum bisherigen Lebensweg sind. Diese Individuation beinhaltet, sich nicht nach äußeren Erwartungen zu richten, sondern herauszufinden, was das eigene Selbst in einer gegebenen Situation bewirken will. Es geht darum, Entscheidungen zu reflektieren, zu

¹⁵⁸ Vgl. Tarhan, P. D. (2017): Degerler Psikolojisi ve İnsan; Güzel İnsan Modeli. İstanbul: Timaş Yayınları, S. 23f.

¹⁵⁹ Vgl. Schreiner, 2009, S. 115.

¹⁶⁰ Vgl. Tarhan, 2017, S. 24.

¹⁶¹ Vgl. Hammerer, 2020, S. 83.

evaluieren und gegebenenfalls anzupassen, nicht nur im Berufs- und Privatleben, sondern auch in allen anderen sozialen Beziehungen. Diese Idee betont nicht die Perfektionierung bestimmter Fähigkeiten, sondern die Entwicklung verschiedener Lebensmöglichkeiten und die kontinuierliche Auseinandersetzung mit neuen Problemen.¹⁶²

4.2.1 Die familiäre Erziehung

„Abu Huraira (radiyallahu anh) berichtete, dass der Gesandte Allahs (sallallahu alayhi wa sallam) sagte: ‚Helft euren Kindern, indem ihr sie zum Guten wendet.‘“¹⁶³

Die Erziehung des Gefühlsumgangs fängt im Kindesalter an. Wenn die Kinder ein Gleichgewicht beim Ausdruck ihrer Gefühle entwickeln, wie von z. B. Freude, Wut, Angst usw., haben sie eine gewisse Grundlage, unter Umständen in erwachsenen Jahren einen guten Umgang damit bzw. mit der Emotionsregulation und Impulskontrolle entwickeln zu können. Eine Versicherung, dass das so gelingt, ist damit freilich keine gegeben. Wenn ein Kind hingegen, aus welchen unglücklichen Umständen, Sozialisierungsschritten heraus auch immer, gelernt hat, seine Gefühle zu verdrängen oder zu unterdrücken, und die Eltern oder andere primäre Bezugspersonen, anstatt ihnen den Weg zu weisen, Hilfe verweigern und die Entwicklungswege hindern, dann wird das Kind im Jugend- und im Erwachsenenalter massive Probleme haben, sich auszudrücken (z. B. kann es in die problematische Lage geraten, ein Verhalten nur mehr vorzutäuschen). Alle unterdrückten Gefühle kommen im späteren Alter hoch und sind mitunter in einem großen Durcheinander. Somit erwartet sowohl die Jugendlichen, aber auch die Eltern eine schwierige Zeit. Entsprechend bedeutsam ist die Kindheit.¹⁶⁴

Eine bedeutende Phase beginnt mit dem Übergang vom Kindesalter in die Pubertät. Es ist eine Zeit der Reife, worin verschiedene Gedanken entstehen. Pubertierende fangen an, ihre Umgebung, die Gesellschaft und sich selbst zu hinterfragen und sehen die Welt auch mit veränderten Augen.¹⁶⁵

¹⁶² Vgl. Heyse, 2010, S. 24f.

¹⁶³ Abū l-Qāsim Sulaimān ibn Aḥmad al-Laḥmī at-Ṭabarānī, zit. n. Sayyid, 2020, S. 86.

¹⁶⁴ Vgl. Güneş, A. (2016b): Kişilik Ve Karakter Gelişiminde Çocukluk Sırrı. İstanbul: Nesil Yayın Grubu, S. 234ff.

¹⁶⁵ Vgl. Hökelekli, P. H. (2015): Gençlik, Din ve Değerler Psikolojisi. İstanbul: Değerler Eğitimi Merkezi, S. 33.

In der heutigen Zeit mit ihrer medialen Durchdringung aller Lebensbereiche vermitteln Medien meist das Ideal einer perfekten Elternschaft. Die Eltern entwickeln eine innere Unruhe, wenn sie nicht das Beste für ihre Kinder geben können. Sie opfern sich per se für ihre Kinder, um ihnen eine perfekte Zukunft geben zu können, und haben Angst zu scheitern. Die Folgen dieser Erziehung sind, dass die Kinder keine Risiken auf sich nehmen müssen, aber genauso bei Entscheidungen keine Verantwortung übernehmen wollen. Ebenso führt es dazu, dass die Kinder egozentrisch handeln. Ein weiteres Hindernis ist es, dass so erzogene Kinder auch kaum ihre Fähigkeiten entdecken. Hierbei ist es äußerst wichtig, wie die Eltern zu der Entwicklung ihrer Kinder beitragen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zu entfalten, aber auch Fehler zu begehen. Die Bemühung um den ständigen Schutz eines fehlerfrei und perfekt entwickelten Kindes wird vielleicht momentan für den inneren Frieden der Eltern sorgen, jedoch auf Dauer für das Kind nicht hilfreich sein.¹⁶⁶

Manche Eltern sind dermaßen um eine erfolgreiche Schullaufbahn und Zukunft bemüht, dass sie ihre Kinder von klein auf in unterschiedliche Kurse, Nachhilfen usw. schicken. In Wirklichkeit erfüllt dies nicht die Bedürfnisse der Kinder, sondern jene der Eltern nach einer perfekten Elternschaft. Dabei übersehen sie, dass dies bei den Kindern Schäden verursachen kann, die aufgrund dieser Erwartungen und der vielen Termine überfordert werden.¹⁶⁷ Dabei ist es ebenso selbstverständlich, dass die Kinder Autoritätspersonen benötigen, die ihnen den Weg weisen und aufzeigen, wo Grenzen sind.¹⁶⁸

Den Erfolg zum Maßstab für die Liebe des Kindes zu machen und dem Kind nicht zu zeigen, dass es geliebt wird, auch wenn es (große) Fehler macht, kann schwerwiegende Vertrauenskrisen hervorrufen. Wenn also ein Kind Fehler macht und nicht den Erwartungen der Eltern entspricht und die Eltern das Kind dies dann spüren lassen, entsteht ein Vertrauensproblem. Das Vertrauen ist eine Brücke zwischen den Eltern und dem Kind, daher ist wichtig, dem Kind zu vermitteln und es spüren zu lassen, dass es, was auch immer sei, geliebt wird.¹⁶⁹

¹⁶⁶ Vgl. Lahey, 2017, S. 44–47.

¹⁶⁷ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 15–19.

¹⁶⁸ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 15–19.

¹⁶⁹ Vgl. Lahey, 2017, S. 90.

Die Kinder sollen Verantwortung übernehmen und lernen, wie sie damit umgehen.¹⁷⁰ Die Eltern sollten den Kindern und Jugendlichen den Freiraum für Entscheidung ermöglichen. Wenn übermäßig strenge Regeln aufgestellt sind, kann das dazu führen, dass die Jugendlichen entweder unterwürfig reagieren oder die Regeln brechen. Daher ist der wichtige Aspekt innerhalb der Familie ein Dialog, ansonsten werden die Regeln nicht helfen, Probleme zu lösen oder diesen vorzubeugen. Sanktionen oder Verbote können keine Dauerlösung sein.¹⁷¹

Manchmal begehen die Jugendlichen Fehler und behalten diese für sich, bis sie erwischt werden. Wenn bei den Eltern die Ehrlichkeit mehr im Vordergrund steht als die Gehorsamkeit und dies den Jugendlichen vermittelt wird, dann kann es sein, dass ein ehrlicher Umgang damit stattfindet. Es sei denn, dass Fehler sanktioniert werden, oder die Eltern überreagieren, sodass der Jugendliche schweigt, weil bei den Eltern die unbequemen Wahrheiten nicht erwünscht sind. Mit einer steigenden Anzahl an Verboten kann die Wahrheit auch mehr und mehr verschwiegen sein.¹⁷²

Es wird überliefert, dass der Prophetengefährte Anas ibn Mālik dem Propheten Muhammad zehn Jahre gedient hat, ohne dass der Prophet ihn wegen versäumter Aufgaben oder Fehlverhaltens getadelt hat. Selbst wenn jemand anderes Anas kritisierte, verteidigte ihn der Prophet und erklärte, dass Anas es richtig getan hätte, wenn er dazu in der Lage gewesen wäre. Diese einfühlsame Haltung des Propheten gegenüber Anas, der noch ein Kind war, prägte Anas' Persönlichkeit tief. Kritik an einem Kind spiegelt oft eine kritische Selbstreflexion der Eltern wider, da sie die primäre Verantwortung für die Erziehung tragen und sich darum kümmern sollten, ihre Kinder angemessen zu leiten.¹⁷³

4.2.2 Der Freundschaftskreis

Die Jugendlichen fokussieren ihrem Alter entsprechend nicht auf die Gemeinsamkeiten mit Älteren, sondern vielmehr auf die soziale Anerkennung unter ihresgleichen, daher schließen sie sich gerne an eine Clique an. Als Elternteil fällt es schwer, nicht einzugreifen, dabei ist es wichtig, kein Hindernis darzustellen, vielmehr zu unterstützen, während man beobachtet. Falls ein Zwischenfall entsteht und das Kind ausgeschlossen wird, dann sollte man nicht sofort

¹⁷⁰ Juul, J. (2015): 4 Werte, die Eltern & Jugendliche durch die Pubertät tragen. München: Gräfe und Unzer, S. 46f.

¹⁷¹ Vgl. Juul, 2015, S. 14f.

¹⁷² Vgl. Juul, 2015, S. 47f.

¹⁷³ Abū 'Abdallāh Ḥmad ibn Muḥammad ibn Ḥanbal aš-Šaibānī, zit. n. Sayyid, 2020, S. 87.

eingreifen, sondern vorerst dem/der Jugendlichen selbst die Lösungsfindung überlassen, denn es ist wichtig, dass die Heranwachsenden ihre eigenen Erfahrungen durchleben und versuchen, mit den Problemen klarzukommen. Es eröffnet dem/der Jugendlichen danach die Möglichkeit, einen neuen Freundschaftskreis zu entwickeln und neue Entscheidungen zu treffen.¹⁷⁴

Die Gefahr, dass die Jugendlichen große Fehler begehen, ist in dem sensiblen Alter des Heranwachsens möglich. Da sie einer Clique zugehörig sein wollen, kann es vorkommen, dass sie versuchen zu tun, was der soziale Druck der Gruppe verlangt. Hierzu gibt es verschiedene Sichtweisen. In der einen Sichtweise unterstützt es die Jugendlichen, ihnen die Möglichkeit zu geben, diese Fehler durchzuführen, denn dadurch werden sie auch lernen. Die andere Sichtweise wäre, dass man versucht, ein Wegweiser zu sein und die Dinge offen mit dem Kind zu besprechen. Die überzogene Autorität der Eltern kann verursachen, dass die Jugendlichen lügen. Daher ist die Verhaltensweise der Eltern von Wichtigkeit, denn die Jugendlichen können in viele gefährliche Situationen geraten (Drogen, Alkohol, Sex, Ernährungsprobleme usw.).¹⁷⁵

In der islamischen Perspektive können falsche Freunde ernsthafte Hindernisse auf dem Weg der Selbsterkenntnis darstellen. Es ist wichtig, einen guten Freund, eine gute Freundin zu haben, wovon der- bzw. diejenige selbst und auch die Gesellschaft profitieren kann, dies für das Diesseits und das Jenseits.¹⁷⁶

Um die Situation im Auge behalten zu können, könnten die Eltern versuchen, mit ihren Kindern über den Freundschaftskreis mehr zu erfahren. Genauso wäre wichtig, die Freunde bzw. Freundinnen nachhause einzuladen, denn dadurch kann man die Freunde im Auge behalten und sich selbst ein Bild von den Verhältnissen machen. Genauso hilft es, mit den Eltern der Freunde bzw. Freundinnen in Kontakt zu treten. Wenn eine Gefahr ersichtlich wird, dann sollte der Elternteil über die Gefahren mit seinem eigenen Kind sprechen und es versuchen auf die Schädlichkeit der Freundschaft aufmerksam zu machen.¹⁷⁷

Wenn Freundschaften geschlossen werden, dann ist eine Aufrichtigkeit von Bedeutung, denn andersherum ist es keine Freundschaft. Der Mensch sollte im Auge behalten und wissen, dass

¹⁷⁴ Vgl. Lahey, 2017, S. 135f.

¹⁷⁵ Vgl. Lahey, 2017, S. 139ff.

¹⁷⁶ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 44f.

¹⁷⁷ Vgl. Lahey, 2017, S. 142f.

Freundschaften vergänglich sind, wenn eine Freundschaft geschlossen wird, dann sollten daher keine Lügen, Betrugereien oder Eigennützigkeiten die Basis dafür sein.¹⁷⁸

In religiöse Sprache gegossen: Genauso ist eine Freundschaft mit jemandem, der vom Weg wegführt, Gott widerspricht, falsch, denn der Muslim oder die Muslimin, der/die sich mit Freunden oder Freundinnen umgibt, die ihre Zeit mit Verwerflichem verbringen, wird sich mit der Zeit deren Meinungen anschließen bzw. Bedenken im eigenen Glauben entwickeln.¹⁷⁹

Der- bzw. diejenige jedoch, der/die sich mit Freunden bzw. Freundinnen umgibt, die Gutes tun, wird dadurch darin unterstützt, selbst Gutes zu tun. Denn in einem Hadith heißt es auch, der Mensch ist „mit seinem Geliebten“ zusammen.¹⁸⁰

4.2.3 Das Umfeld

Menschen haben das einzigartige Potenzial, ihre Grenzen zu erweitern, benötigen aber auch Anleitung dazu. Einige Grenzen sind wichtig, um Menschlichkeit zu bewahren, andere schränken ein. Manche Überzeugungen sind fest im Menschen verankert, beeinflussen das Verhalten und sind schwieriger zu ändern. Für Verhaltensänderungen müssen sich Denkmuster ändern, was wiederum als Folge eine Änderung im Gehirn zeitigt. Es ist nicht einfach, Verhaltensänderungen oder Überzeugungen nur aus dem Willen heraus zu erreichen. Eine grundlegende Ursache ist erforderlich. Unsere inneren Überzeugungen beeinflussen auch, wie wir Veränderungen interpretieren und umsetzen. Wir müssen Grenzen mit Bedacht „überschreiten“, da nicht jede Veränderung nützlich ist. Wir brauchen Führung, um zu lernen und uns zu verbessern. Unsere Wahrnehmung der Realität ist begrenzt, und wir profitieren von den Perspektiven anderer, um uns selbst besser zu verstehen. Alles, was wir lernen, wird durch unsere eigene Denkweise gefiltert und interpretiert. Es ist wichtig zu verstehen, wie unsere Denkmuster funktionieren, um in eine positive Richtung zu wachsen.¹⁸¹

Fehler können durch verschiedene Faktoren verursacht werden, darunter Arbeitsüberlastung, Störungen, fehlerhafte Arbeitsorganisation, mangelnde Kommunikation, im Verlauf von Routinen und aufgrund unzureichenden Wissens. Es ist entscheidend, Fehler rasch zu

¹⁷⁸ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 71f.

¹⁷⁹ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 88.

¹⁸⁰ Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 102f.

¹⁸¹ Vgl. Canan, 2020, S. 74–77.

entdecken, um sie zu korrigieren, bevor sie sich negativ auswirken oder zu Folgefehlern führen können.¹⁸²

Als ein vernunftbegabtes und soziales Wesen möchte der Mensch, dass seine Bemühungen für die Welt und die Gesellschaft von einem Sinn erfüllt sind. Menschen jedoch, die als Kinder von den Eltern streng autoritär erzogen wurden und denen kein Freiraum gegeben wurde, Fehler zu machen oder Risiken einzugehen, scheitern eher bei dieser Sinngebung. Es fällt schwerer, wichtige Entscheidungen selbst zu treffen und zusätzlich motiviert zu sein, sich weiterzuentwickeln. Eine autoritäre Umgebung vermittelt an die Heranwachsenden wenig flexible Meinungen. Es ist allerdings zwischen einer begründeten und gesunden Autorität, die für die Kinder transparent, akzeptabel und auch notwendig ist, und einer blinden Autorität, die nur Gehorsam und Leistung verlangt, zu unterscheiden.¹⁸³

In einem Umfeld, das Fehler als Teil des Lernens betrachtet, wird der Lehrer oder die Lehrerin nicht als Fehlerkritiker oder -kritikerin, sondern als Lernbegleiter oder -begleiterin angesehen. Dieser Ansatz, bekannt als „Mathetik“ vom griechischen Begriff *mathein* (lernen) und stellvertretend für die Beschäftigung mit der Frage des Lernens und der Lernbefähigung, beinhaltet, SuS auf Augenhöhe zu begegnen und sich an ihren individuellen Bedürfnissen zu orientieren. Die Lehrperson wird zur Beratungsperson- und zur unterstützenden Erziehungsperson, nicht zur Autoritätsfigur gegenüber den Lernenden. Es geht um eine gleichberechtigte Ebene zwischen Lehrenden und Lernenden:¹⁸⁴ „Situationen, in welchen Schülerinnen und Schüler wegen eines Fehlers bloßgestellt, gedemütigt oder unterworfen werden, haben in einer Fehlerkulturschule keinen Platz.“¹⁸⁵

4.2.4 Die Beurteilung der Fehler

Die differenzierte Fehleranalyse, Teil eines Feedbacksystems, ist entscheidend für einen konstruktiven Umgang und für ein stärkendes Lernen. Fehler im Rahmen von Schule sind nicht nur für die SuS wichtig, sondern unterstützen auch die Lehrkräfte, den Wissensstand der SuS

¹⁸² Vgl. Bohinc, T. (28.12.2023): Fehlerkultur. Von projektmagazin: <https://www.projektmagazin.de/glossarterm/fehlerkultur> (abgerufen am: 28.12.2023).

¹⁸³ Vgl. Lahey, 2017, S. 68f.

¹⁸⁴ Vgl. Chott, P. (2024): Schulpädagogik im Internet. Online unter: <https://schulpaed.de> (Zugriff: 08.02.2024); vgl. Bienenstein & Rother 2009, S. 26.

¹⁸⁵ Spychiger, M./Oser, T./Hascher, T. & Mahler, F. (1999): Entwicklung einer Fehlerkultur in der Schule. In: Althof, W. (Hrsg.) (1999): Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Opladen: Leske+Budrich, S. 43.

zu ermitteln, was wiederum Grundlage für zielgerichtete Unterstützung ist. Diese Art der Fehlerkultur, die substanzielles Verständnis fördert, steigert die Lernmotivation, da SuS ihre Fehler erkennen und einsehen sowie diskutieren und korrigieren können. Selbstständige Fehlerkorrekturen stärken das Gefühl der Kompetenz bei SuS und motivieren sie dazu, weiteres Wissen zu erwerben. Schuhmacher betont ebenfalls, dass das Feedbacksystem für Fehler eine entscheidende Rolle in der Lernkultur spielt.¹⁸⁶

„Wer herausgefunden hat, worin der eigene Fehler bestand, der hat eigene Denkmuster identifiziert und damit die Chance, diese zu verändern.“¹⁸⁷

In einem Fallbeispiel nach Heyse¹⁸⁸, worin eine Studentin während ihres Schulpraktikums hospitierte, bat sie die SuS, einen Sitzkreis mit ihren Sitzmatten zu bilden. Ein Schüler befolgte dies nicht, worauf die Studentin mit ihrem Ton laut wurde und gleich eine Anweisung gab, entweder dass der Schüler ihr entweder aufmerksam zuhöre oder gleich zurück zu seinem Sitzplatz am Tisch gehen könne. Sie war fest davon überzeugt, dass sie mit Entschiedenheit ihre Autorität bei den SuS festigen würde und es daher wichtig wäre, den Schüler im Vorhinein so zu ermahnen, damit es für die anderen gar nicht in Frage käme, den Unterricht zu stören. Der Schüler hatte jedoch keine Sitzmatte genommen, da er von seinem Arzt aufgrund massiver Rückenschmerzen eine entsprechende Anweisung bekommen hatte, keine zu benutzen. Die Schulkameraden wussten dies zwar, getrauten sich jedoch nicht, zu sprechen, weil die Studierende ihre Tonwahl erhöht hatte. Hierbei wurden von der Studentin Zusammenhänge konstruiert, ohne zu hinterfragen, weshalb der Schüler so reagiert hatte. Sie tat dies mit der stillschweigenden Annahme, er würde ihre Autorität in Frage stellen. Das kann als ein Beispiel für ein Handlungsmuster gesehen werden, wo nicht viel überlegt wurde.¹⁸⁹

In diesem Fallbeispiel hat die Studierende überreagiert, ohne zu hinterfragen, weshalb der Schüler ohne Polster kam. Jedoch wird sie wahrscheinlich anhand dieses Fehlverhaltens in Zukunft mehr darauf aufpassen, bevor sie in Eile handelt, ob es einen Grund haben könnte, weshalb ein SuS so agiert. Insbesondere in der Hospitationszeit ist der Fehlerumgang sehr wichtig, denn Studierende können den Unterricht so in und aus verschiedenen Perspektiven erleben, die SuS und insbesondere sich selbst einschätzen und die Urteilsfähigkeit verbessern.

¹⁸⁶ Vgl. Bienenstein & Rother, 2009, S. 26.

¹⁸⁷ Schuhmacher, 2008, S. 56.

¹⁸⁸ Heyse, 2010.

¹⁸⁹ Heyse, 2010, S. 23.

Auch wenn SuS vielleicht die Autorität der Lehrperson in Frage stellen wollen, sollten die (zukünftigen) Lehrer und Lehrerinnen wissen, dass die Schule generell ein Lehr- und Lernort eines Miteinanders ist.

Die Beurteilung im Schulsystem sowie auch häufig die Beurteilungen der Eltern basieren darauf: Wenn die Kinder erfolgreich sein wollen, dann müssen sie dafür hart kämpfen und erhalten dafür eine dementsprechende Belohnung (Note, i-Pad, Handy u. v. m.). Belohnungen können kurzfristig glücklich machen, jedoch können sie auf Dauer nicht helfen, sondern programmieren das Kind auf Belohnungen. Es entfaltet sich nicht in verschiedenen Bereichen, da keine Fehler willkommen sind. Es ist jedoch äußerst wichtig, dass die Kinder durch Fehler lernen und weitere Versuche wagen. Dies führt dazu, dass die Perspektive des Kindes wächst und es keine Angst hat, Fehler zu machen.¹⁹⁰

Es ist wichtig zu beachten, dass bei der Erklärung fehlerhafter Prozesse auch die unterschiedlichen emotionalen Bedingungen berücksichtigt werden müssen, wie z. B. Stress im Vergleich zu stressfreien Zuständen.¹⁹¹ Bedeutend für die Kinder ist auch die Ehrlichkeit im Umgang mit Fehlern. Wenn ein Fehler aufgetreten ist, dann sollte nicht aus falscher Rücksicht weggesehen werden. Denn ohne Hinweis auf den Fehler werden vielleicht größere Fehler verursacht und eine Lernerfahrung wird unmöglich. Das Reden über die Fehler, aber genauso die Motivation der Kinder zu Anstrengungen und den Erfahrungsgewinn durch Fehler, kann eine Hilfe zur Zielstrebigkeit und Beharrlichkeit sein.¹⁹²

„Indoktrinierung“ funktioniert lediglich momenthaft, nicht jedoch nachhaltig. Die Kinder sollten durch die eigenen Anstrengungen Erfolge erzielen, denn nur dadurch entsteht die innere Zufriedenheit des Kindes und wenn diese dann auftritt, motiviert sie das Kind für weitere Lernprozesse und Entdeckungen.¹⁹³

Um neue Herangehensweisen im Umgang mit Fehlern zu entwickeln, ist also ein unterstützendes Umfeld für den Menschen entscheidend. Dies erfordert die Berücksichtigung alter Muster und die tatsächliche Umsetzung von Fehlertoleranz.¹⁹⁴

¹⁹⁰ Vgl. Lahey, 2017, S. 48–53.

¹⁹¹ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 15.

¹⁹² Vgl. Lahey, 2017, S. 66f.

¹⁹³ Vgl. Fritz-Schubert & Rohde, 2022, S. 17f.

¹⁹⁴ Vgl. Bienenstein & Rother, 2009, S. 32f.

5 Fehlerbegrifflichkeiten aus religiöser Sicht

5.1 Unterschiede und Schnittmengen zwischen den Begriffen Fehler und Sünde

Im Jahre 1925 wurden durch Hermann Weimer in der Psychologie Irrtum und Fehler voneinander abgrenzt. Ein Mensch kann sich oder andere durch Unvollständigkeit von Auskünften täuschen, wobei jemand, der einen Fehler begeht, kein Bewusstsein davon haben muss. Fehler werden als eine Störung angesehen, die den Normen nicht entspricht. Daher sind Fehler unerwünscht und die SuS und Lehrpersonen nehmen eine negative Haltung gegenüber Fehlern ein, was wiederum den Lernprozess aus Fehlern eingrenzt.¹⁹⁵

Fehler können zudem gemäß dem in vorigen Teilen Beschriebenen auch Entwicklungen und Handlungen sein, die vom erwünschten bzw. angezielten Resultat wegführen oder dieses verfehlen lassen. Das Fehlverständnis ist also ein zweifaches. Einerseits die Normabweichung, andererseits die Ableitung von einem Ziel. Eine Sünde wiederum kann auch zweifach verstanden werden. Auf der einen Seite ist die Sünde eine Übertretung oder die Verletzung einer religiösen Norm oder eines religiösen Gebots bzw. Verbots. Auf der anderen Seite gilt die weiter gefasste Definition, dass eine Sünde alle Handlungen umfasst, die vom göttlichen Heilsweg wegführen und damit den Menschen von Gott und dessen Bestimmung des „Guten“ für den Menschen entfremden.

Die jeweiligen zweiten Verständnisse von „Fehler“ bzw. „Sünde“ sind nicht-statisch und prozesshaft gedacht und weisen Schnittmengen auf. Beim Begriff der Sünde oder der „Verfehlung“ ebenso wie beim Fehler ist nach diesem Verständnis die Einsicht darin, das Erkennen notwendig, denn die Ursachen sind mannigfaltig und können sich von einem Irrtum über eine falsche Absicht bis menschlichen Leidenschaften und egoistischen Bedürfnissen erschrecken. Nur unter dieser Voraussetzung der Einsicht kann ein „Lernen“ oder „eine Kursveränderung“ stattfinden.

Das menschliche Leben zeigt sich als ein Prozess und darauf übertragen, sind Fehler notwendig. Der Mensch ist ein Lebewesen ohne jegliche Erfahrungen. Wir begeben uns auf eine Reise, wo

¹⁹⁵ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 13.

wir nicht wissen, was uns erwartet im Leben oder welche Konsequenzen oder Ergebnisse unsere Taten haben. Jeder Mensch handelt aufgrund der unterschiedlichen Veranlagung, des unterschiedlichen Lebensweges und der unterschiedlichen Prinzipien individuell. Diesen Handlungen liegen Entscheidungen zugrunde, die auch Fehlentscheidungen sein können. Dabei benötigt es Mut und die Fähigkeit zur Selbstreflexion. Einsicht in die eigenen Fehler zu gewinnen, Verantwortung zu übernehmen und sie zu korrigieren.

Auch aus der religiösen Perspektive stellt sich die Situation so dar. Der Mensch neigt demnach zu Verfehlungen/Sünden. Das Leben ist eine Gelegenheit, sich zu verbessern und zu vervollkommen. Wer nach Verfehlungen Reue zeigt und Handlungen zur Verbesserung der Situation setzt, findet nach islamisch-religiösem Verständnis Vergebung. Sündhaft ist hingegen ein Mensch, der eine Verfehlung bewusst begeht und keinerlei Reue zeigt sowie keine Bemühung zur Veränderung der Situation. In diesem Fall besteht keine Einsicht in die Fehlerhaftigkeit des eigenen Handelns und es kommt kein Lernprozess zustande.

5.2 Die Grenzen der Fehler/Sünden

Fehler werden auf der psychologischen Ebene in zwei Stufen definiert, die „guten Fehler“ und die „schlechten Fehler“. Selbst wenn Lernende Fehler machen, können sie dennoch davon profitieren und einen Fortschritt im Lernprozess erzielen, da dies als nützlich oder effektiv angesehen wird.¹⁹⁶

Schwächen und Mängel eines Menschen können durch eine Fehleranalyse festgestellt werden. Fehler können jemandem helfen, seine Grenzen zu erkennen, um sie nicht zu wiederholen. Durch diesen Lernprozess kann ein Mensch das Verständnis entwickeln, dass Fehler zu einer Abgrenzung in Bezug auf bestimmte Aspekte führen, weil man durch die Fehler lernt, wie man sich am besten Wissen aneignet und Erfahrungen sammelt, ohne dabei Fehler zu machen.¹⁹⁷

Der Mensch, der eine Sünde begeht und immer wieder dieselbe Sünde begeht, aber gleichzeitig die Barmherzigkeit von Gott erhofft, wird, nach islamischer Sichtweise, keinen Erfolg haben. Ein Muslim oder eine Muslimin, der/die aufrichtig bereut und Gott um Verzeihung bittet, sollte daher darauf Acht geben, nicht denselben Fehler weiter zu begehen. Für die Aufrichtigkeit der

¹⁹⁶ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 11f.

¹⁹⁷ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 12.

Reue ist das aufrichtige Vorhaben bzw. die ehrliche Absicht, von der Sünde oder der Verfehlung abzulassen und dies nicht mehr zu begehen, entscheidend,¹⁹⁸ selbst wenn wiederum eine Verfehlung begangen wird.

Denn freilich kann das immer wieder Begehen eines Fehlers bzw. einer Sünde gewichtige tiefenpsychologisch-psychoanalytische detektierbare Ursachen haben, die es zu berücksichtigen gilt (z. B. kann notorisches Lügen auf ein schwer gestörtes Selbstvertrauen hinweisen; dasselbe gilt für so manche sexuellen Verfehlungen etc.). Erst bei einer sorgfältigen Abklärung solcher Faktoren kann von einer Sünde „sui generis“ gesprochen sein.¹⁹⁹ Ein ähnlicher Fall liegt bei Suchterkrankung vor, wo Rückfälle aufgrund der Abhängigkeit häufig sind.

Daher ist das Theologische näher zu betrachten: Allah verspricht, dass er denjenigen verzeihen wird, die aufrichtig um Vergebung bitten und sich zu guten Taten wenden.²⁰⁰

Eine starke Willenskraft hat ein Muslim oder eine Muslimin, wenn er oder sie sich geduldig und achtsam gegenüber Sünden verhält. Der Prophet Muhammad lobte diejenigen, die von den verbotenen Dingen ablassen. Die beste Anstrengung sei diejenige der Standhaftigkeit gegenüber der eigenen Triebseele (Gelüsten).²⁰¹

5.3 Schäden durch Fehler bzw. Sünden

Der Mensch, der seine Triebe nicht kontrolliert und Fehler bzw. Sünden begeht, wird dermaßen verblendet, dass er sich kaum mehr den guten Taten zuwendet, sondern sich eher abwendet.²⁰² Dazu kann auch unser Umfeld unser Verhalten beeinflussen. Filme, Bücher, Vorträge, Ausstellungen und dergleichen können beeinflussen und zu schädlichen Wirkungen anleiten.²⁰³

Aber dass es soweit kommt, kann „als Vorlauf“ auf eine gewisse psychische Verelendung hindeuten: Viele Fehler, die Menschen begehen, haben ihren Ursprung in den Gefühlen und

¹⁹⁸ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S.35-50.

¹⁹⁹ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

²⁰⁰ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 85f.

²⁰¹ Vgl. Atif ‘Abdurrahman, 2019, S. 43.

²⁰² Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 72f.

²⁰³ Vgl. Schreiner, K. (2009): Erfolgreich unterrichten; Lehrerpersönlichkeit und Professionalität im Schulalltag. Münster: Daedalus Verlag, S. 115.

Emotionen, die Menschen empfinden. Negative Emotionen und Persönlichkeitseigenschaften können zu Fehlern führen und auch zu falschen Verhaltensweisen:

Wut:

Ein Mann kam zum Propheten Muhammad und fragte ihn um einen Rat, wie er sich bestmöglich zu verhalten habe, daraufhin sagte der Prophet, dass er seine Wut unter Kontrolle halten solle. Auf mehrmaliges Nachfragen wiederholte der Gesandte seine Antwort, denn der Zorn bzw. die Wut bringen einen Menschen zum Schaden.²⁰⁴

Lügen:

Auch Lügen sind ein weiterer Schaden, der einen Menschen vom Wege ableitet. Der Prophet Muhammad erwähnt, dass eine Wahrheit zum Guten führt, also einen Weg ins Paradies ermöglicht, dass Lügen hingegen zu Sünden und somit in die Hölle leiten.²⁰⁵

Geiz:

Ein Muslim oder eine Muslimin, der/die sein/ihr Vermögen nicht ausgibt und es stattdessen hortet, ist nach islamischer Sicht auf das vergängliche Diesseits orientiert. Der Prophet Muhammad empfahl, das Vermögen dafür zu verwenden, um Gottes Wohlwollen zu erlangen, ohne Angst davor haben zu müssen, dass es weniger wird.²⁰⁶

Gier:

Die Gier ist eine weitere schlechte Eigenschaft des Nafs. Der Muslim oder die Muslimin sollte mit seinen/ihren Begierden nichts überstürzen, denn der Schöpfer hat jedem Menschen seinen Lebensunterhalt zugeteilt.²⁰⁷

Die Menschen konzentrieren sich meistens an Menschen, die gesellschaftlich erfolgreich sind und einen Status erreicht haben. Daher ist es vielen Menschen wichtig, eine höhere Position zu erreichen und materiell erfolgreich zu sein. Die Wahrscheinlichkeit eines dauerhaften Erfolgs

²⁰⁴ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 80.

²⁰⁵ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 80f.

²⁰⁶ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 81f.

²⁰⁷ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 83f.

ist aber sehr gering und auch die Kriterien für Erfolg sind oft kurzfristig. Daher ist es wichtig, auch das Scheitern der Menschen zu reflektieren.²⁰⁸

Eifersucht:

Ein Muslim oder eine Muslimin, der/die zur Eifersucht neigt, ist jemand, der/die wenig Barmherzigkeit hat. Und wer seiner Eifersucht nachgibt, der zeigt eine Feindseligkeit.²⁰⁹ Es ist aber auch ein Mensch, der kein Vertrauen zu sich entwickeln konnte, demnach ist auch hier primär ein psychologisches Verstehen notwendig.²¹⁰

Es gilt zu fragen, warum so viele Menschen weder die Kraft noch den Mut aufbringen, sich von diesem fehlerhaften Verhalten zu lösen: Damit beschäftigt sich zu einem guten Teil die Psychoanalyse. Sie hat Menschen vor Augen, denen die Synthese ihrer Existenz nicht recht gelingen will: Igor Caruso hat sich beispielsweise viel damit beschäftigt. Neurotische Erkrankungen und Verhaltensweisen haben viel damit zu tun.²¹¹

Die Eigenschaft des Nafs ist, dass er zu Schädlichem und Schlechtem neigt. Dies aufgrund der Kurzsichtigkeit. Seine elementare Funktion ist die Sicherstellung des Überlebens und nicht die Entfaltung des seelischen Potenzials. Der Nafs drängt auch zur Begehung von Verfehlung bzw. Sünden, um Bedürfnisse zu befriedigen. Der Muslim oder die Muslimin kann sich durch Selbstdisziplin davon abhalten,²¹² die wiederum ein gesundes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen voraussetzt. Auch dadurch wird die Wichtigkeit eines psychologischen Ansatzes unterstrichen.

Der Drogenkonsum ist ein weiterer Punkt, der in den Jugendjahren hervorkommen kann, und bei dem größte Vorsicht nötig ist. Bei den Jugendlichen ist es ein Massenphänomen geworden, und durch diese Situation können legale oder illegale Drogen leichter besorgt werden. Daher ist seitens der Elternteile die höchste Vorsicht geraten. Neben illegalen Drogen gibt es auch andere süchtig machenden Mittel, die frei zugänglich sind, wie z. B. Zigaretten,

²⁰⁸ Vgl. Dobelli, R. (2014): *Hatasız Düşünme Sanatı; Yapmamanız Gereken 52 Düşünce Hatası*. Istanbul: NTV Yayınları, S. 1ff.

²⁰⁹ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 84.

²¹⁰ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

²¹¹ Vgl. Caruso, I. A. (1972): *Soziale Aspekte der Psychoanalyse*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt; vgl. Caruso, I. A. (1974): *Die Trennung der Liebenden. Eine Phänomenologie des Todes*. München: Kindler; vgl. Caruso, I. A. (1976): *Narzißmus und Sozialisation. Entwicklungspsychologische Grundlagen gesellschaftlichen Verhaltens*. Stuttgart: Bonz.

²¹² Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 98.

Psychopharmaka und Alkohol. Sie sind eigentlich potenziell schädlich, jedoch in vielen Ländern akzeptiert und legal.²¹³

Auch hier sind zahlreiche Fragen nach dem Sinn und Fragen nach der „Soziopathie“ (nicht nur primär im Sinne der diagnostizierbaren Persönlichkeitsstörung) bzw. nach der Autoaggression zu stellen. Jeder Imam sollte ein ausgeprägtes psychologisches Verständnis entwickelt haben, auch ein pastorales, ehe er theologisch zu argumentieren beginnt.²¹⁴

Der Alkoholmissbrauch kann weitere Folgen zeitigen und mit sich bringen, körperliche, mentale, psychische und soziale Verletzungen, Missbrauchsformen aller Art – bis hin zu Selbst- und Fremdgefährdungen extremster Art. Die Eltern sollten daher wachsam sein und schauen, wie sie am besten mit den Jugendlichen darüber reden. Denn wenn die Eltern versuchen, ihre Kinder durch strenge Maßnahmen davon abzuhalten, wird es nicht viel bringen, denn sie werden einen Ausweg finden, ein Fehlverhalten trotzdem durchzuziehen. Das würde die Sache in eine ganz andere Richtung lenken, daher ist eine ehrliche Aufklärung und ein Gespräch auf Augenhöhe so wichtig.²¹⁵

Alkohol und Drogenkonsum haben oft einen starken Zusammenhang mit Kriminalität und Gewalt. Statistiken zeigen, dass ein Großteil der inhaftierten Personen unter dem Einfluss von Alkohol oder Drogen stand. Es wird oft gefragt, ob Personen, die Gewalt ausüben, an einer psychischen Störung leiden. Menschen, die eine therapeutische Behandlung erhalten, neigen deutlich weniger dazu, Straftaten zu begehen als der Durchschnitt. Die den Straftaten am häufigsten zugrundeliegende Krankheit ist oft eine Form paranoider Schizophrenie. Unbehandelte Fälle dieser Krankheit werden oft in psychiatrischen Diensten beobachtet.²¹⁶

5.4 Religiös unerwünschter Umgang mit Fehlern

Die Gottes-Furcht vor Allah (*taqwā*) ermöglicht, dass der Schöpfer den Gläubigen Erbarmen, Rechtleitung, Akzeptanz und Kenntnis erweist. In einigen Versen (wie z. B. Koran 98:8, 3:175, 7:154, 35:25 usw.) erwähnt Allah, dass diese „Furcht“ ein wichtiger Bestandteil des Gläubigseins ist. Die Glaubenden sind gottesfürchtig, da ihre Herzen wissen, dass die Rückkehr zum

²¹³ Vgl. Wüschner, P. (2003): Pubertät – Das Überlebenstraining für Eltern. Frankfurt am Main: Eichborn Verlag, S. 121.

²¹⁴ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

²¹⁵ Vgl. Wüschner, 2003, S. 122f.

²¹⁶ Vgl. Tarhan, 2016, S. 22.

Schöpfer ist. Daher zeigen sie Reue, wenn sie Fehler begehen und beeilen und bemühen sich, gute Taten zu vollbringen.²¹⁷

Allah gibt den Menschen das Gefühl dieser „Furcht“, um nicht nachlässig zu werden. Jedoch führt ein Übermaß an Furcht nach dem üblichen Wortgebrauch zu Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung.²¹⁸

„Nun gibt es eine Art Mensch, dessen Ansichten über das Leben dieser Welt dir sehr gefallen mögen, und (um so mehr als) er Gott als Zeugen anführt für das, was in seinem Herzen ist, und überdies außerordentlich geschickt im Streit ist. Aber immer, wenn er obsiegt, geht er auf der Erde umher und verbreitet Verderbnis und vernichtet (des Menschen) Ackerland und Nachkommenschaft: und Gott liebt nicht Verderbnis. Und immer, wenn ihm gesagt wird: ‚Sei dir Gottes bewußt‘, treibt ihn sein falscher Stolz zur Sünde: weshalb die Hölle sein zugeteilter Anteil sein wird – und was für eine schlimme Ruhestatt!“ (Koran 2:204–205)²¹⁹

In diesem Vers wird ein Mensch beschrieben, der äußerlich tugendhaft erscheinen mag, indem er Gottes Existenz und seine inneren Überzeugungen betont. Doch trotzdem führt er Verderbnis auf der Erde herbei, zerstört das Land und stiftet Unruhe. Dieser Mensch verliert sich in seinem falschen Stolz und missachtet die Ermahnungen, die ihm nahegelegt werden, sich Gottes bewusst zu sein. Die Konsequenz dieses Handelns ist nach obigen Versen ein Platz in der Hölle, womit eine schlimme Bestimmung in der Folge des falschen Handelns dargestellt wird. Dieser Vers mahnt dazu, nicht nur äußerliche Tugenden zu zeigen, sondern auch im Inneren demütig und gottesfürchtig zu sein und nicht dem falschen Stolz zu verfallen, der zur Zerstörung und Unruhe führen kann.²²⁰

Der Vers betont die Abneigung Gottes gegenüber Verderbnis und Zerstörung. Er verdeutlicht die pädagogische Haltung Gottes, indem er auf die Konsequenzen falschen Handelns hinweist, ohne jedoch den Diener direkt zu beschämen. Stattdessen lenkt er die Aufmerksamkeit auf das Verhalten, das zur Verderbnis geführt hat. Gleichzeitig zeigt er, dass Gott Verderbnis und Zerstörung nicht befürwortet. Der Vers ermuntert dazu, bewusst zu handeln und an Gott zu

²¹⁷ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 169–172.

²¹⁸ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 166

²¹⁹ Asad, 2018, S. 78f.

²²⁰ Vgl. Bilmen, o. J., Band 1, S. 197f.

denken. Weiterhin beschreibt er, wie Stolz dazu führen kann, dass jemand sich der eigenen Handlungen und ihrer negativen Konsequenzen nicht bewusstwird, was letztlich nicht im Einklang mit Gottes Werten steht.

Der Mensch sündigt nicht nur durch die eigenen Vergehen, sondern auch, wenn er jemandem ein Gehör schenkt, zusieht oder mit dem Herzen bestätigt, während dieser neben ihm lügt, verleumdet, lästert oder schlechte Worte wiedergibt. Denn in einem Hadith, der einen besonderen hermeneutischen Auslegungsbedarf hat,²²¹ heißt es, dass der Zuhörer auch ein Partner des Sprechenden ist.²²² Freilich gilt es hier den Faktor eines „Schuldlos-schuldig-Werdens“ zu berücksichtigen. Außerdem kennen wir in einem bestimmten Kindesalters das Phänomen der Fantasielügen.²²³

„Und beeilt euch um Vergebung von eurem Herrn und (um) einen (Paradies) garten, dessen Breite (wie) die Himmel und die Erde ist. Er ist für die Gottesfürchtigen bereitet, die in Freude und Leid ausgeben und ihren Grimm zurückhalten und den Menschen verzeihen. Und Allah liebt die Gutes Tuenden und diejenigen, die, wenn sie eine Abscheulichkeit begangen oder sich selbst Unrecht zugefügt haben, Allahs gedenken und dann für ihre Sünden um Vergebung bitten – und wer sollte die Sünden vergeben außer Allah? – und (die) nicht auf dem beharren, was sie getan haben, wo sie doch wissen.“ (Koran 3:133–135)²²⁴

Die Verse 133–135 des Korans behandeln die moralischen Prinzipien im Umgang mit Zinsen. Sie betonen, dass Zinsen Gier und Habgier fördern, während sie im Leihenden Hass und Neid hervorrufen. Diese Prinzipien sollen diese negativen Emotionen bekämpfen und ein ethisches Verhalten fördern. Der Vers 131 weist darauf hin, dass der Verzicht auf Zinsen die Rettung vor der Hölle (wie immer sie exegetisch-hermeneutisch zu deuten ist²²⁵) bedeuten kann, während die Verse 134 und 135 die Eigenschaften eines idealen, gottesfürchtigen Menschen

²²¹ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

²²² Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 120f.

²²³ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

²²⁴ Elyas, Ü. S.-S. (2007): Der edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache. Al-Madina Al-Munawwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Quran, S. 67.

²²⁵ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

beschreiben: Großzügigkeit, die Überwindung von Wut, Vergebung, die sofortige Reue bei Fehlern und die Abkehr von ihnen.²²⁶

„Euer Herr sagt: ‚Ruft Mich an, so erhöere Ich euch. Gewiß, diejenigen, die sich aus Hochmut weigern, Mir zu dienen, werden in die Hölle gedemütigt eingehen.‘“ (Koran 40:60)²²⁷

5.5 Die Reue und Wiedergutmachung bei Fehlern

Die Bitte um Vergebung von Allah kommt in mehreren Stellen im Koran vor. Die Bitte um Vergebung ist ein wichtiger Akt des Gläubigen und stellt eine Art von Reue dar.²²⁸ Dabei ist die Abwendung von falschen Handlungen ein wichtiger Faktor, damit der Diener sich vor schädlichen Konsequenzen und vor falschen Handlungen schützt.²²⁹ Hierbei ist es wichtig, dass der Bittende sich von den schlechten Taten mit seinem Herzen und Körper abwendet. Wenn sich der Diener durch die falschen Handlungen geplagt fühlt, hilft es, den Schöpfer anzurufen.²³⁰

Nach islamischer Überzeugung erklärt Gott in den Versen des Korans, dass er den Gläubigen vergeben wird, auch deren schlechte Taten zu guten Taten umwandeln wird, wenn sie bereuen und sich zu ihrem Schöpfer hin- bzw. zurückwenden:

„Ausgenommen jedoch werden diejenigen sein, die bereuen und Glauben erlangen und rechtschaffene Taten tun: denn es sind sie, deren (einstige) schlechte Taten Gott in gute umwandeln wird – angesichts dessen, daß Gott fürwahr vielvergebend, ein Gnadenspende ist, und angesichts dessen, daß der, der bereut und (von da an) tut, was recht ist, sich wahrhaft durch (eben diesen Akt der) Reue Gott zugewandt hat. Und (wisse, daß wahre Diener Gottes nur sind) jene, die niemals bezeugen, was falsch ist, und (die), wann immer sie an (mit) Leichtfertigkeit (beschäftigten Leuten) vorbeigehen, in Würde weitergehen; und die, wenn immer sie an die Botschaften ihres Erhalters erinnert werden, sich nicht auf sie stürzen (wie) taub und blind; und die beten: ‚O unser Erhalter! Gewähre, daß unsere Ehepartner und unsere Nachkommen eine Freude

²²⁶ Vgl. Karaman, et al., 2020, Band 1, S. 671–674.

²²⁷ Elyas, 2007, S. 474.

²²⁸ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 56f.

²²⁹ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 46.

²³⁰ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 56f.

für unsere Augen sind, und lasse uns zuvorderst unter jenen sein, die sich Deiner bewußt sind!’ (Solche wie) diese werden für all ihr geduldiges Ertragen (im Leben) mit einer hohen Stellung (im Paradies) belohnt werden und werden dort mit einem Gruß des Willkommens und Friedens empfangen werden, darin zu verbleiben: (und) was für eine gefällige Bleibe und (was für eine hohe) Stellung!’“ (Koran 25:70–75)²³¹

Diese Verse im Koran erklären, dass aufrichtige Reue, Glaube und gute Taten die Grundlagen für eine Veränderung schlechter Taten sind. Gott ist barmherzig und wandelt schlechte Taten in gute um, wenn jemand aufrichtig bereut und rechtschaffene Taten vollbringt. Die Verse beschreiben auch die Eigenschaften von „Dienern Gottes“: Sie meiden Lügen, gehen würdevoll an oberflächlichen Gesprächen vorbei, hören aufmerksam zu, wenn Gottes Botschaften erwähnt werden, und beten für ihre Familie. Ihre Geduld wird dem Koran zufolge mit einer hohen Stellung im Paradies belohnt, wo sie herzlich empfangen werden und geehrt verweilen.²³²

Ein Gefährte des Propheten Muhammad, ‘Abdallāh ibn ‘Abbās, erklärte zu obigen Versen die Umwandlung der schlechten Taten in gute in ungefährer Übersetzung folgendermaßen:

„Anstelle von Hitze wurde eine angenehme Kühle gewährt, nach einem langen Atemzug trat ein Herzklopfen auf.“ Damit, so der Tafsir, sei gemeint, dass eine vollständig neue Situation geschaffen werde.²³³

In diesen Versen wird verdeutlicht, dass ein Mensch seine Situation und sein Fehlverhalten komplett ändern kann, wenn er die Absicht hat und Reue zeigt. D. h. ein Mensch kann eine bessere Position als zuvor erlangen, wenn er aufrichtig um Vergebung bittet. Denn durch die Umwandlung zu guten Taten wird das Gute vermehrt.²³⁴

Von besonderem Interesse ist hier die Geschichte des Luqmān, die in der gleichnamigen Sure im Koran in den Versen 12–19 erzählt wird. Der Überlieferung nach war Luqmān ein weiser Mensch, vielleicht ein Prophet, und so wird er auch im zwölften Vers beschrieben.²³⁵ In den entsprechenden Versen wird ein ganzes Programm islamischer Erziehung dargestellt, wenn

²³¹ Asad, 2018, S. 700f.

²³² Vgl. Karaman, et al., 2020, Band 4, S. 139.

²³³ Ibn Kesir (2017): Ibn Kesir Büyük Kuran Tefsiri, Band 7. Übers. v. M. Öztürk. Istanbul: Kahraman Yayınları, S. 103.

²³⁴ Vgl. Ibn Kesir, 2017, Band 7, 2017, S. 103ff.

²³⁵ Vgl. Turunc, A. (2011): Die Geschichte der Propheten. Bochum: ASTEC, S. 445f.

Luqmān seinem Sohn in liebevoller Weise Ratschläge gibt. Er empfiehlt ihm, dass er sich jederzeit um Vergebung an Allah wenden solle, da es bestimmte Zeiten gebe, in denen der Schöpfer ihn erhören und vergeben werde. In einigen Hadithen wird dasselbe überliefert und empfohlen, dass man Allah jederzeit um Vergebung bitten soll.²³⁶

Der Mensch, der seine Hoffnung auf den Schöpfer richtet, hat bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Das bloße Hoffen, dass Gott einem verzeihen möge, reicht nicht aus. Das wäre lediglich Wunschdenken. Jemand, der aufrichtige Hoffnung hat, beeilt sich, da er befürchte, sein erhofftes Ziel zu verfehlen.²³⁷

„SAG: ,(Also spricht Gott:) ›O ihr Meine Diener, die ihr euch gegen euch selbst vergangen habt! Verzweifelt nicht an Gottes Barmherzigkeit: siehe, Gott vergibt alle Sünden – denn, wahrlich, Er allein ist vielvergebend, ein Gnadenspender!‹“(Koran 39:53)²³⁸

Allah ist allvergebend, egal, welche Sünde der Sünder oder die Sünderin begeht, wenn der- oder diejenige sich an Gott wendet, wird er/sie den barmherzigen Gott finden. Denn er ist es, der die Barmherzigkeit und Gnade erschaffen hat (Koran 6:53). Was immer der Sünder oder die Sünderin getan hat, wenn er/sie bereut, dann wird die Sünde durch Gott getilgt, daher ist eine aufrichtige Reue von Bedeutung.²³⁹

„Sie wünschen von dir, ihnen das Schlechte vor dem Guten zu beschleunigen, obwohl doch vor ihnen beispielgebende Strafen ergangen sind. Dein Herr ist gegen die Menschen wahrlich voll der Vergebung, trotz ihres Unrechts. Aber dein Herr ist wahrlich (auch) streng im Bestrafen.“ (Koran 13:6)²⁴⁰

Die mekkanischen Henotheisten zur Zeit der Offenbarung forderten gemäß dem Koran den Propheten in Bezug auf die warnende Seite der Offenbarung heraus, indem sie verlangten, dass Gott die ausgesprochene Strafe herbeibringen solle (Koran 13:6). Andere Koranverse weisen hingegen darauf hin, dass Gott ihnen eine gewisse Zeit im Diesseits gab, um sich zu bessern oder zu bereuen, anstatt die Sünder oder Sünderinnen sofort zu bestrafen. Der Mensch ist nach dem Koran von seiner Existenz her schwach und neigt zu Sünden. Dabei spielen für Gott –

²³⁶ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 57.

²³⁷ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 159–162.

²³⁸ Asad, 2018, S. 883f.

²³⁹ Vgl. Asad, 2018, S. 884.

²⁴⁰ Elyas, 2007, S. 250.

besonders wichtig-die Umstände des Sünders oder der Sünderin (z. B. psychologischer, sozialer Art), aber auch die gewährte oft erschwerte Möglichkeit, sich zu ändern, eine wesentliche Rolle. Im Koran erwähnt Allah auch, dass er ein barmherziger Schöpfer ist (Koran 10:11).²⁴¹

„WENN NUN GOTT für die Menschen das Schlechte (das sie durch ihr Sündigen erwerben,) in derselben Weise beschleunigen würde, wie sie (selbst das Kommen dessen, was sie erachten als) das Gute beschleunigen würden, würde ihr Ende fürwahr sogleich kommen! Aber Wir lassen sie allein (für eine Weile) – all jene, die nicht glauben, daß ihnen bestimmt ist, Uns zu begegnen: (Wir lassen sie allein) in ihrem anmaßenden Hochmut, blind hin und her stolpernd.“ (Koran 10:11)²⁴²

Der Vers zeigt, dass Allah allvergebend ist, dass der Mensch wiederum nicht fehlerlos ist, sondern zu Fehlern neigt. Der aufrichtige Muslim oder die aufrichtige Muslimin soll also für die Zeit, die er/sie noch zu leben hat, dankbar sein und seine/ihre Wege verbessern sowie aus den Fehlern lernen. Kein Mensch ist sündenfrei.²⁴³ Nach dem Koran waren die Zauberer im Dienste des Pharaos, die gegen den Propheten Moses antraten, sehr „sündhaft“ – als Moses ihnen jedoch die Macht des Schöpfers aufzeigte, wurden sie zu Gläubigen, die ihr Handeln bereuten.²⁴⁴ Und es gibt umgekehrte Beispiele, z. B. Qarun²⁴⁵, der zu seiner Zeit gläubig und mächtig war. Nachdem die Macht ihn überrumpelt hatte, verlor er seinen Glauben. Daher ist es aus islamischer Perspektive wichtig, immer im Auge zu behalten, dass jeder Mensch sich ändern kann. Somit sollten weder die Sünden noch die guten Taten ein Maßstab dafür sein, jemandem dem Paradies oder der Hölle zu zurechnen. Bis zum letzten Atemzug hat der Mensch die Wahl und ist in einem Lernprozess. Daher ist es als Gläubiger bzw. Gläubige wichtig, sich stets zu bessern (freilich mögen die Kräfte dafür oft eingeschränkt sein) und danach zu streben, ein guter Mensch zu werden, aber genauso sich dessen bewusst zu sein, dass wir schwache Geschöpfe sind und uns ändern bzw. erziehen müssen.²⁴⁶ Es wird in einer weiteren Überlieferung berichtet, dass Gott bei der Erschaffung der Schöpfung beschloss, dass seine

²⁴¹ Vgl. Asad, 2018, S. 458.

²⁴² Zit. n. Asad, 2018, S. 375f.

²⁴³ Vgl. Asad, 2018, S. 375

²⁴⁴ Vgl. Karaman, P. D./Çağrı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 2, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, S. 563–567

²⁴⁵ Die Geschichte Qaruns (Korahs) wird im Koran geschildert in 28:76-82. Anfangs ein gläubiger Mann, ergab er sich nach dem Koran dem „Rausch des Reichtums“ und dem zügellosen Besitzstreben hin, sodass er schließlich zusammen mit seinem Gold unter den Trümmern seines Palastes begraben wurde.

²⁴⁶ Vgl. Karaman, et al., 2020, Band 4, S. 245-249.

Barmherzigkeit bzw. Gnade über seinem Zorn stehen wird.²⁴⁷ Darin drückt sich aus, dass Gott kein bestrafender, sondern ein vergebender Gott ist, der seinen Geschöpfen mit Liebe gegenübertritt.

Der bereuende Muslim oder die bereuende Muslimin, der/die eine schlechte Tat begann, wendet sich davon ab. Dabei wendet die Person sich an den Schöpfer, der alle Geheimnisse kennt und der Fehler bedeckt. Allah verlässt niemals seinen Diener, der sich an ihn wendet. Der Muslim oder die Muslimin, der/die sich reumütig an Allah wendet, kann Vergebung erhoffen. Die Menschen, die allesamt „fehlerhaft“ sind, teilen sich in zwei Kategorien, und zwar in diejenigen, die Reue zeigen, und in diejenigen, die keine Reue zeigen.²⁴⁸

Damit die Reue gültig wird, gibt es drei Voraussetzungen:

- Der/Die Bereuende muss ein Bedauern empfinden.
- Der/Die Bereuende nimmt Abstand von der Tat.
- Der/Die Bereuende fasst den Beschluss, die Tat nicht zu wiederholen.²⁴⁹

Eine Reue ohne Bedauern wird jedoch islamisch als nicht gültig gesehen, da die Person die Tat wiederholen könnte, weil sie ihr akzeptabel erscheint. Daher ist nach einer aufrichtigen Bereuung auch die Absicht beim Ablassen von der schlechten Tat von Bedeutung.²⁵⁰

Es finden sich aber auch Hadithe, die klar belegen, dass ein sündloser Zustand des Menschen nicht der von Gott erwünschte Zustand des Menschen ist. Der Mensch ist, wie gezeigt werden konnte, seiner Natur nach „fehlerhaft“, was bedeutet, dass er sündigt und Fehler begeht. Entscheidend ist nicht das Ideal der Sündlosigkeit, sondern der Umgang und das Lernen aus den Fehlern.

So heißt es in einer Überlieferung dazu:

²⁴⁷ Vgl. Ṣaḥīḥ al-Buḥārī, 2024, Kapitel 53, Hadith-Nr. 3194. Von IslaDa. Die Islamische Wissensdatenbank: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari?action=anzeigen&hadithno=3194> (abgerufen am: 15.01.2024); vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 163f.

²⁴⁸ Vgl. Khalil, 2023, S. 2f.

²⁴⁹ Vgl. Khalil, 2023, S. 3.

²⁵⁰ Vgl. Khalil, 2023, S. 7f.f

„Alle Söhne Adams begehen Sünden, und die besten Sünder sind die, die bereuen.“²⁵¹

Außerdem gibt es eine weitere Überlieferung, die die Bedeutung von Sünde und Reue noch weiter unterstreicht:

„Würdet ihr keine Sünden begehen, hätte euch Allah ganz vernichtet und hätte euch mit einem anderen Volk ersetzt, das gesündigt hätte und dann Allah um Vergebung gebeten, und Er hätte ihnen vergeben.“²⁵²

Die Aussage aus diesem Hadith besagt, dass ein Mensch, wenn er auch sündigt, mehr Ansehen bei Gott genießt als ein Mensch, der keine Sünden begehen würde, was ohnedies unmöglich ist. Die Voraussetzungen für diese Gunst Gottes sind nach der Überlieferung die aufrichtige Reue und die Rückwendung zu Gott durch die Bitte um Vergebung oder in anderen Worten: das Lernen aus den Fehlern.

6 Mögliche Funktionen von Fehlern in islamischer Bildung und Erziehung

6.1 Wichtige Rollen bei der Selbstentwicklung

Jeder Mensch, der sich in einer Entwicklungsphase befindet, kann nur dann einen Schritt voraus kommen, wenn er bereit ist, sich zu ändern. Eine Person von außen kann dabei zwar unterstützen, es liegt jedoch im eigenen Ermessen, ob jemand sich ändern möchte oder nicht. Nur der jeweilige Mensch selbst hat die Macht, sich ändern zu wollen oder nicht. Jeder ist selbst für sein Leben verantwortlich und kann selbst dazu beitragen, es zu ändern.²⁵³ Immer wieder gilt es hier psychotherapeutische und soziale Momente mitzuberücksichtigen.²⁵⁴

Carol Dweck, eine an der Stanford-Universität lehrende Psychologin, unterscheidet die Mentalität der Menschen nach zwei Kategorien. Eine wird demnach als stabil und die andere als „in Entwicklung“ beschrieben. Der Mensch mit einer stabilen Mentalität ist mit der

²⁵¹ Sunan Ibn Mağa, Buch 37, Hadith-Nr. 4251. Von Sunnah.com (2024): The Hadith of the Prophet Muhammad: <https://sunnah.com/ibnmajah:4251> (abgerufen am: 24.03.2024); sinngemäß übersetzt v. d. Verf.

²⁵² Şahîḥ Muslim, Buch 37, Hadith-Nr.: 6621. Von Sunnah.com (2024): The Hadith of the Prophet Muhammad: <https://sunnah.com/muslim:6621> (abgerufen am: 24.03.2024); sinngemäß übersetzt v. d. Verf.

²⁵³ Vgl. Şehirlioglu, 2021, S. 34.

²⁵⁴ Im Gespräch mit Dr. Peter Stöger gewonnene Erkenntnis. Vgl. Stöger, 2023.

Intelligenz und Fähigkeit, die er sich von der Geburt an angeeignet hat, zufrieden und wird sich nicht ändern (lassen). Hingegen ist sich der Mensch mit der in Entwicklung befindlichen Mentalität dessen bewusst, dass das Wissen noch an einem Anfang steht und sich allein durch die eigenen Anstrengungen und die Hilfe anderer erweitern lässt. Diese Personen haben auch weniger Angst, Fehler zu begehen, denn für sie sind Fehler eine neue Erkenntnis und Herausforderung, um ein erfolgreicherer Mensch zu werden.²⁵⁵

Im Jugendalter sind die kritischen Phasen in der Erziehung nicht zu übersehen, denn so manche Jugendliche versuchen durch „Machtspielchen“ ihre Entscheidungen durchzusetzen. Dabei spielt die Haltung der Eltern eine wichtige Rolle. Es ist zwar eine schwierige Phase, die jeder Elternteil durchmacht, jedoch muss man diese Phase dulden und versuchen dabei standhaft zu bleiben.²⁵⁶

In dieser Phase bemerken die Jugendlichen sexuelles Empfinden. Für sie fängt ein neuer Lebensabschnitt an, worin auf den ersten Blick moralische und religiöse Dogmen der eigenen Selbstentwicklung „im Weg“ zu stehen scheinen. In der Vergangenheit wurde jeder Akt von Sexualität außerhalb der Ehe als verwerflich und sündhaft gesehen. Heute hingegen sieht man öffentlich viele sexualisierte Informationen, sei es im Fernsehen, in den Zeitungen usw., wobei die Jugendlichen immer noch überwiegend auf sich gestellt sind, wie sie denn damit umgehen und zu ihrer Lebensphilosophie stehen sollen. Die Freiheit, die sich widerspiegelt, erzeugt eine Verwirrung, Unsicherheiten und Desorientierung.²⁵⁷

Die Sexualität ist im jungen Alter ein Lernprozess, denn man kann von den Jugendlichen keine adäquate persönliche oder seelische Reife erwarten, wenn auch schon die körperliche Reife vorhanden ist. Sie sind zwar sexuell mit ihren Trieben schon reif genug, jedoch haben sie noch keine wirkliche Reife, um eine Beziehung genauer zu definieren. Dabei ist wichtig, als Eltern den Kindern als zuhörender Teil zur Verfügung zu stehen, so dies erwünscht ist. Anzumerken ist, dass für die Jugendlichen ein Gespräch mit den Eltern über Sexualität mitunter als peinlich oder unangenehm erlebt wird. Jedoch könnte auch eine nahestehende Person statt der Eltern ein Gespräch suchen und aufklärend wirken.²⁵⁸

²⁵⁵ Vgl. Lahey, 2017, S. 68f.

²⁵⁶ Vgl. Schreiner, 2009, S. 117.

²⁵⁷ Vgl. Schreiner, 2009, S. 117f.

²⁵⁸ Vgl. Wüschner, 2003, S. 116f.

Die Eltern sollten über Sexualerziehung mit ihren Kindern kommunizieren. Intimes und Persönliches bleibt seitens der Eltern aber oft tunlichst tabu. Die beiderseitige Respektierung der Privatsphäre ist ein wichtiger Erziehungsfaktor bei den Kindern, da sie dadurch lernen, ihre Gefühle auszudrücken, und ihre Persönlichkeit weiterbilden. Insbesondere sollten die Eltern über die Intimität – wenn alleine darüber sprechen, denn das „öffentliche“ Gespräch, auch das in der Schule, kann das Schamgefühl verletzen und zusätzlich verwirren. Durch die Eltern kann ein Kind Emotionsmanagement lernen.²⁵⁹

Noch ein Aspekt: In der Realität von Alltag und Beruf ist es wichtig, die Regeln zu befolgen und Fehler zu vermeiden. Verstöße gegen die Regeln können Sanktionen wie Verwarnungen, Strafen und Sperren zur Folge haben. In der Schule spielen Unterrichtsregeln und disziplinierendes Verhalten eine wichtige Rolle, um Verhaltensunsicherheit zu reduzieren. Manche SuS betrachten die Schule jedoch nur als Anstalt, in der sie lernen sollen, sich gut zu benehmen und Fehler zu vermeiden. Tatsächlich gehören Fehler jedoch zum Lernen und können als Zeichen irrenden Denkens und fehlgeschlagener Lösungsversuche gewertet werden. Lehrerinnen und Lehrer sollten eine fehlerfreundliche Haltung einnehmen und die Fehlerquellen und Gedankenexperimente der SuS verstehen.²⁶⁰

Laut Montessori ist es wichtig, dass das Kind frei lernt, sich zu entfalten, in dem es eigene Herausforderungen meistert und selbstständig Erkenntnisse gewinnt. Die Disziplin sei zwar notwendig, jedoch sei sie nicht als eine Pflicht zu betrachten, sondern vielmehr dazu dienlich, die eigenen Ziele erreichen zu können.²⁶¹

Heutzutage wird zunehmend die Verantwortung für das Lernen auf die SuS übertragen.²⁶² SuS sollen ihre eigenen Lernwege entdecken, reflektieren, was sie erreicht haben, ihre Leistungen eigenständig bewerten, Metakognitionen in Bezug auf ihre Lernstrategien entwickeln und ihr kognitives Wissen teilen (sogenanntes „geteiltes kognitives Wissen“).²⁶³ In diesen Prozessen spielt auch der Umgang mit Fehlern eine entscheidende Rolle. Wenn SuS beispielsweise durch Schamgefühle gehemmt werden, beeinträchtigt dies ihre Fähigkeit, eigenständige Lösungen zu

²⁵⁹ Vgl. Güneş, A. (2016a): Adım Adım Çocuklarda Cinsel Eğitim. Istanbul: Timaş Yayınları, S. 13ff.

²⁶⁰ Vgl. Gasser, 2003, S. 208.

²⁶¹ Vgl. Wipperfurth, M. (2020): Montessoris Sicht der „neuen Lehrerin“. In: Hammerer, F./Herbst, T., Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt. Braunschweig: Westermann, S. 62.

²⁶² Vgl. Beck, Guldemann & Zutavern, 1991, S. 735ff.

²⁶³ Vgl. Salomon, G. (1993): Distributed cognitions. Psychological and educational considerations. Cambridge: Cambridge University Press, S. 7–13.

finden. Scham und Bestrafung führen dazu, dass SuS glauben, es gäbe nur eine einzige „richtige“ Lösungsform. Daher ist es notwendig, systematisch zu erforschen, wie der Umgang mit Fehlern das Lernen beeinflusst, es gilt auch die Bedeutung des Lernens aus Fehlern zu erkennen und zu reflektieren und wenn es möglich ist auf eine theoretische Ebene zu heben.²⁶⁴

6.2 Fehlerbewusstsein

Der Psychologe Hermann Weimer schlägt zwei Herangehensweisen an Fehler vor:

- den konstruktiven Umgang
- die Bekämpfung

Im Rahmen des Gesamtunterrichts wurde auch hinterfragt, ob ein konstruktiver Umgang mit Fehlern gepflegt wird. Dabei standen Fragen im Raum: Sind Fehlerkorrekturen positiv und respektieren sie das Selbstwertgefühl der SuS? Wird der Prozess genauso wie das Ergebnis in die Fehlerarbeit einbezogen? Diese Überlegungen basieren auf der bedeutenden Unterscheidung zwischen der Antizipation von Fehlern vorab und ihrer nachträglichen Behandlung im Lernprozess. Die Hypothese besagt, dass eine gezielte Auseinandersetzung mit fehlerhaften, unsicheren oder problematischen Lösungswegen während des Lernens möglicherweise zu einer Verringerung von Fehlern führen kann. Das übergeordnete Ziel besteht darin, dass Fehleranalyse und -bearbeitung konstruktiv verlaufen und eine sogenannte Fehlerfähigkeit im Unterricht angestrebt wird.²⁶⁵

Nach einem Fehlverhalten eines traurigen Kindes ist es wichtig, dass man einem Kind das Gefühl vermittelt, dass es verstanden wird und man sich in seine Lage versetzen kann. Genauso wichtig ist es, zu signalisieren, dass man es bedingungslos weiterhin liebt. Wenn das Kind sich verstanden fühlt und merkt, dass Fehlermachen, ein normales Ereignis ist und dass Fehler ausgeglichen werden können, entsteht beim Kind statt einer Problem- eine Lösungsorientierung.²⁶⁶

²⁶⁴ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 16f.

²⁶⁵ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 13ff.

²⁶⁶ Vgl. Lahey, 2017, S. 88f.

Hierbei ist auch wichtig, dass man nicht unbedingt auf die Fehler hinweist, sondern dass das Kind lernt, die eigenen Fehler zu reflektieren, in dem man die Thematik andeutet oder dem Kind die Möglichkeit gibt, in Bezug auf die Fehler ein Bewusstsein zu entwickeln.²⁶⁷

Der Mensch kann sich in mancherlei irren und sich nicht auf mehrere Sachen gleichzeitig fokussieren. Dies führt dazu, dass der Mensch unbewusst Fehler begeht.²⁶⁸

Fehler können einen Menschen dazu bringen, die Fehler zu korrigieren und daraus zu lernen. Umso mehr Angst vor Fehlern besteht und versucht wird, sie zu vermeiden, desto eher wächst die Fehlerwahrscheinlichkeit und desto weniger wird etwas Neues gewagt, um Fehler zu vermeiden. Fehler sind eine wichtige Hilfestellung des Lebens beim Aufbau von Kompetenz und Selbstvertrauen. Hierbei spielt die Haltung eine wichtige Rolle, ob die Menschen in der Sache geläutert und als Mensch gekräftigt aus Fehlern hervorgehen oder nicht.²⁶⁹

6.3 Gefühle bei Fehlverhalten

Gefühle spielen im Leben jedes Menschen eine besondere Rolle, da sie einen Mechanismus für die eigene Reflexion unseres Verhaltens beisteuern. Angst ist z.B. eines der wichtigen Gefühle, die ein Mensch hat, denn sie verursacht einen Schutzmechanismus für den Betroffenen. Genauso ist Freude ein angenehmes Gefühl, das z. B. dazu führt, dass wir einen geliebten Menschen nochmals sehen möchten. Gefühlsgeleitet zu leben kann sowohl dazu führen, dass der Mensch richtige als auch falsche Entscheidungen trifft. Daher ist es wichtig, dass sich der Mensch beim Treffen einer Entscheidung seiner Gefühle bewusst wird.²⁷⁰

Aurelio Peccei, vom Club of Rome, postulierte drei Lernarten: Übertragung tradierten Wissens, Katastrophenlernen und innovatives Lernen. Das tradierte Wissen bewahrt festgelegte Ansichten, während plötzliche Mängel zum Aktivieren des Fehlerwissens zwingen. Innovatives Lernen integriert Lehren aus vergangenen Fehlern und antizipiert zukünftige durch die Analyse der Risiken.²⁷¹

²⁶⁷ Vgl. Lahey, 2017, S. 89f.

²⁶⁸ Vgl. Schaefer, 2014, S. 7.

²⁶⁹ Vgl. Hammerer, 2020, S. 83.

²⁷⁰ Vgl. Öge, B. (2020): Psikoloji Diyor ki: Duygularının Kölesi Olmayan Hayatının Efendisi Olur. Istanbul: Destek Yayınları, S. 18ff.

²⁷¹ Vgl. Oser, Hascher & Spsychiger, 1999, S. 15.

Der deutsche Psychologe Dietrich Dörner erforschte den Denk-Fühl-Wollens-Zusammenhang bei komplexen Problemen mithilfe von Computersimulationen. Versagen in solchen Situationen resultiert nicht aus großen Fehlern oder Bosheit, sondern aus vielen kleinen Fehlern, die auf Gedächtnis- und Denkfehlleistungen sowie festgefahrenen Ansichten beruhen.²⁷²

Ein Muslim oder eine Muslimin, der/die kleine Sünden begeht und diese nicht ernst nimmt, da es sich um kleine Sünden handelt, fühlt sich nicht als ein falsch Handelnder oder eine falsch Handelnde. Damit die Sünde nicht zu einer Gewohnheit wird, ist es wichtig, Reue zu zeigen und sich zu bemühen, diese Sünden anzuerkennen, obwohl sie auch klein erscheinen, und zu vermeiden, denn der Nafs gewöhnt sich daran und sieht nicht mehr den Schaden, der verursacht wird. Die Reue ist daher von Bedeutung.²⁷³

Der Mensch kann sich irren und Fehler machen, jedoch fällt es ihm schwer, die Fehler zuzugeben. Die daraus entstandenen Fehler, egal ob gering oder groß, zuzugeben und dafür Verantwortung zu übernehmen, fällt oft schwer. Je größer der Fehler, umso schwieriger ist es, den Fehler zu gestehen. Auf Hinweise von außen wird mit Vermeidung oder Verleugnung reagiert oder es erfolgt eine Projektion auf andere – die bekannte Schuldzuweisung.²⁷⁴

6.4 Selbstkritik bzw. Selbstreflexion

Manche Menschen versuchen sich zu ändern, indem sie vorgeben, dass eigene Selbst zu ändern – durch Selbstreflexion wird auf einen Erfolg abgezielt. Jedoch ist es nicht einfach sich zu ändern. Denn die unbewussten Anteile der Person werden widerstehen, aus den Kreisen der Selbst-Sicherheit auf eine Herausforderung einzugehen.²⁷⁵ Entscheidend ist daher der Umgang mit Fehlern bzw. mit der eigenen Fehlerhaftigkeit: Weder die Selbst-Abwertung noch die Selbst-Aufwertung können zu einer Änderung führen. Neben der Absicht hinter dem Versuch einer Änderung von Fehlern ist auch das dahinterstehende Ziel von Bedeutung: Was will ich erreichen?²⁷⁶

²⁷² Vgl. Oser, Hascher & Spychiger, 1999, S. 15.

²⁷³ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 94f.

²⁷⁴ Vgl. Tevris, C. & Aronson, E. (2017): *Hatalar Psikolojisi: Benim hatam değil!* Istanbul: Sola Yayınları, S. 22–26.

²⁷⁵ Vgl. Dyer, W. W., & Bilgiç, Ü. N. (2019): *Hatalı Alanlarıniz; Hayatın Kontrolünü Elinize Alın*. Istanbul: Profil Kitap, S. 13.

²⁷⁶ Vgl. Erol, Z. (2019): *Mükemmeliyetçi kişilik*. Istanbul: Timaş Yayınları, S. 22f.; S. 132–135.

Der gläubige Muslim oder die gläubige Muslimin, der oder die sein/ihr Selbst zu verstehen versucht, kann sein/ihr emotionales Gefüge leichter kontrollieren und leiten. In einer Überlieferung erklärt der Prophet Muhammad, dass der Mensch, der sich zur Rechenschaft zieht und sich für das Jenseits vorbereitet, ein intelligenter Mensch ist. Der Mensch, der seiner Triebseele nachgeht und erhofft, von Gott seine Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen, ist ein Gedankenloser.²⁷⁷

In einer weiteren Überlieferung wird berichtet, dass der/die Gläubige für sich selbst verantwortlich sei und es leichter haben werde, wenn er/sie sich „im diesseitigen Leben zur Rechenschaft“ ziehe. Jedoch für diejenigen, die das nicht vornehmen würden, werde es im Jenseits nicht einfach sein.²⁷⁸

Ein Muslim oder eine Muslimin sollte seine/ihre schlechten Taten, wie schlecht über etwas zu denken, zu handeln und Schlechtes zu erstreben, reflektieren, um diese auszubessern. Denn allein durch die Ausbesserung und das Streben danach wird die Achtlosigkeit verbessert bzw. beseitigt. Genauso ist es dabei wichtig, zu wissen, dass Gott einen dabei immer „beobachtet“ (dies darf nicht mit Kontrolle verwechselt werden) und über das Verhalten wissend ist.²⁷⁹

Unter Selbststeuerung und Identität versteht man das Lenken des eigenen Verhaltens in Bezug auf die Entwicklung der individuellen Identität. Identität beschreibt das Selbst- und Fremdverständnis eines Menschen als einzigartiges Individuum in seinem sozialen Umfeld. Der deutsche Psychologe und Psychotherapeut Hilarion Gottfried Petzold gliedert die Identität in fünf Bereiche:

1. Werte und Normen: Darunter fallen persönliche Überzeugungen, Gerechtigkeitsverständnis, Lebensphilosophie, Religion und Glaube oder grundlegende Prinzipien, die als wichtig und richtig angesehen werden. Diese sind oft stabil, selbst wenn andere Identitätsbereiche beeinträchtigt sind.

2. Leiblichkeit: Sie umfasst alles, was mit dem Körper zu tun hat, körperliche Vitalität, einschließlich mentaler Gesundheit, Belastbarkeit, Aussehen und der Wahrnehmung durch andere Menschen.

²⁷⁷ Vgl. Muhammed Khamis, 2015, S. 96.

²⁷⁸ Muhammed Khamis, 2015, S. 97.

²⁷⁹ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 88f.

3. Materielle Werte: Sie beziehen sich auf Vermögen, Wohnsituation Einkommen, Sicherheit und den ökologischen oder sozialen Raum, dem man sich zugehörig fühlt.

4. Soziales Netz: Das soziale Netz umfasst Kontaktfähigkeit, Beziehung/Partnerschaft und Familie sowie Selbstbehauptung ebenso Beziehungen zu anderen Menschen, positive wie auch konfliktreiche, und die Bedeutung, die man für andere hat.

5. Arbeit und Beruf: Das bezieht sich auf Anerkennung, Fähigkeiten, die Beziehung zur Arbeit, Erfolg und Zufriedenheit, was ebenfalls die Identität beeinflusst.²⁸⁰

Diese Bereiche helfen dabei, individuelle Entwicklungsbedürfnisse zu erkennen und anzugehen. Selbststeuerung erfordert eine ausgewogene Selbstregulation und Selbstkontrolle. Einseitiges Verhalten oder ständige Selbstkontrolle sind für die Lebensfähigkeit nicht förderlich. Es ist wichtig, die eigenen Anforderungen zu erkennen und realisierbare Ziele zu setzen, Änderungsbereitschaft zu bewahren, Ressourcen zu stärken und angemessene Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Selbststeuerung bedeutet, das eigene Handeln und Denken bewusst auf Ziele auszurichten und die Ergebnisse realistisch zu bewerten. Das übergeordnete Ziel ist es, das eigene Verhalten langfristig zufriedenstellend zu steuern – von der Zielsetzung über die Handlungsauswahl bis hin zur Verantwortung für die Ergebnisse. Schwierigkeiten in der Selbststeuerung können sowohl aus persönlichen Gründen wie Zielkonflikten oder mangelnden Fähigkeiten als auch aus Interaktionen mit anderen oder äußeren Rahmenbedingungen entstehen.²⁸¹

In islamischer Perspektive verleiht der Islam dem Leben Sinn und Bedeutung, indem er aufzeigt, dass für das Vergessen Gottes die Lösung darin besteht, Allah als einzigen Gott anzuerkennen und sich nach dessen Schöpfungsgesetzen auszurichten – eine Neuausrichtung gewissermaßen. Das Bewusstsein über den Schöpfer, den Zweck der Existenz und das Leben nach dem Tod schafft Zufriedenheit, Sicherheit und psychische Stärke. Viktor Frankl betonte bereits die Bedeutung einer Lebensaufgabe als psychologische Unterstützung, besonders in Zeiten des Leids. Selbst einfache Aufgaben können viel Sinn verleihen und das Leid

²⁸⁰ Vgl. Heyse, 2010, S. 25ff.

²⁸¹ Vgl. Heyse, 2010, S. 25ff.; vgl. Baumann, N. & Kuhl, J. (2013): Selbstregulation und Selbstkontrolle. In: Sarges, W. (Hrsg.): Management-Diagnostik. 4. Aufl. Göttingen: Hogrefe, S. 263–271.

erträglicher machen. Die Erkenntnis über den Zweck der Schöpfung und das Leben im Einklang damit verspricht eine noch tiefere Bedeutung und Freude im Jenseits.²⁸²

6.5 Die Rolle der Erfahrungen

Die Untersuchung und Dokumentation von Lernerfahrungen stellen Forscher vor Herausforderungen. Günther Buck fokussiert sich auf diese Frage und betont den sozialen Aspekt des Lernens durch Erfahrungen. Seine These basiert darauf, dass Erfahrung als eine Art des Lernens betrachtet werden kann. Jeder Mensch erfährt das Erlebte auf individuelle Weise, wiederum geprägt durch persönliche Erfahrungen.²⁸³

In traditionellen Rahmen rufen Fehler oft Schuldgefühle und Ängste hervor. Bosch und Steinbrinck zitieren den Organisationspsychologen Marc Solga, der zwei Reaktionstypen von Fehlerverursachern beschreibt: Entschuldigung („Ich bin nicht allein dafür verantwortlich!“) und Rechtfertigung („So schlimm war es doch nicht.“) Diese Reaktionen erinnern an Kinder, die aus Angst vor Strafe versuchen, ihre Fehler zu verbergen. Diese Angst hindert oft den offenen Umgang mit Fehlern.²⁸⁴

Der Philosoph und Pädagoge Günther Buck identifiziert zwei Arten von Erfahrungsbegegnungen: Zum einen können Erfahrungen Erwartungen erfüllen und bisherige Erfahrungen bestätigen, die auf sozialen Prozessen beruhen und das Verhalten in der Gesellschaft bestimmen. Zum anderen können Erfahrungen auch Erwartungen nicht erfüllen oder widerlegen. Solche Erlebnisse sind oft schmerzhaft und offenbaren Grenzen, doch sie bieten auch eine Gelegenheit zu lernen, die über die gegenwärtige Lernsituation hinausgeht. In den Enttäuschungserfahrungen sieht Buck eine Möglichkeit des Lernens, die das individuelle Selbstverständnis nachhaltig beeinflusst. Enttäuschungen spielen eine wichtige Rolle im alltäglichen Erfahrungsgeschehen und vor allem in der Lebenserfahrung. Lernen kann als irritierender Prozess betrachtet werden, der den Weg für neue Erfahrungen ebnet.²⁸⁵

²⁸² Vgl. Karsli, 2020, S. 133.

²⁸³ Vgl. Hammerer, 2020, S. 88.

²⁸⁴ Zit. n. Bosch, B. & Steinbrinck, D. (2008): Fehlerkultur als Unternehmensressource. In: Caspary, R. (Hrsg.) : Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 143.

²⁸⁵ Vgl. Hammerer, 2020, S. 88.

Nach der Geburt fängt bei einem Kleinkind das Lernen an. Durch das Beobachten und Nachahmen lernt es bestimmte Verhaltensmuster und das Sprechen. Das Gespräch ist ein wichtiges Instrument für die Kommunikation, denn dadurch kann es sich unterschiedlich ausdrücken und verstanden werden. Ohne eine Kommunikation kann kein Dialog zustande kommen. Daher ist die Sprache ein wichtiger Bestandteil bei der Entwicklung.²⁸⁶

Im Kindesalter ist die Erziehung äußerst wichtig. Dem Kind sollte ermöglicht werden, die Emotionen frei zu entfalten. Eine eigenständige innerliche Disziplin zu entwickeln, ist zudem ein weiterer Entwicklungsprozess für das Kind. Hierbei ist wichtig, dass die Eltern das Kind nicht einschränken, wenn es eine Entdeckung vornehmen möchte. Insbesondere ahmen die Kinder ihre Eltern nach. Bevor man ein Kind verurteilt, sollte man versuchen, die eigene Vorgehensweise zu reflektieren. Wenn das Kind ein Verhalten eines Erwachsenen wiederholt oder Impulsen der Neugier folgt, z. B. Taschen ausräumt, gibt es zwei Reaktionsweisen: Dem Kind wird ein Lernprozess ermöglicht oder Maßregelung und Disziplinierung werden angewendet, was den Lernprozess unterbindet. Gemäß dem Modell des Nachahmungslernens nach Paul Bandura handelt es sich dabei um ein Lernen durch Mimesis, indem beobachtetes Verhalten nachgeahmt und selbsterfahren wird.²⁸⁷

Das Kind weiß noch nicht, wie es sich zu verhalten hat, da es das davor nicht gelernt bzw. gesehen und noch nicht selbst erfahren hat. Durch die richtige Erziehung wird es dem Kind leichter zu lernen, wie es sich zu verhalten hat. Gegen den natürlichen Lern- und Erfahrungstrieb der Kinder zu handeln, führt letzten Endes zu Konflikten zwischen Kindern und Eltern ohne den gewünschten Effekt der Unterlassung.²⁸⁸ Vielmehr können Eltern durch ihr Vorbild zeigen, dass z. B. das Durchwühlen der Taschen bestimmte Emotionen bei ihnen hervorruft. Das Kind kann dann erkennen, dass seine Handlungen Wirkungen haben.

Wenn ein Kind lernt, im Haushalt zu helfen, und die Eltern es dabei unterstützen, ist die Vorgehensweise sehr wichtig, wenn das Kind ein Fehler macht. Wenn z.B. das Kind ein Glas fallen lässt, weil es viel zu viele Gläser auf einmal tragen wollte, ist hier wichtig, wie der Elternteil reagiert, wenn ein Glas fällt und zersplittert. Hierbei wäre es wichtig, gelassen zu handeln und dem Kind zu vermitteln, dass es beim nächsten Mal einfach ein Glas weniger

²⁸⁶ Vgl. Sayan, B. (2021): *Sen Değişirsen Her Şey Değişir*. Istanbul: İnkılap Kitabevi Yayınevi, S. 187.

²⁸⁷ Vgl. Bandura, A. (1971): *Psychological Modeling*. Chicago: Aldine & Atherton, S. 46f.

²⁸⁸ Vgl. Güneş, 2016b, S. 232f.

nehmen soll. Die Eltern sollten stets vermitteln, dass Fehler vorkommen können und mit der Zeit weniger werden, denn das Kind lernt, wie es nächste Mal vorgehen kann/soll.²⁸⁹

Sowohl die guten als auch die schlechten Erfahrungen, die ein Mensch im Leben durchmacht, und die dadurch entstandenen Gefühle, wie Hass, Eifersucht, Angst, Wut, Liebe, Schmerz, Hilflosigkeit, Sehnsucht, Unverdientheit, Mitgefühl, Schuld, Unglück, Scham, Traurigkeit, Sehnsucht, Scham, Unwürdigkeit, Leidenschaft, Einsamkeit und Zugehörigkeit, sind von Bedeutung, da sie buchstäblich eine Lehre für das Leben sind. Sie sind für unser Gutes von Gott gewollt. Sie haben eine erzieherische Funktion im Leben.²⁹⁰

6.6 Fehler eingestehen

In der Sufi-Psychologie ist der Mensch in zwei Stufen eingeteilt. Die eine Stufe ist basierend auf den Engeln und die zweite auf der des Tieres. Je mehr der Gläubige bzw. die Gläubige mit Gottergebenheit beschäftigt ist, desto eher erreicht er/ sie die Stufe der Engel. Jedoch: Je weniger er/ sie diese anstrebt und umso weiter er/sie vom geraden Weg abweicht, desto näher kommt er/sie – bildhaft gesprochen – der Stufe „der Tiere“. Daher ist es äußerst wichtig, die Willenskraft eines Menschen zu erziehen. Und insbesondere die negativen Eigenschaften und Neigungen zu reflektieren und zu beseitigen sowie sich mehr um die religiösen Bestrebungen zu bemühen.²⁹¹

Ein Muslim bzw. eine Muslimin sollte stets seine bzw. ihre Fehler eingestehen und sich bemühen, Reue zu erweisen. Das häufige Gottesgedenken und die Bitte um Vergebung, führen dazu, dass Gott demjenigen/derjenigen vergibt, einen Ausweg zeigt und seinen/ihren Kummer beseitigt. Der Prophet Muhammad war auch jemand, der stets Gott ergeben war und über seinen Zustand nachdachte.²⁹² Gleichzeitig bat er Gott viele Male pro Tag um Vergebung. Dies, obwohl er nach weit verbreiteter islamischer Vorstellung als sündlos betrachtet wird.²⁹³

Menschliche Denkprozesse sind komplex, da sie nicht nur auf Rationalität basieren, sondern auch von Emotionen und individuellen Erfahrungen geprägt werden. Dies führt oft zu

²⁸⁹ Vgl. Lahey, 2017, S. 88f.

²⁹⁰ Vgl. Şehirlioğlu, 2021, S. 34ff.

²⁹¹ Vgl. Frager & Kapaklikaya, o. A., S. 32.

²⁹² Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 108.

²⁹³ Vgl. Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, 2016, S. 122. Zur Entwicklung dieser Vorstellung vgl. Shahab, A. (1998): Ibn Taymiyyah and the Satanic Verses. In: Studia Islamica 87,2 (1998), S. 70f.

Fehleinschätzungen und beeinflusst unsere Handlungen. Der Einfluss von Emotionen auf Entscheidungsprozesse ist besonders deutlich, und unsere subjektive Wahrnehmung der Realität neigt dazu, sie zu vereinfachen, was zu Fehlinterpretationen führen kann. Trotz individueller Unterschiede zeigen Menschen ähnliche Tendenzen zu Fehlern, was verdeutlicht, dass die menschliche Kognition anfällig für Irrationalität ist (selbst bei angestrebter Vernunft).²⁹⁴

Die Erkenntnis, dass unser Gehirn evolutionär auf Überleben in der Natur ausgerichtet ist, lässt uns nachvollziehen, warum es in modernen Umgebungen zu Verhaltensfehlern neigt, dies trotz unseres Bestrebens nach rationalen Entscheidungen.²⁹⁵

6.7 Fehler führen zu einer Reife

Die Schule hat traditionell die Rolle, ein Ort der Ordnung und Disziplin zu sein. Hier geht es sowohl um die Einhaltung von Verhaltensregeln als auch um das Lernen von korrekten Antworten, um die mühsame Vermeidung von Fehlern, mit denen Wissen und Leben verbunden sind.²⁹⁶

Diese Fixierung auf Fehler kann jedoch zu einer Defizitorientierung führen, bei der das Positive und die Stärken eines Schülers oder einer Schülerin übersehen werden. Zusammengefasst: Fehler sind menschlich und unvermeidlich, aber wir sollten nicht nur darauf fixiert sein, sie zu vermeiden. In der Schule sollte auch Platz sein für das Positive und die Möglichkeit, aus Fehlern zu lernen. Damit sollen Fehler nicht verherrlicht werden, aber Fehler sind oft ein Produkt der Denkweise und ein Zeichen von Chancen.²⁹⁷

Der Mensch sollte bereit sein, zu lernen, dies ist eine Übungssache und sollte zu keiner Übeforderung werden. Um seine Kompetenzen zu finden und sich zu entfalten, ist es wichtig, dass man keine Angst vor dem Versagen und vor Fehlern hat. Um Neues eingehen zu können,

²⁹⁴ Vgl. Cerwinka, 2014, S. 12–15.

²⁹⁵ Vgl. Cerwinka, 2014, S. 12–15.

²⁹⁶ Vgl. Gasser, P. (2003): Lehrbuch Didaktik. Bern: h.e.p.-Verlag, S. 199ff.

²⁹⁷ Gasser, 2003, S. 199ff.

sollten auch Fehler kein Hindernis dafür sein, denn das Streben nach Perfektion führt dazu, dass der Mensch sich selbst nicht ändern kann und so bleibt, wie er ist.²⁹⁸

Eine Veränderung an sich selbst führt dazu, dass die Person sich auch in eine riskante Situation begeben und scheitern kann. Fehler und Misserfolge werden bei einem solchen Vorhaben auftreten und erfordern, dass die Person sich immer wieder in einer Spaltung befindet, wo sie entscheiden muss, ob sie durchhalten, sich anpassen oder aufgeben soll. Deshalb ist es entscheidend, dass die Umsetzung durch ein motivierendes Misserfolgsmanagement ergänzt wird. Zusätzlich ist es wichtig, dass man in der Führung von anderen Menschen, die eigene Erfahrung von Fehlern und Rückschritten nutzt, um Geduld zu stärken und sie verständnisvoll zu ermutigen. Misserfolge und Enttäuschungen sind unvermeidlich und können mehr oder weniger vorhersehbar sein. Eine Enttäuschung tritt leicht dann auf, wenn die Handlungen nicht das gewünschte Ziel erreichen. Wenn z.B. wenn jemand versucht, berufliche Anerkennung zu erlangen, in dem er/sie zusätzliche Aufgaben übernimmt, aber letztendlich erfolglos bleibt. Dies wäre mit Heyse eine „Enttäuschung ‚Erster Ordnung‘“. Eine Enttäuschung „Zweiter Ordnung“ hingegen entsteht, wenn das Ziel erreicht wird, sich jedoch als nicht mehr erstrebenswert erweist. Ein Beispiel hierfür wäre, wenn jemand den gewünschten beruflichen Aufstieg erreicht, aber sich in der neuen Position überfordert fühlt. Es ist ratsam, das Risiko von Misserfolgen frühzeitig abzuschätzen, indem man die Vor- und Nachteile des angestrebten Zielzustands einer kritischen Prüfung unterzieht.²⁹⁹

Für den Menschen ist es wichtig, sich nicht auf die Probleme zu orientieren, sondern vielmehr auf die Lösungen. Eine Lösungsorientierung hilft, Fortschritte im Leben zu machen, indem sie sich auf die Lösungsansätze konzentriert, Hindernisse überwindet und nicht vermeidend welche erschafft. Eine kritische Auseinandersetzung hilft zu einer Verbesserung und bietet zahlreiche Möglichkeiten.³⁰⁰

²⁹⁸ Vgl. Jirku, H. & Traby, G. (2020): Freiarbeit im Montessori-Kinderhaus. In: Hammerer, F./Herbst, T. & Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt. Braunschweig: Westermann, S. 115.

²⁹⁹ Vgl. Heyse, 2010, S. 130.

³⁰⁰ Vgl. Felder-Fallmann & Hanfstingl, 2021, S. 71.

7 Vergleichsgröße: Fehler im Christentum

In der theologischen Tradition, besonders bei Augustinus und anderen Kirchenvätern, wird die ästhetische Theodizee diskutiert. Sie besagt, dass Gut und Böse nicht auf derselben Ebene liegen.³⁰¹

Während das Böse selbstständig existiert, kann das Böse lediglich in der Abwesenheit des Guten auftreten. Selbst ein Übel, das nicht aus menschlicher Freiheit resultiert, wird als Mangel an Gutem gesehen. Gott erschuf das Gute, aber er akzeptiert das Böse, wobei er die Übel in seine Schöpfung einbezieht mit dem Ziel, daraus etwas Gutes hervorkommen zu lassen., Aus einer Makroperspektive kann darin ein Sinn des Übels erkennbar werden. Daneben betont die Perspektive der menschlichen Freiheit, dass dieses Element der Schöpfung zugleich höchste Würdigung, ebenso aber auch, im Falle ihres Missbrauchs, das Risiko des Bösen birgt. In biblischer Sicht haben die menschlichen Beziehungen, und zwar jene mit Gott, zwischen den Menschen und zur Erde, durch die Sünde einen Bruch erfahren. Denn die Sünde ist nicht nur eine Angelegenheit der Sünder und Sünderinnen selbst, sondern zeitigt Wirkung auf die Mitmenschen und die Schöpfung. Die von Gott akzeptierte Freiheit des Menschen ist auch mit der möglichen Konsequenz verbunden, dass eine Abwendung von Gott und Schaden für andere Menschen daraus erfolgt.³⁰²

Gott ermöglicht also das Gute auch aus dem Schlechten, das vom Menschen herkommt, wie Papst Franziskus betont. Er erinnert daran, dass Gott trotz des von uns verursachten Übels Gutes daraus ziehen kann. Der Umgang mit Leid erfordert Solidarität und das Wissen um die Erlösung, das dazu motiviert, aktiv gegen Leid vorzugehen.³⁰³ Dennoch kann mit dem Theodizee-Problem kein einfacher Umgang erfolgen. Im christlichen Sinn ist daher im Angesicht von Leid Solidarität erfordert, die Christus durch sein eigenes Leiden vorgelebt hat. Das Leiden wird durch den Glauben und die letztendliche Erlösung erleichtert, im Leben wird Milderung und Verhinderung von Leid gewirkt. In der christlichen Religion hat Gott die Zusage

³⁰¹ Vgl. Weber, H. P. (2019): Und Gott segnete sie. Die Schöpfungsgeschichte verstehen. Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag, S. 178ff.

³⁰² Vgl. Weber, 2019, S. 178ff.

³⁰³ Vgl. Weber, 2019, S. 179f.

gegeben, dass am Ende die Begegnung mit ihm stattfindet, das bedeutet auch eine Verantwortung gegenüber anderen Geschöpfen.³⁰⁴

Bei den Schriften des Neuen Testaments handelt es sich um eine Widerspiegelung der Gedankenwelten und Lebensumstände ihrer Verfasser, was die Vorstellungen vom Bösen einschließt.³⁰⁵ Die Ausdrücke, Namen und Bezeichnungen für das Böse im Neuen Testament sind zahlreich, etwa „Satan“, „Teufel“, „Herrscher der Dämonen“ und „Versucher“. Besonders ausgeprägte findet sich eine Idee vom Teufel in der Erzählung von der Versuchung Jesu. Satan unternimmt es, Jesus zu verleiten und in Versuchung zu führen. Jesus bejaht indessen sein Bekenntnis zu Gott und dessen Willen, was im Sinne eines Programms zu verstehen ist. Der Satan ist in dieser Erzählung keine historisch-reale Macht und noch weniger eine Person, sondern eine Aussage über Jesus, durch die vorgelebte Bewährung Jesu im Gegensatz zu Adam erweist sich dieser als der neue Adam. Versinnbildlicht ist das in den Worten Jesu: „Weg mit dir, Satan! Geh mir aus den Augen!“ (Markusevangelium 8,33). Jesus weist die Versuchungen des Bösen zurück und entscheidet sich für den Weg des Gehorsams gegenüber Gott.³⁰⁶

Die Kirche betont, dass die Ursache böser Taten nicht Gott zugeschrieben wird, sondern dem freien Willen der von ihm geschaffenen Kreaturen. Das IV. Laterankonzil bekräftigt diese Ansicht und erklärt, dass der Teufel und andere böse Geister zwar von Gott gut geschaffen wurden, aber durch ihre eigene Entscheidung böse geworden sind.³⁰⁷ Diese Betonung der Freiheit des Ursprungs des Bösen unterstreicht die menschliche Verantwortlichkeit für die eigenen Handlungen. Die Figur des Teufels spiegelt diese Verantwortlichkeit wider und betont, dass letztendlich jeder für seine Taten vor Gott verantwortlich ist. Das Böse wird nicht automatisch ausgeführt, sondern es wird von Menschen getan. Allerdings ist es oft schwierig, das Böse eindeutig einer oder mehreren Personen zuzuordnen, da Täter und Täterinnen oft auch Opfer sind und die Verantwortlichkeiten in einer globalisierten Welt unklar sind. Es ist wichtig zu betonen, dass der Teufel nicht als Sündenbock dienen darf und Gott nicht für das Böse verantwortlich gemacht werden kann. Die Klärung des Begriffs des Bösen ist entscheidend, um zu verstehen, für welche Handlungen Verantwortung übernommen werden kann und muss.³⁰⁸

³⁰⁴ Vgl. Weber, 2019, S. 180f.

³⁰⁵ Vgl. Leimgruber, U. (2010) Teufel. Die Macht des Bösen. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker S. 36.

³⁰⁶ Vgl. Leimgruber, 2010, S. 36ff.

³⁰⁷ Vgl. Leimgruber, 2010, S. 170f.

³⁰⁸ Vgl. Leimgruber, 2010, S. 170f.

7.1 Das Sündhafte als Thema im Christentum

„Aber nicht verhält sich's mit der Gnadengabe wie mit der Sünde. Denn wenn durch die Sünde des Einen die Vielen gestorben sind, um wie viel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den Vielen überreich zuteilgeworden in der Gnade des einen Menschen Jesus Christus.“³⁰⁹

In dem hier skizzierten christlichen Menschenbild lassen sich zwei Formen von Tiefendynamik erkennen: auf der einen Seite die Überwindung von Sünde und auf der anderen die Selbstentdeckung. Der Mensch in Veränderung legt sein Inneres inklusive der menschlichen Abgründe offen, dadurch aber ergeben sich gleichzeitig positive Perspektiven. Diese „Tiefendynamik“ wird mittels einer mythologischen Sprache ausgestaltet, weshalb es nach Theißen zur Auslegung der Hermeneutik bedarf.³¹⁰ „[W]enn die personifizierende mythologische Sprache durch eine sachliche Sprache interpretiert wird, wenn also nicht nur von einem personifizierten Geist, sondern einer sachlichen Kraft und Energie gesprochen wird“,³¹¹ dann kann dem Menschen ein Einblick in sich selbst gewährt werden.

Die Tiefendynamik erfolgt unbewusst, sie vollzieht sich innerlich und in Vorgängen, auf die der Mensch keinen vollständigen Zugriff hat und die ihm nicht bewusst durchschaubar sind. Der jüdisch-hellenistische Gelehrte Philon von Alexandria (gest. 40 n. Chr.) beschäftigt sich mit der Beziehung des Menschen zur Seele, die in Bezug auf Erkenntnis und Verfügung sehr beschränkt ist. Weder gehören dem Menschen sein gottgegebener Körper noch seine gottgegebene Seele, deren Vergangenheit und Zukunft jenseits des Lebens auf dieser Welt unbekannt ist. Auch in diesem Leben ist es die Seele, die den Menschen beherrscht, und nicht umgekehrt. Die Offenlegung der Tiefendynamik im menschlichen Inneren erfolgt daher schrittweise in der Erkenntnis und der eigenen Beschränkung.³¹²

Einen einheitlichen Sündenbegriff gibt es deshalb nicht. Auch in den biblischen Texten finden sich verschiedene Sündenbegriffe. So gibt es im Alten Testament unterschiedliche Verben, um

³⁰⁹ Röm 5,15; nach Lutherbibel (2017): Von ERF Bibleserver: <https://www.bibleserver.com> (abgerufen am: 15.04.2024).

³¹⁰ Vgl. Theißen, G. (2007): Erleben und Verhalten der ersten Christen. Eine Psychologie der Urchristentums. München: Gütersloher Verlagshaus, S. 95.

³¹¹ Theißen, 2007, S. 95. Die Notwendigkeit hermeneutischer Erschließung und hermeneutischen Bemühens in der Auslegung der mythologischen Sprache sowie deren (psychologisch-)sachlichen Erklärung wurde auch von Prof. Stöger immer wieder betont.

³¹² Vgl. Theißen, 2007, S. 95.

schädliches menschliches Verhalten gegen Gottes Gebote, Maßstäbe und Willen zu beschreiben, wodurch sich ein semantisches Wortfeld ergibt. Gut und Böse sind von diesem Verhältnis zu Gottes Willen abhängig, der in der Gestalt seiner Gebote ausgedrückt ist. Das Neue Testament fügt hier eine Dimension hinzu, die Sünde wird als Macht dargestellt, durch die der Mensch vom Schöpfer abgewendet wird, was zur Verfehlung seines Lebenszieles führt. Die theologische Ausdeutung der Sünde erfolgt vor diesem Hintergrund in verschiedenen Denkmodellen, entsprechend den Lebenserfahrungen und Bedingungen der jeweiligen Zeit. Daher sollen wie in den Bibeltexten auch diesbezüglich der Kontext und der Zusammenhang einbezogen werden. Die semantischen Wortfelder des Alten und Neuen Testaments ergeben zwei Grundtendenzen, zwischen denen ein Wechselverhältnis besteht.³¹³ „Auf der einen Seite wird von den Sünden auf die Sünde hin gedacht. Auf der anderen Seite wird die Sünde von der Befreiung (Heilung, Überwindung, Vergebung, Erlösung) von der Sünde her bedacht.“³¹⁴

Die hier herausgearbeiteten Dimensionen von „Sünde“ zeigen, dass eine einheitliche Definition dessen, was unter Sünde verstanden wird, nicht möglich ist. Was im christlichen Verständnis eine Sünde ist und worin ihre Bedeutung liegt, ist auch vom jeweiligen Lebenskontext abhängig. Die Sünde geht aber vom Menschen aus, der über einen freien Willen verfügt, weshalb auch das Böse als von Gott wegleitende Kraft im Menschen verstanden werden kann. Damit wird „Sünde“ als „Fehlentscheidung“ und „Fehlleitung“ als „Fehler“ begreifbar, den der Mensch begeht. Deutlich wird zudem ein Spannungsfeld zwischen Sündhaftigkeit auf der einen Seite, Erlösung von der Sünde auf der anderen Seite. Die Erlösung allerdings kann nur von Gott kommen.

Der Religionswissenschaftler Franz Xaver Kaufmann erklärt Sünde als eine Verfehlung vor Gott und nicht vor den Menschen. In der katholischen Moraltheologie findet sich folgerichtig der Begriff „Sünde“ und nicht der Begriff „Schuld“. Die Moral der Kirche folgt hier anderen Maßstäben als das säkulare Recht oder auch die gesellschaftliche Moral. Das von Kaufmann ins Treffen geführte Beispiel für die Differenz zwischen kirchlichen und säkularen gesellschaftlichen Vorstellungen bezieht sich auf Fälle sexueller Gewalt durch katholische Priester. Nicht die Wiedergutmachung gegenüber den Opfern stehe für die Kirche im

³¹³ Vgl. Dalferth, I. U. (2021): Sünde. Die Entdeckung der Menschlichkeit. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, S. 64–69.

³¹⁴ Dalferth, 2021, S. 66.

Vordergrund, Sünden würden durch die Beichte „gesühnt“. Nach Kaufmann zeige das eine „Parallelwelt“ auf, die die gesellschaftlichen Normen nicht übernimmt.³¹⁵

Tatsächlich werden Straftäter in der Priesterschaft oft einfach in andere Gemeinden versetzt, wodurch weitere Verbrechen möglich werden. Die zugrundeliegende Argumentation der Kirchenleitung erfolgt theologisch, da der Kleriker als Stellvertreter Christi nicht vom Dienst suspendiert werden könne. In Opferbeschreibungen wird deutlich, dass der jeweilige Priester den Missbrauch und den verursachten Schaden oft nicht erkennt, denn seine „Verfehlungen“ werden nur in der Verantwortlichkeit gegenüber Gott gesehen.³¹⁶

Dieses Verhältnis zur Sünde bzw. zu Verfehlungen ist als problematisch für ein zuvor herausgearbeitetes Fehlverständnis zu sehen. Denn die Sichtweise auf die Verfehlung als eine ausschließlich Gott gegenüber begangene kann eine Verantwortlichkeit gegenüber den Mitmenschen ausschließen, sodass die Verfehlung nicht zu einer Berichtigung, sondern zu einem Beharren führt.

7.2 Strafen im Christentum – Katholizismus

Der Katholizismus legt den Fokus auf die Erlösung, wie das im Neuen Testament klar wird. Nach diesem allgemeinchristlichen Verständnis entsandte Gott seinen Sohn nicht, die Welt zu richten, sondern sie zu erretten. Daraus folgt ein Grundsatz christlichen Glaubens: Versöhnung statt Strafe. Entsprechend ist das Thema der Strafe in der katholischen Theologie nicht im Vordergrund. Es wird unter drei Aspekten betrachtet:

- als Folge der Sünde,
- als Sanktionen innerhalb der Glaubensgemeinschaft (kirchliches Strafrecht)
- und in Bezug auf die Haltung der katholischen Kirche gegenüber Strafen in Justiz und Erziehung.³¹⁷

³¹⁵ Vgl. Kaufmann, F.-X. (2011): Kirchenkrise. Wie überlebt das Christentum? Freiburg i. Br.: Herder, S. 162–164.

³¹⁶ Vgl. Rommelspacher, B. (2017): Wie christlich ist unsere Gesellschaft? Das Christentum im Zeitalter von Säkularität und Multireligiosität. Bielefeld: transcript Verlag, S. 79.

³¹⁷ Vgl. Klöcker, M. & Tworuschka, U. (Hrsg.) (2005): Ethik der Weltreligionen. Ein Handbuch. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 246.

Hinsichtlich der Strafauffassung für begangene Sünden lassen sich zahlreiche Veränderungen im Verlauf der Kirchengeschichte ausmachen. Die heutige Vorstellung besagt, dass nicht Gott der Strafende ist, sondern die Sünde selbst ihre Bestrafung vollzieht. Über lange Zeiträume allerdings wurden Bedrohungen durch Feinde und auftretende Krankheiten, etwa Pestepidemien, als göttliche Strafen wahrgenommen.³¹⁸ Die gegenwärtige katholische Theologie beurteilt die Ansicht von Krankheit als göttliche Strafe kritisch. Sie erkennt in dieser Vorstellung die Reduktion vielgestaltiger menschlicher Probleme auf simplizistische religiöse Erklärungen. In der Folge ergibt sich keine weitere Auseinandersetzung und keine Hinwendung zu Betroffenen. Die einfache Ursache-Wirkung-Verbindung (begangene Sünde – göttliche Strafe in der Form von Krankheit) wird also heutzutage von der Theologie abgelehnt.³¹⁹

Die zugrundeliegende Idee von einer Gottesstrafe diente lange Zeit zur Disziplinierung Gläubiger. Ab dem 20. Jahrhundert kam es allerdings zu einer Abkehr von Themen wie dem göttlichen Gericht und den sogenannten Sündenstrafen. In jüngsten Entwicklungen finden sie jedoch unter einer veränderten Perspektive und im Sinne der „versöhnenden Gerechtigkeit“ erneut Berücksichtigung und erfahren neue theologische Interpretation.³²⁰

Grundsätzlich unterscheidet die katholische Theologie zwischen „zeitlichen“ und „ewigen Sündenstrafen“ sowie zwischen „Sündenschuld“ und „Sündenstrafen“. Dahinter steht die Erkenntnis, dass die Barmherzigkeit Gottes nicht mit schweren Sünden vereinbar ist.³²¹

Das Sakrament der Taufe stellte im frühen Christentum den einzigen Weg zur Sündenvergebung dar. Ab dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert kam die „einmalige Kirchenbuße“ als Form hinzu, die Versöhnung bei schweren Sünden ermöglichen sollte. Der oder die Büßende musste dabei „Bußauflagen“ erfüllen, damit eine Versöhnung mit Gott und der Kirche erreicht werden konnte. Später erfolgte die Einführung der „wiederholbaren Einzelbeichte“. Die Absolution wird durch den Priester im Gegenzug zu einem Bekenntnis der

³¹⁸ Vgl. Esser, T. (1997): Die Pest – Strafe Gottes oder Naturphänomen? Eine frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung zu Pesttraktaten des 15. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 108 (1997), S. 32–57.

³¹⁹ Vgl. Häring, H. (1997): „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt ...“. Strafe, Schuld und Ausschluss. In: Concilium (D) 33, S. 615–623.

³²⁰ Vgl. Lutz, B. (2002): Das Verschwinden des Weltgerichts aus Verkündigung und Katechese. Praktisch-theologische Überlegungen aus katholischer Perspektive. In: Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft 13 (2002): Apokalypse – Schlaraffenland – Jahrtausendwende, S. 115–126.

³²¹ Vgl. KatKK (1993): Katechismus der Katholischen Kirche. München: Oldenbourg Benno Paulusverlag Veritas 1993, 1854–1864.

Sünden erteilt. Durch diese Absolution wird die „Sündenschuld“ erlassen, doch die zeitlichen „Sündenstrafen“ bleiben aufrecht, schließlich ist der Sünder oder die Sünderin oft noch mit den Folgen und Wirkungen seiner/ihrer Sünde konfrontiert. Schließlich wurde der Begriff „Sündenfolge“ anstatt „Sündenstrafe“ eingeführt. Das lässt sich wesentlich auf Karl Rahner zurückführen, es handelt sich um einen Ansatz, durch den die persönliche Wendung (des/der Sündenbegehenden) hinsichtlich der Folgen der Sünde herausgestrichen wird.³²² In diesem gewandelten Verständnis zeigen sich Möglichkeiten, von einem „strafenden Verständnis“ zu einem „fehlerkorrektiven Verständnis“ zu gelangen, indem die Folgen der Verfehlung für die Auseinandersetzung damit ins Bewusstsein gerückt und für eine „Korrektur“ geöffnet werden.

Die Vorstellung vom Gericht Gottes erfuhr ebenso eine Wandlung. Gott nahm dieser Vorstellung zufolge in der weiteren Vergangenheit oft eine aktive Rolle ein, wenn es um die Verurteilung und Bestrafung ging. Die neuere katholische Theologie vollzog eine Abkehr davon, die Strafe wird vielmehr als „Selbststrafe“ als Konsequenz aus der Sünde wahrgenommen. Das „Fegefeuer“ ist nach diesem Verständnis nicht als Ort gesehen, sondern als ein Prozess. Gott führt den sündigen Menschen durch diesen Prozess zur Vollendung. Für dieses neue Verständnis stehen die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des Menschen im Zentrum. Das schließt auch die Möglichkeit ein, Gott fundamental abzulehnen, was als „Hölle“ bezeichnet wird. Offen bleibt in der katholischen Theologie, ob Gott jeden Menschen „versöhnt“, eine Ablehnung dieser „Allversöhnung“ herrscht vor. Die römisch-katholische „Ablasslehre“ sieht die Kirche als Solidargemeinschaft, in deren Rahmen „zeitliche Sündenstrafen“ getilgt werden können. Die persönliche Umkehr des Sünders, der Sünderin muss dennoch erfolgen. Das kirchliche Sanktionsrecht erstreckt sich nur auf die Glaubensgemeinschaft, dessen Mittel sind aber eingeschränkt. Die katholische Überzeugung betrifft auch staatliches Strafrecht und die Bereiche der Erziehung, wobei heutzutage physische Strafen abgelehnt werden. Eher erfolgt die Konzentration auf positive Beispiele, damit die gestörte Ordnung wieder zur Versöhnung gelangen kann. Im katholischen Religionsunterricht wird das Thema „Strafe“ mittlerweile nur mehr „mittelbar“ und pädagogisch verantwortungsbewusst zum Unterrichtsgegenstand gemacht.³²³

³²² Vgl. Rahner, K. (1967): Kleiner Traktat über den Ablass. In: Rahner, K. (1967): Schriften zur Theologie, Band 8. Einsiedeln u. a., S. 472–487.

³²³ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 246.

7.3 Strafe im Christentum – Protestantismus

Der Protestantismus³²⁴ betont die Unterscheidung zwischen Gott und dem Menschen ebenso wie eine Unterscheidung zwischen der Person und ihrem Werk. Der Glaube schafft Heil nach protestantischer Ansicht und ist damit eine persönliche Angelegenheit jedes einzelnen Christen, jeder einzelnen Christin. Bei dem Thema „Strafe“ finden in der protestantischen Auseinandersetzung drei Gesichtspunkte Berücksichtigung:

- das Verhältnis zwischen religiöser und gesellschaftlicher Dimension der Strafe,
- die Differenzierung zwischen Tat und Täter bzw. Täterin sowie die Frage nach der Zielabsicht und dem Ausmaß von beigebrachten Strafen sowie
- der Beitrag zur Veränderung der Persönlichkeit des bestraften Menschen.³²⁵

Die Vorstellungswelt der Bibel betont die Verbundenheit zwischen Religion und weltlicher Ordnung. Gott ist demnach die rechtsbegründende Kraft und dieses Recht fungiert nicht lediglich als abstrakte Größe. Es bildet vielmehr die Rahmenbedingungen, innerhalb derer ein erfülltes Leben stattfinden kann. Die Rechtsvorschriften des Alten Testaments haben das Ziel einer Restauration von Ordnung im Sinne des Gemeinschaftslebens. Deshalb geht es um Restitution verletzter Rechtsgüter und das Anstreben eines Täter-Opfer-Ausgleichs.³²⁶

Im Neuen Testament und in Jesu Worten wird das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe zur bestimmenden Norm erhoben, an der sich für Christen und Christinnen, die Rechtsvorschriften, Regeln und Gesetze orientieren sollen. Menschliche Rechtssysteme sind anfällig für Missbrauch, was sich am Leidensweg Jesu Christi erweisen lässt. Darin wurzelt die Überzeugung, dass „die Aktualisierung des Liebesgebots durch den Heiligen Geist die Orientierungsnorm der christlichen Gemeinde“³²⁷ sein sollte. Diese Überzeugung steht in der protestantischen Rechtsanwendung hinter der stärkeren Betonung der Differenzierung zwischen Tat und Täter bzw. Täterin.³²⁸

³²⁴ In dieser Arbeit wird „Protestantismus“ als Überbegriff für die evangelischen Bekenntnisgemeinschaften und Glaubensrichtungen verwendet. Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005.

³²⁵ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 249.

³²⁶ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 250.

³²⁷ Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 250.

³²⁸ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 250.

Martin Luther war bestrebt, „das christliche Liebesethos“³²⁹ als Orientierungsinstanz einzusetzen, der das Recht dient. Die Liebe erfüllt dabei die Funktion eines Korrektivs gegenüber der rigorosen Gesetzlichkeit, weshalb Luther die Richter dazu aufrief, der christlichen Verantwortung in ihrer Amtsausübung nachzukommen.³³⁰

„Also wenn ein Christ inn einen krieg zeucht odder sitzt und recht spricht und straffet odder verklagt sein nehesten, das thut er nicht als ein Christ sondern als ein kriegler, Richter, Jurist etc. behelt aber gleichwol ein Christlich hertz, der niemand begeret böses zuthun [...].“³³¹

Recht und Strafe werden in dieser Sichtweise als gesellschaftlich erforderliche Elemente wahrgenommen, die jedoch keine diese Dimension übersteigende religiöse Funktion, etwa zur Wiederherstellung der (beschädigten) Ordnung Gottes, zu erfüllen haben.³³² Jedoch verband der Protestantismus oft den Bereich der weltlichen Strafe mit einem spezifischen Staatsverständnis, demzufolge der Staat die durch Gott gegebene Gesellschaftsordnung zu garantieren hat. Das Strafrecht wird dann nicht über seine gesellschaftliche Funktion betrachtet, sondern vielmehr als Ausdruck des Gotteswillens zur Ordnung.³³³

Indem diese Vorstellungen kombiniert wurden, wurde die durch den Staat verhängte Strafe gleichzeitig zu einer Sühne, die Gott verlangt. Die weltliche Strafgerichtsbarkeit fordert diese Sühne ein. Innerhalb des Protestantismus war diese Vorstellung lange Zeit die vorherrschende.³³⁴

Im Vorwort zur *Hausordnung für das „Königliche Zellengefängnis zu Siegburg“* aus dem Jahr 1899 lässt sich das deutlich machen. Auch die Tiefe der Verankerung dieser Vorstellung in der Kultur kann daran abgelesen werden:

„Du bist nun gefangen. Die eisernen Stäbe Deines Fensters, die geschlossene Tür, die Farbe Deiner Kleider sagt Dir, dass Du Deine Freiheit verloren hast. Gott hat es nicht länger leiden wollen, dass Du Deine Freiheit zur Sünde und zum Unrecht missbrauchst, darum rief er Dir zu: Bis hierher und nicht weiter!

³²⁹ Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251

³³⁰ Vgl. Luther, M. (1906): D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Band 32. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger, S. 393f.

³³¹ Luther, 1906, Band 32, S. 393.

³³² Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251.

³³³ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251.

³³⁴ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S.251.

Die Strafe, die Dir der menschliche Richter zuerkannt, kommt von dem ewigen Richter, dessen Ordnung Du gestört und dessen Gebot Du übertreten hast. [...] Aber aus der Strafe soll für Dich ein Gutes hervorgehen. Du sollst lernen, Deine Leidenschaften beherrschen, schlechte Gewohnheiten ablegen, pünktlich gehorchen, göttliches und menschliches Gesetz achten, damit Du in ernster Reue über Dein vergangenes Leben Kraft gewinnest zu einem neu- en, Gott und den Menschen wohlgefälligen. So beuge Dich unter Gottes gewaltige Hand, beuge Dich unter das Gesetz des Staates. Beuge Dich unter die Ordnung dieses Hauses. [...] Du wirst Dich wohl dabei finden und die Wahrheit jenes Wortes wird sich an Dir bewähren: Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein. Danach aber wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind. Das walte Gott!“³³⁵

In diesem Zitat werden Strafe und ihre Zwecke behandelt, dabei wird hervorgehoben, dass diese nicht nur von der menschlichen Gerichtsbarkeit und menschlichen Richtern verhängt wurde, sondern auch als ein Urteil nach göttlichem Willen zu sehen sei. Dabei wird die Strafe wie eine Möglichkeit der Korrektur für strafwürdiges Fehlverhalten in der Vergangenheit präsentiert, um den Gefangenen zu einem gesetzestreu und gottgefälligen Leben zu führen. Hervorgehoben wird weiters, dass eine Kontrolle der eigenen Leidenschaften, eine Absage an schlechte Gewohnheiten und Treue gegenüber den göttlichen als auch menschlichen Gesetzen vonnöten seien. Die Befolgung der *Hausordnung* und die Unterordnung unter staatliche Autorität und damit unter die Autorität Gottes bringt „Sühne“ und damit Rehabilitation mit sich.

Neben dieser klassischen protestantischen Interpretation von Strafrecht kann aber ebenso der Niederschlag moderner Theoriebildungsprozesse in dem Dokument nachgewiesen werden, etwa zu „vertragstheoretischen Staatsauffassung“, dem „Utilitarismus“ und zeitgenössischen „pädagogischen sowie kriminalpsychologischen Überlegungen“.³³⁶ Recht und Strafe steuern zum Gemeinwohl und zur Individualprävention bei und werden auf diese Weise legitimiert. Diese Gedanken, die sich auch unter anderen bei Friedrich Schleiermacher und Karl Barth vertreten finden, gehen über eine rein sühnende Funktion der Strafe hinaus. Vielmehr dient

³³⁵ Zit. n. Frettlöh, D. (1970): Pfarrer im Strafvollzug. In: Spiegel, Y. (Hrsg.): Pfarrer ohne Ortsgemeinde. München, S. 150f.

³³⁶ Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251.

Strafe der Moralentwicklung und „Besserung“ des Täters bzw. der Täterin und damit zur Restauration der Beziehung mit Gott.³³⁷

Das kann auch in der gegenwärtigen deutschen Rechtsordnung wiedergefunden werden. Als rechtsstaatliches Prinzip muss eine Strafe immer verhältnismäßig zu einer nachgewiesenen Tat stehen. Anstatt der ausschließlichen Bestrafung werden die „Resozialisierung“ des Täters bzw. der Täterin unter Bewahrung von dessen/deren Würde sowie der Ausgleich mit dem Opfer bevorzugt angestrebt. Aus strafrechtlicher Hinsicht bleiben damit aber, gerade hinsichtlich der „spezialpräventiven Funktion der Strafe“ und dem Verhältnis zwischen „individueller Entfaltung und gesamtgesellschaftlichen Interessen“, Problemstellungen bestehen.³³⁸

In protestantischer Perspektive gebietet das Beispiel der Verurteilung Christi eine Erneuerung des Strafverständnisses, indem die weltliche Gerichtsbarkeit dem christlichen Liebesethos unterstellt wird. Der Staat und die weltliche Ordnung repräsentieren eine göttlich gewollte Ordnung, die auch durch die Strafe eine Form der Sühnefunktion und „Besserung“ gewährleistet. Das gesellschaftliche Interesse wird als eigenständige Größe nicht einbezogen. In Bezug auf das Thema von Fehlern kann angemerkt werden, dass auf der einen Seite in protestantischer Perspektive die „persönliche Verbesserung“ durch Einsicht in die Fehler/Verfehlung in Verantwortung gegenüber Gott angestrebt wird, auf der anderen Seite auch eine Delegation an den Staat bzw. die gemeinschaftliche Ordnung als Repräsentanten einer „göttlichen Ordnung“ dem entgegensteht.

³³⁷ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251–254.

³³⁸ Vgl. Klöcker & Tworuschka, 2005, S. 251–254.

7.4 Die Erbsünde

Die christliche Idee von einer „Ursünde“, die sich auf alle Menschengenerationen als „Erbsünde“ erstreckt, steht in einem Zusammenhang mit dem Thema der „Fehler“ und des Umgangs damit, da der Mensch dadurch als „sündhaft“ gekennzeichnet ist, ein Zustand, dem er nicht (nur) durch eigenes Bemühen entrinnen kann.

Die theologische Lehre des Pelagianismus³³⁹ geht von einer Korruption der menschlichen Natur aus, wenn auch von keiner vollständigen Korruption. Schon Adam sei begehrlisch gewesen, deshalb brauche der Mensch die Gnade Gottes, die als Lehre, Gesetz und Beispiel Christi „veräußert“ wurde. Bei Augustinus findet sich aber auch der Gedanke, dass diese Gnade nicht nur in der Nachfolge Christi, sondern ebenso durch „innere Erleuchtung“ wirksam werde. Als Beispiel nennt Augustinus getaufte Kinder, die in die Gnade eingeschlossen seien, obwohl sie noch keine Nachfolge Christi bewerkstelligen könnten. Den Gläubigen schenke Christus auch die „mysteriöse Gnade seines Geistes“ und spende so Leben, befreie daher von der Ursünde und der Sterblichkeit (gedacht im geistigen Sinne) in ihrer Folge. Auf der anderen Seite stehe „der Verführer“, der den Tod symbolisiere und mit der fleischlichen Begierde die Menschen zum Abfall bewege.³⁴⁰

Die Ursünde Adams wird über die natürliche Fortpflanzung an die Folgegenerationen weitergegeben, nicht als sündhafte Handlung der Person, vielmehr als ein sündhafter Naturzustand.

„Wenn sich jemand durch Unmäßigkeit eine Krankheit zuzieht und diese auf seine Kinder vererbt, dann sagt man mit Recht, der Fehler sei vom Vater auf die Kinder übergegangen. Was sich so bisweilen bei leiblichen Krankheiten findet, ist in jener alten und schweren Sünden des einen Stammvaters geschehen, durch die die gesamte menschliche Natur fehlerhaft wurde.“³⁴¹

³³⁹ Pelagius (gest. 418/420) war ein asketischer Theologe, der den Pelagianismus im Angesicht seiner Wahrnehmung des „ausschweifenden“ Lebens der Christen und Christinnen in Rom begründete. Er sah die Lehre von der Erbsünde und der göttlichen Gnade (speziell des Augustinus) als Hauptgrund dafür, dass die Menschen sich nicht verantwortlich verhielten. Deshalb predigte er, dass es keine Erbsünde gäbe und ein „richtig lebender Christ“ auch sündlos sein könne. Vgl. Greshake, G. (1972): Gnade als konkrete Freiheit. Eine Untersuchung zur Gnadenlehre des Pelagius. Mainz: Matthias-Gründewald-Verlag, S. 15–35.

³⁴⁰ Vgl. katholischglauben.info (2024): Augustinus über das Wesen der Erbsünde – Mystici Corporis Von katholischglauben.info: <https://katholischglauben.info/augustinus-ueber-das-wesen-der-erbsuende/> (abgerufen am: 02.05.2024).

³⁴¹ Augustinus: Contra Iulianum (Opus imperfectum), Buch 2, 177, zit.n. katholischglauben.info, 2024.

Diese „fehlerhafte“ Menschennatur findet ihren Ausdruck in der von Augustinus genannten Begehrlichkeit, die die Sündenneigung (Konkupiszenz) bedingt, selbst die Wurzel und die Folge der Sünde ist. Als „Erbverderben“ der Menschennatur besteht zwischen ihm und der „Erbsünde“, einer in die Natur eingegangenen moralischen Schuld, eine enge Verbindung. Doch während letztere durch die Taufe getilgt werden kann, bleibt das materiell gedachte „Erbverderben der Natur“ weiter bestehen.³⁴²

Augustinus meint dementsprechend in Hinblick auf den getauften Mensch: „Von aller Schuld aller Übel ist er frei, aber nicht von allen Übeln. Diese Schuld aller Übel ist die Erbsünde. Ihr Wesen liegt in dem Getrenntsein des Menschen von Gott.“³⁴³ Die christliche Taufe ist also von zentraler Wichtigkeit.

In der katholischen Taufpraxis findet sich ein ritueller Bestandteil, worin eine „Absage an das Böse“ vollzogen wird. Diese Absage gab es auch schon in den frühesten Taufen, wo sie in der Form einer exorzistischen Formel gegen den „Teufel“ Teil des Rituals war. Später wurden das Taufritual und die „Absage an das Böse“ getrennt, ab dem Zweiten Vatikanischen Konzil aber wieder mit dem Glaubensbekenntnis verbunden. Darin soll eine „neue Lebensorientierung“ zum Ausdruck kommen, die den Glauben an Gott und Jesus Christus mit einer Abkehr vom „Bösen“ verbindet.³⁴⁴

Im neuen Taufbuch finden sich drei Formen solcher Absagen:

„Form A: [Priester]: ‚Widersagen Sie dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können?‘ – [Paten, Patinnen, Eltern]: ‚Ich widersage.‘ – ‚Widersagen Sie den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über Sie gewinnt?‘ – ‚Ich widersage.‘; ‚Widersagen Sie dem Satan, dem Urheber des Bösen?‘ – ‚Ich widersage.‘

Form B: ‚Widersagen Sie dem Satan?‘ – ‚Ich widersage.‘; ‚Und all seiner Bosheit?‘ – ‚Ich widersage.‘; ‚Und all seinen Verlockungen?‘ – ‚Ich widersage.‘

³⁴² Augustinus: De peccatorum meritis et remissione et de baptismo paruulorum ad Marcellinum, Buch 2, 45, zit.n. katholischglauben.info, 2024.

³⁴³ „Soluta reatus vinculo et interclusione destructa, qua diabolus hominem, a suo creatore separabat, manet concupiscentia“. Augustinus: De peccatorum meritis et remissione et de baptismo paruulorum ad Marcellinum, Buch I, 70, zit.n. katholischglauben.info, 2024.

³⁴⁴ vgl. Leimgruber, 2010, S. 36.

Form C: „Widersagen Sie dem Satan und allen Verlockungen des Bösen?“ – „Ich widersage.“³⁴⁵

Im katholischen Taufritus ist hier die Rede vom „Satan“, der allerdings nicht näher definiert wird. Satan kann als Personifikation der „Macht des Bösen“ verstanden werden, dessen Absicht „böse“ ist und der mit „Verführung und Verlockung“ arbeitet, die Paten und Eltern ablehnen sollen. „Satan“ ist kein Eigenname, vielmehr eine Bezeichnung für den „Urheber des Bösen“. Einige Menschen sehen darin einen metaphorisch zu verstehenden Begriff, der die Macht des Bösen ausdrückt, andere wiederum pflegen ein personalisiertes Teufelsbild. Aufgrund der Unbestimmtheit können diese verschiedenen Interpretationen nebeneinanderstehen. Jedoch wurde der „Teufel“ als externalisierte böse Macht oft als Mittel der Manipulation und Unterdrückung verwendet.³⁴⁶

Hinsichtlich der Thematik des Sünden- und Fehlerverständnisses im Christentum kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass die Idee der „Erbsünde“ als einer natürlich vererbten Fehlerhaftigkeit aller Menschen als Folge der moralischen Schuld durch die Ursünde einem Fehlerverständnis als Wachstumsmöglichkeit entgegensteht. Im christlichen Verständnis wird durch die Taufe als einem (veräußerlichten) Gnadenakt diese Erbsünde getilgt, nicht jedoch die Wurzel und Folge der Sünde in der menschlichen Begehrlichkeit, die ein sündenanfälliger Teil der Menschennatur geworden ist. Ein christliches Leben in diesem Sinn orientiert sich, wie am katholischen Taufritual gezeigt werden konnte, nicht nur an der Bejahung Christi und seiner Nachfolge im Glauben, sondern auch im Widerspruch gegen die „Macht des Bösen“. Abhängig von den jeweiligen Vorstellungen von diesem „Bösen“ als innerlicher oder äußerlicher Macht öffnen sich hier einem Fehlverständnis als Wachstumschance wiederum Möglichkeiten. Denn im lebenslangen Prozess des christlichen Widerstehens gegen die „Verlockung des Bösen“ bzw. der Begehrlichkeit passieren „Verfehlungen“ bzw. „Sünden“, die einen Umgang damit erfordern.

In Galater 3,25-29 findet sich die Rede davon, dass der Glauben an Jesus Christus zur Gotteskindschaft befreie, wodurch die Unterwerfung unter das Gesetz ende. Die Taufe sei die Annahme in Christus, wo es keine Unterschiede zwischen „Juden und Griechen, Sklaven und Freien, Männern und Frauen“ gebe, die alle die verheißenden Erben und damit Abrahams

³⁴⁵ Zit. n. Leimgruber, 2010, S. 142.

³⁴⁶ Vgl. Leimgruber, 2010, S. 142f.

Nachkommen seien.³⁴⁷ Daher stellt sich die Frage nach dem Sündenverständnis im Alten Testament bzw. unter der „Herrschaft des Gesetzes“.

Im Alten Testament, insbesondere im Buch Levitikus, gibt es genaue Anweisungen für Opferungen und Sühne. In 3 Mose 4,28 wiederum wird in großer Genauigkeit das rituelle Sühnopfer der Israeliten beschrieben. Folgende Stelle etwa zeigt den ernsten Charakter der „Buße“ welche wichtige Rolle den Priestern als Mittlern zwischen dem Volk und Gott zukam.

„1 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 2 Rede mit den Israeliten und sprich: Wenn jemand aus Versehen gegen irgendein Gebot des HERRN sündigte und täte, was er nicht tun sollte: 3 Wenn etwa der Priester, der gesalbt ist, sündigte, sodass er eine Schuld auf das Volk brächte, so soll er für seine Sünde, die er getan hat, einen jungen Stier darbringen, der ohne Fehler ist, dem HERRN zum Sündopfer.“³⁴⁸

Festzuhalten ist an dieser Stelle, dass es nach diesem alttestamentarischen Verständnis die Möglichkeit gibt, ohne es zu wollen, zu sündigen, indem ein Gebot übertreten wird. Wenn ein Priester eine solche Sünde bzw. eine solche unwillentliche Übertretung des göttlichen Gesetzes begeht, so bringt er damit „eine Schuld auf das Volk“. Damit besteht eine kollektive Verantwortung vor dem Gesetz. Als Sühne für eine solche Sünde wird eine stellvertretende äußerliche Opferhandlung vollzogen. Dieses Verständnis findet sich noch in anderen Versen von 3 Mose 4,28:

„13 Wenn aber die ganze Gemeinde Israel aus Versehen sich versündigte und die Tat vor ihren Augen verborgen wäre, wenn sie gegen irgendein Gebot des HERRN gehandelt hätten [...] 14 und sie würden danach ihrer Sünde inne, die sie getan hätten, so sollen sie einen jungen Stier darbringen als Sündopfer [...] So soll der Priester die Sühnung für sie vollziehen, und ihnen wird vergeben.[...] 22 Wenn aber ein Stammesfürst sündigt und aus Versehen irgendetwas gegen des HERRN, seines Gottes, Gebote tut, was er nicht tun sollte, und so sich verschuldet 23 und wird seiner Sünde inne, die er getan hat, so soll er zum Opfer bringen einen Ziegenbock ohne Fehler [...] und seiner Sünde inne wird, die er getan hat, so soll er zum Opfer eine Ziege bringen ohne Fehler für die Sünde, die er getan hat, [...] 32 Will er aber ein Schaf zum Sündopfer bringen, so bringe er

³⁴⁷ Vgl. Lutherbibel, 2017; vgl. Einheitsbibel, 2016.

³⁴⁸ 3 Mose 4,28, Vers 1-4; nach Lutherbibel, 2017.

ein weibliches, das ohne Fehler ist, [...] und soll es auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer für den HERRN. So soll der Priester die Sühnung für ihn vollziehen für die Sünde, die er getan hat, und ihm wird vergeben.“ (3Mose 4,28; nach Lutherbibel,2017)

In 3 Mose 4,28 werden also in großer Detailgenauigkeit die Sühneopferrituale für ungewollte Gebotsverletzungen beschrieben, vom Priester über die Gemeinde bzw. das Volk als Ganzes, den Stammesfürsten bis zum einfachen Angehörigen des Volkes. Die Praxis solcher Opfer war wichtiger Teil des alttestamentlichen Kultlebens, um die Mensch-Gott-Beziehung zu restaurieren. Das dahinterstehende Sündenverständnis sieht die „Sünde“ als eine Übertretung der Gottesgebote, die auch unbeabsichtigt begangen werden können. Das göttliche Gesetz ist auf einer Gemeinschaftsebene angesiedelt, ebenso wie die Mensch-Gott-Beziehung. Entsprechend erfolgt auch die Wiederherstellung dieser Beziehung („Vergebung“) und die Sühne für die Übertretung auf dieser Ebene durch ein ritualisiertes Opfer, das der Priester als Vermittler zwischen Mensch und Gott durchführt.

Für ein modernes Fehlerversständnis als Möglichkeit für Reifung und Wachstum finden sich in diesem alttestamentlichen Verständnis keine Ansatzpunkte. Der Fokus liegt nicht auf einem solchen Wachstum, sondern auf dem Erhalt und der Bewahrung eines Zustandes (zwischen Gott und dem israelitischen Volk) sowie auf der Aufrechterhaltung von Ordnung. Verantwortlichkeit besteht gegenüber einem klar definierten Gesetz, Übertretungen werden durch einen Ausgleich mittels eines Opfers „gesühnt“. Das christliche Verständnis wiederum ersetzt mit der Taufe die Gültigkeit dieses Verständnisses durch eine göttliche Gnade und eine „Wiedergeburt“ in Christus, was auch mit einer individuellen Verantwortlichkeit einhergeht.

Gemäß den christlichen Lehren ist die Taufe kein „äußerliches Symbol“ sondern eine „geistliche Realität“, die den getauften Menschen mit Christus, dessen Tod und Auferstehung nach dem Tod vereint und damit zum Leben führt sowie von der Herrschaft der Sünde befreit. Zugleich ist die Taufe im christlichen Sinn die Verpflichtung, ein Leben zu führen, das der Gerechtigkeit dient und zum ewigen Leben leitet. Die Taufe ist folglich der Akt der göttlichen Gnade. Der entsprechend damit in Zusammenhang stehende Vers ist Römer 6,14³⁴⁹:

³⁴⁹ Vgl. Röm 6, 14; nach Lutherbibel, 2017; nach Einheitsbibel, 2016.

„Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.“³⁵⁰

7.5 Jesus übernimmt die Sünden der Sünder

Im Johannesevangelium findet sich eine Schlüsselstation im Leben Jesu, das Verrat, Leiden und schließlich seinen Kreuzestod umfasst. Zunächst wird Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem mit Jubel in Empfang genommen, doch kurz darauf verraten und verurteilt. In der Szene vor Pilatus in dieser zwischen der Freilassung und der Kreuzigung Jesu unentschieden. Schließlich bewegt ihn der Volkszorn dazu, sich für die Kreuzigung zu entscheiden. Die Pharisäer erkennen eine Bedrohung in Jesus und wollen seinen Kreuzestod. Jesus selbst hat volles Bewusstsein über sein tragisches Schicksal, doch ebenso darüber, dass sein Tod Voraussetzung für die „rettende Macht“³⁵¹ wird.³⁵²

Anette Schavan, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland beim Heiligen Stuhl, unterstreicht die Bedeutung der Hoffnung in Jesu Auferstehung, denn dadurch wird eine neue Perspektive auf das Leben möglich. In Jesus können Christinnen und Christen das Wirken eines Gottes erkennen, der durch Leiden und die Auferstehung Jesu Hoffnung bringt auf ein neues Leben. Schavan betont die Notwendigkeit des Vertrauens auf die Kraft von Tod und Auferstehung für die Gewinnung dieser neuen Lebensperspektive.³⁵³

„Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wie viel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus.“³⁵⁴

Dieser Text aus Römer 5,17 spricht von einer verändernden Macht, die durch Jesus als Erlösung zu den Menschen kommt. Es wird die Sünde Adams erwähnt, die die Sterblichkeit der Menschen mit sich brachte, doch durch Jesus Christus empfangen erhalten die Gläubigen nicht

³⁵⁰ Röm 6,14; nach Lutherbibel, 2017.

³⁵¹ Vgl. Schavan, A. (2018): Gott der erneuert. Erfahrungen von Hoffnung und Freiheit. Ostfildern: Patmos Verlag, S. 116.

³⁵² Vgl. Schavan, 2018, S. 114ff.

³⁵³ Vgl. Schavan, 2018, S. 115–118.

³⁵⁴ Röm 5,17; nach Lutherbibel, 2017.

nur Vergebung dafür, sondern auch „die Fülle der Gnade und Gerechtigkeit“. Das kann als eine Ermächtigung beschrieben werden, zu einem von Christus geprägten neuen Leben.³⁵⁵

Ein Zitat von Jon Sobrino verdeutlicht anhand der Gottesvorstellung Jesu deren zentrales Element, dass Gott nämlich als „Liebe“ definiert wird. Die Offenbarung dieser Liebe erfolgt in „Gottes Parteilichkeit“ für die Schwachen und Benachteiligten. Die Größe Gottes zeigt sich in der Perspektive Jesu nicht nur in Allmacht, sondern in erster Linie in liebender Fürsorge, die jenen zuteilwird, die von der Gesellschaft ignoriert, verlassen oder an den Rand gedrängt werden. Es ist diese Gottesvorstellung, die das Verständnis von Liebe und Fürsorge im christlichen Glauben ausmacht. Gleichzeitig ist es eine Herausforderung für die christlichen Gläubigen selbst, Einsatz für die Schwachen und Benachteiligten zu zeigen.³⁵⁶

„...das Typischste der Gottesvorstellung Jesu ist, dass Gott größer ist, weil er Liebe ist, und dass sein Größer-Sein mit seinem Parteilich-Sein in Beziehung steht [...]. Wenn sich das Größer-Sein Gottes für Jesus in der liebevollen Absicht Gottes gegenüber der Welt zeigt, so wird für ihn die historische und glaubensmäßige Wirklichkeit dieser Liebe in der Parteilichkeit Gottes gegenüber den Geringsten sichtbar. Gott ist für Jesus Liebe, weil er jene liebt, die niemand liebt, weil er sich um jene sorgt, um die sich niemand sorgt.“³⁵⁷

In den Versen Römer 5,20–21 drückt sich die christliche Vorstellung von der Bedeutung des Glaubens aus, um die Versöhnung mit Gott zu erreichen, sowie die Hoffnung auf die Erreichung dieses Zustandes. Christliche Gläubige sehen durch Jesus Christus nicht nur die Versöhnung mit Gott als Hoffnung, sondern vor allem die Einreichung seiner Gnade.

„Das Gesetz aber ist hinzugekommen, auf dass die Sünde mächtiger würde. Wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod, so auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben durch Jesus Christus, unsern Herrn“.³⁵⁸

³⁵⁵ Vgl. ebd., S. 118f.

³⁵⁶ Vgl. Sobrino, J. (1982): *Jesús en América Latina: Su significado para la fe y la cristología*. San Salvador, S. 96–100.

³⁵⁷ Sobrino, 1982, S. 98f.

³⁵⁸ Röm. 5,20–21; nach Lutherbibel, 2017.

Der zentrale Begriff ist daher jener der Hoffnung (auf die Liebe Gottes). In christlicher Symbolik wird diese Liebe durch den Heiligen Geist in die Menschen eingebracht, der Tod Christi für die sündhaften Menschen stellt ein Zeichen für diese Liebe zu den Menschen dar. Durch das „Blut Christi“ wurden sie gerecht und vor Gottes Zorn gerettet. Obwohl sie sich gegenüber Gott feindlich und abkehrend verhielten, erlangen sie durch Christus Versöhnung.³⁵⁹ Die Hoffnung, die sich in dieser christlichen Symbolik ausdrückt, ist ein wesentliches Element für menschliche Handlung und Veränderung, indem durch eigene Handlungen „Verbesserung“ erreicht werden kann, wenngleich es der Gnade Gottes bedarf.

In der Sicht Jesu auf die Sünde sind davon nicht nur die äußeren Taten umfasst, sondern ebenso Gedanken und kaum bewusste Wünsche. Schon in Gedanken zu begehren, mache der Sünde schuldig. Das tatsächliche Tun ist also kein ausreichender Gradmesser der Sünde, die ebenso bedeuten kann, Gott gegenüber zu versagen. In diesem Zusammenhang kann von einer „Universalität der Sünde“ gesprochen werden, ein Mensch kann „Sünder“ sein, ohne eine aktuelle Verfehlung begangen zu haben, ohne tatsächliches Handeln, sondern allein durch den Wunsch danach oder die Möglichkeit zu einem solchen Wunsch. Das wiederum zeigt, dass in christlicher Sicht kein Mensch beanspruchen kann, nichts „Böses“ getan zu haben“. Die „Universalisierung der Sünde“ besteht folglich in deren Potenzialität. Die Schlussfolgerung aus dieser Feststellung ist die Angewiesenheit des Menschen auf Gott und seine Gnade bzw. Zuwendung.³⁶⁰

„Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“³⁶¹

Die Hoffnung (im christlichen Verständnis) ist für die „Berichtigung von Verfehlungen“ entscheidend, wie oben gezeigt wurde. Die andere Seite dieses Verhältnisses stellt die Angewiesenheit auf Gott dar. Der Mensch ist in christlicher Perspektive als „Wesen“ sündhaft, weil in ihm die Möglichkeit zur Sünde angelegt ist, weshalb er Gottes Zuwendung braucht. Die Erreichung dieser Zuwendung/Gnade erfolgt nach christlicher Auffassung durch die gläubige Annahme von Jesus Christus. Die Angewiesenheit auf Gott kann wiederum zu einer

³⁵⁹ Vgl. Röm. 5,20–21; nach Lutherbibel, 2017; nach Einheitsbibel, 2016.

³⁶⁰ Vgl. Dalferth, 2021, S. 70f.

³⁶¹ Röm. 8,2; nach Lutherbibel, 2017.

Einschränkung menschlicher Handlungsräume führen, entsprechend der jeweiligen Christologie.

Die Person Jesu von Nazareth und deren theologische Interpretation bildet das entscheidende Prüf- und Unterscheidungskriterium jeder christlichen Theologie. An dieser Stelle soll der Blick auf die befreiungstheologische Perspektive gerichtet werden. Diese Perspektive ist in christlich theologischer Hinsicht äußerst komplex und kann nicht eingehend behandelt werden. Dennoch sind die methodischen Grundlagen der Befreiungstheologie insbesondere in der Christologie zentral.³⁶² Denn die Befreiungstheologie macht die gesellschaftliche Position zum Angelpunkt der theologischen Reflexion, und das speziell hinsichtlich der Christologie. Der Glaube an Jesus Christus erfordert in dieser Perspektive eine praktische Nachfolge, menschliches Handeln für die Befreiung der Unterdrückten.³⁶³

Jesus Christus und seine Botschaft richten sich an die Kranken, Prostituierten, Zöllner, Unterdrückten, Armen, die Frauen und Kinder. Ihnen wurde ein besonderer Platz im Paradies angekündigt, umgekehrt zu ihrer gesellschaftlichen Position in ihrer Zeit und an ihrem Ort. Ihr Stellenwert bei Jesus war hoch.³⁶⁴ Gerade und besonders unter den Armen ist Jesus Christus präsent, sodass die Hinwendung zu diesem Jesus den Ausgangspunkt jeder befreiungstheologischen Christologie darstellt.³⁶⁵

Von Jesus Christus werden gerade jene Menschen hochgeschätzt, die schwere Prüfungen im Leben erleben, die unter Armut leiden, verachtet oder unterdrückt werden. Reichtum und Status werden hingegen als nicht entscheidend angesehen. Die Zöllner und die Prostituierten sind Beispiele für Menschen, die sich in den Augen der Gesellschaft der „Sünde“ ergeben haben und keine Achtung genießen. Der Stellenwert bei Christus sei jedoch unabhängig von Herkunft oder Lebenssituation, die nicht kategorisiert, sondern nach ihrer inneren Bereitschaft wertgeschätzt werden.

Jesu Tod und Auferstehung stellen in christlicher Perspektive eine Offenbarung Gottes dar, sie sind eine Antwort auf das ungerechte Handeln der Menschen, sodass letztendlich die Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit triumphiert.³⁶⁶ Die Auferstehung des Gekreuzigten

³⁶² Vgl. Kern, B. (2013): Theologie der Befreiung. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, S. 89.

³⁶³ Vgl. Boff, L. (1989): Jesus Christus, der Befreier. 3. Aufl. Freiburg i. Breisgau: Herder, S. 21.

³⁶⁴ Vgl. Rommelspacher, 2017, S. 404.

³⁶⁵ Vgl. Kern, 2013, S. 89.

³⁶⁶ Vgl. Sobrino, 1982, S. 174f.

nach christlicher Idee wird befreiungstheologisch in den Rahmen des Leidens der Unterdrückten eingeordnet. Es offenbart sich darin ein „befreiender Gott“. Darin liegt die Bedeutung für die Nachfolge und das besondere Verständnis für das Handeln Gottes in der Welt: Solidarität mit den Bedürftigen.³⁶⁷

In der Befreiungstheologie und ihrer christologischen Perspektive ist daher ein handlungspraktischer Aspekt zu erkennen. Jesus ist demnach für die „Sünden“ bzw. die Ungerechtigkeit der Menschen am Kreuz gestorben, damit sich Gott in der Auferstehung als „befreiender Gott“ offenbaren kann. Der Glauben an Christus und die Erlösung sind nicht als passiv verstanden, sondern als eine Aufforderung an die Menschen, selbst aktiv zu werden, dem Beispiel Jesu nachzufolgen und für Gerechtigkeit einzutreten.

Die historische Soteriologie wiederum bemüht sich, herauszufinden, das Heils- und Erlösungswerk Jesu zu studieren. In der Folge soll es in der Geschichte fortgesetzt werden. Leben und Tod Jesu sind singuläre Ereignisse, die für die Präsenz Gottes unter den Menschen stehen. Doch gibt es eine Kontinuität in der Welt, denn die Einzigartigkeit Jesu liege nicht in seiner Trennung von der Menschheit, sondern vielmehr in seiner Gegenwart, die mit Heil verknüpft sei. Die Aussagen über Jesus als das „Haupt eines Körpers“ und seine „Sendung des Geistes“ deuten gemäß dieser Auffassung auf einen historischen Verlauf seines Lebens hin. Damit wird die oben angesprochene Kontinuität keine ausschließlich mystische oder sakramentale Angelegenheit. Jesu Werk soll anstatt dessen konkret und in der Geschichte fortgeführt werden, um historisch die Bedeutung von Leben und Tod Jesu zu realisieren.³⁶⁸ Durch diese Betrachtung findet eine Verortung des christlichen Heilsgeschehens (Leben, Tod und Auferstehung Jesu) in der menschlichen Geschichte statt. Die überzeitliche symbolische Erhöhung wird mit konkretem, zeitlichem Handeln der Menschen verbunden. In dieser Perspektive bieten sich Ansätze dafür, durch die Einsicht und das Erkennen von „Verfehlung“ Handlungen zu setzen, die eine „Verbesserung“ herbeiführen.

Im Text aus Galater 3,1-18 geht es um das Thema der Gerechtigkeit aus Glauben. Es geht um die Frage, ob der „Geist“ durch das „Gesetz“ oder durch den „Glauben“ empfangen werde. „Abrahams Kinder“ sind dabei diejenigen, die aus dem Glauben kommen, während Gott durch

³⁶⁷ Vgl. Cormenzana, F. J. V. (1986): *Todavía la salvación cristiana?*, Band 1. Bilbao: o. V., S. 352.

³⁶⁸ Vgl. Ellacuría, I. (1995): *Das gekreuzigte Volk*. In: Ders. & Sobrino, J. (Hrsg.): *Mysterium Liberationis: Grundbegriffe der Theologie der Befreiung*, Bd. 2. Luzern: Edition Exodus, S. 834f.

den Glauben die Ungerechten bzw. Ungläubigen „gerecht“ mache. Nicht das Gesetz mache vor Gott gerecht, sondern „der Gerechte“ lebe aus dem Glauben. Es ist nach dieser Vorstellung Christus, der die Menschen vom Fluch des Gesetzes befreit. Die Verheißungen an Abraham gelten auch für Christus, der ihm nachfolgt, das Erbe wird nicht durch Gesetz erworben, sondern durch Gottes Gnade frei gegeben.³⁶⁹ Durch diese Botschaft wird ausgedrückt, dass die christliche Offenbarung angetreten ist, die Normen und Gesetze der jüdischen Religion abzulösen, ohne ihre Botschaft gänzlich aufzuheben.

In einem weiteren Vers (Hebräer 9,26) wird der Kult des „ersten Bundes“ dem Opfer Christi gemäß den Lehren des Neuen Testaments verglichen. Im ersten Bund gab es ein irdisches Heiligtum mit einem „ersten Zelt“, genannt „das Heilige“, und einem „zweiten Zelt“, genannt „das Allerheiligste“. Die Priester besuchten das erste Zelt in regelmäßigen Abständen, in das zweite Zelt jedoch trat der Hohepriester nur einmal im Jahr für die Darbringung von Sühneopfern. Damit wurde symbolisiert, dass der „Weg in das Heiligtum“ noch nicht offen sei. So hätten die Opfer des ersten Bundes, bestehend aus Speisen, Getränken und äußeren Reinigungen, das „Gewissen“ nicht vollkommen machen können. Christus andererseits wird als der „Hohepriester der künftigen Güter“ porträtiert. Durch sein eigenes Blut als ultimativem Opfer sei er endgültig in das Allerheiligste eingetreten. Dadurch habe er eine „ewige Erlösung“ bewirkt. Das Opfer Christi ermögliche den Gläubigen den Dienst am lebendigen Gott, anstatt „toter Werke“. ³⁷⁰ Christus ist daher der Vermittler des Neuen Bundes, indem er sich als Opfer dargebracht hat. Sein Opfer erfolgte in christlicher Perspektive vor Gott und im Himmel, indem er „in Vertretung“ die Sünden der Menschen des Ersten Bundes auf sich genommen habe. Anders als die wiederholten Opfer nur einmalig, um die Möglichkeit zu Erlösung und Rettung der Gläubigen zu erwirken.³⁷¹

Für den thematischen Blickwinkel auf „Fehlerkultur“ in dieser Arbeit kann daraus die Schlussfolgerung abgeleitet werden, dass im christlichen Verständnis die Übernahme der Sünden durch Jesus Christus zugleich eine Ablösung von einer Gesetzesreligion durch den Glauben darstellt. Damit sind „Verfehlungen“ nicht mehr im Rahmen von religiösen oder sozialen Normen zu betrachten, sondern in ihrer Bedeutung für den einzelnen Menschen in

³⁶⁹ Vgl. Galater 3,22; nach Einheitsbibel, 2016; nach Lutherbibel, 2017.

³⁷⁰ Vgl. Hebräer 9,26; nach Einheitsbibel, 2016; nach Lutherbibel, 2017.

³⁷¹ Vgl. ebd.

seinem Inneren und in seiner Beziehung zu Gott. Die entscheidende Funktion, welche Auffassungen daraus hervorgehen, kommt dem jeweiligen christologischen Verständnis zu.

8 Fazit

In der vorliegenden Arbeit wurde über die „Fehler“ in der islamischen Theologie und die verschiedenen Heilswege diskutiert. Zusätzlich wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Christentum und dem Islam in Bezug auf „Fehler“ bzw. „Sünden“ als Teil dieser Heilswege untersucht in den Blick genommen. „Fehler“ können als Abweichungen unterschiedlicher Ursache begriffen werden, die einem angezielten bzw. erwünschten Ergebnis entgegen- oder dessen Erreichen im Wege stehen. In der religiösen Terminologie wird hingegen von „Sünden“ gesprochen, womit unterschiedliche Verfehlungen bezeichnet werden, die den Menschen vom „Weg zu Gott“ abweichen lassen und seinem „Heil“ als dem göttlich Intendierten entgegengesetzt sind. Was eine solche Verfehlung bzw. Sünde ausmacht, wird in verschiedenen Zeiten, Religionsgemeinschaften und Richtungen unterschiedlich definiert.

Fehler sind ein Bestandteil des Lebens und bieten die Möglichkeit zu Wachstum und Weiterentwicklung. Es ist wichtig zu erkennen, dass jeder Mensch Fehler macht, ohne jedoch zu resignieren oder sich selbst und andere zu verurteilen und dass Fehler der menschlichen Natur eingeschrieben sind.

Aus islamischer Sicht haben Muslime und Musliminnen die wichtigen Aufgaben, Sünden zu meiden und ein auf Gott orientiertes Leben zu praktizieren. Die Unterlassung von Sünden und schlechten Taten wird sogar belohnt, da es für Menschen schwierig ist, sich vom Schlechtem fernzuhalten. In islamischer Sicht waren es der Prophet Adam und Eva, die die erste Verfehlung begingen. Adam und Eva erkannten und bereuten nach dem Koran ihren Fehler, in dessen Folge sie von Gott auf die Erde geschickt wurden, was eine Gelegenheit für Entwicklung und Lernen war. Der menschliche freie Wille ist hier von großer Bedeutung, denn der Mensch hat die Möglichkeit, seine eigenen Entscheidungen zu treffen, die auch „Fehlentscheidungen“ sein können. Ebenso wichtig ist die Orientierung auf Gott und die innere Einsicht in die eigenen Fehler.

Islamisch gesehen verfügt der Mensch über einen Nafs, eine Triebseele bzw. ein Selbst, der ihm zum Überleben verhelfen soll. Der Nafs verleitet den Menschen dazu, kurzfristigen

Impulsen, egoistischen Wünschen und Begierden nachzugeben, kurz: Fehler zu begehen. Der Nafs kann aber auch entwickelt werden.

Jeder Mensch hat nach dieser Überzeugung die Chance, sich zu verbessern. Der Muslim oder die Muslimin hat es in der Hand, sich zu einem besseren Selbst zu entwickeln, indem er oder sie seinen oder ihren Trieben nicht nachgibt, sondern sie kontrolliert. Dabei muss der Muslim oder die Muslimin besonders auf seinen/ihren schlimmsten Feind, den Teufel, achten und sich ihm verweigern. Obwohl er oft so verstanden wurde, ist es wichtig, den Teufel bzw. Satan nicht als externalisierte Instanz zu verstehen, sondern als die „Macht des Bösen“ im eigenen Selbst.

Die Bemühungen und Anstrengungen des Muslims oder der Muslimin auf diesem Weg werden durch Gott gesehen und berücksichtigt. Hier spielt das immaterielle Herz eine Rolle: Je mehr ein Muslim oder eine Muslimin zum Guten neigt und danach strebt, desto reiner wird sein/ihr Herz und desto eher wird er/sie sein/ihr Ziel, nämlich das Wohlwollen Gottes, erreichen. Je mehr ein Muslim oder eine Muslimin sich schlechten Taten hingibt, desto mehr wird sein/ihr Herz verblendet und verdunkelt. Bei dem Streben nach Gutem zählen aber nicht nur die Taten, sondern vor allem die (inneren) Absichten.

Das Streben nach dem Guten kann als die Orientierung (auf Gott) verstanden werden, aus der heraus die Absicht gefasst wird. Durch die menschlichen Schwächen sowie die Einflüsse des Nafs und des *Šayṭān* kann es zu Fehlentscheidungen, Fehlern und Sünden kommen. Das Streben nach dem Guten ist dabei der Schutz, indem der oder die Gläubige Einsicht in den begangenen Fehler, der diesem Streben zuwiderläuft, gewinnen und ihn bereuen kann.

Nach islamischer Überzeugung verzeiht Gott demjenigen Menschen, der aufrichtig um Vergebung bittet, die innere Absicht zur Abkehr vom Fehlverhalten sowie zu dessen Nichtwiedertun gefasst hat und außerdem um Wiedergutmachung bemüht ist. In diesen Bedingungen enthalten sich Selbstreflexion und Fehlereinsicht sowie das handlungsorientierte Bestreben, den Fehler auszugleichen, wodurch Voraussetzungen zu Fehlervermeidung und lernendem Wachstum benannt sind.

Nach islamischer Überzeugung hat der Schöpfer den Menschen gut erschaffen und mit einem freien Willen ausgestattet. Andererseits hat er den Menschen nicht fehlerfrei erschaffen und jeder Mensch ist individuell und verschieden.

In zahlreichen Koranversen wird die Barmherzigkeit Gottes betont. In einem Vers sagt Allah, dass er keiner Seele eine Last auferlegt, die sie nicht tragen kann. Dies zeigt, dass der Mensch

nicht fehlerfrei sein muss, sondern dass Gott ihn in die Lage gesetzt hat, zu lernen, zu wachsen und Herausforderungen zu bewältigen.

In einem Hadith des Propheten Muhammad empfiehlt er, die Fehler anderer zu bedecken. Dies zeigt, dass nicht Fehlerfreiheit angestrebt ist, sondern das Lernen aus und der Umgang mit Fehlern, indem der selbst „fehlbare“ Mensch auch Anstand gegenüber anderen Menschen zeigt und sie nicht bloßstellt, was dem angestrebten Lerneffekt zuwiderlaufen würde. Da der Mensch zu Fehlern neigt und nach seinen Stärken und Schwächen individuell ist, können Fehler islamisch als lebenslange Gelegenheit jedes einzelnen Menschen gesehen werden, die begangenen Sünden zu bereuen und sich zu verbessern.

Die christliche Sicht auf Fehler bzw. Sünden ist sehr komplex, da sich die christliche Religion in ihrer langen Geschichte in viele Richtungen und Verständnisse ausdifferenziert hat. Gemeinsam ist ihnen, dass Jesu Auftreten, Leben, Sterben und Wiederauferstehen als „Gnade“ Gottes und eine Ablösung der „Zeit des Gesetzes“ durch die „Zeit der Gnade“ verstanden wird, wodurch Erlösung und „ewige Leben“ wieder möglich werden, nachdem die Menschen aufgrund der „Ursünde“ aus dem Paradies verbannt wurden. Eine weitere Folge dieser Verfehlung ist die „Ersünde“, die an alle Menschen ohne individuelles Fehlhandeln als moralische Schuld weitergegeben wird, sowie das materielle „Erbverderben“, worunter die Neigung zu Sünden aufgrund der menschlichen Begehrlichkeit zu verstehen ist.

Die „Zeit des Gesetzes“ oder „der Herrschaft der Sünde“ bezieht sich auf die jüdische Religion und das Alte Testament, das zwar abgelöst, aber nicht ausgeschlossen wird. Nach dem alttestamentlichen Verständnis waren „Sünden“ Übertretungen göttlich bestimmter Ordnung und Gesetze mit Folgen auch für die Gemeinschaft. Zur „Sühne“ wurden priesterlich dargebrachte Opfer verlangt.

Durch Jesus Christus wurde nach christlichem Verständnis diese „Gesetzreligion“ durch eine „Glaubensreligion“ abgelöst. Voraussetzung für das Heil ist der Glauben und die Annahme von Jesus Christus, der für die Sünden der Menschen gestorben ist. Dieser Glaube wird symbolisch durch die Taufe als einer „Wiedergeburt in Christus“ ausgedrückt. Das ist gleichzeitig als Versprechen gedacht, dem Bösen (bzw. dem Satan) zu entsagen und im Leben Christus nachzufolgen.

Das Christentum hat also die Religion tatsächlich in gewisser Weise und im Verhältnis zum Verständnis im Alten Testament „individualisiert“, denn die Annahme des Glaubens, der

göttlichen Gnade und die Entscheidung für einen christlichen Lebensweg erfolgt individuell.³⁷² Der Mensch ist diesem Verständnis nach „sündhaft“ geboren, seine Sünden können nur durch Gott als liebender „Gnadenakt“ vergeben werden. Dadurch erfolgt die Auseinandersetzung mit der eigenen Fehlerhaftigkeit auch innerlich und gegenüber Gott.

Das kann einerseits dazu beitragen, dass „Verfehlungen“ zu keinen Verhaltensänderungen führen, da die Vergebung der Schuld durch Gott in den Fokus gestellt wird. Jesus nahm demzufolge das Kreuz der sündigen Menschheit auf seine Schultern. Im Protestantismus wurde die „Liebe Jesu“ in den Vordergrund gerückt, was zu einem pädagogischen Verständnis führte, dass die sündenbegehenden Menschen zu einer moralischen Besserung bringen soll. Zugleich wurde aber häufig die staatliche Ordnung mit einer göttlich gewollten Ordnung identifiziert, was wiederum einem strafenden Verständnis Vorschub leistete. Die Befreiungstheologie schließlich leitete aus dem Beispiel Jesu die Notwendigkeit ab, historisch an der Verbesserung der menschlichen Gesellschaft zu mehr Gerechtigkeit mitzuwirken.

Für den christlichen Umgang mit den Fehlern ist das christologische Verständnis entscheidend. Die individuelle Verantwortlichkeit, das Liebesverständnis und die Innerlichkeit können zu einer Reflexion der eigenen Fehler, ihrer Akzeptanz und zu einem Bemühen um ihre Verbesserung verhelfen.

Aus religionspädagogischer Sicht ist es wichtig, Fehler zuzulassen, da sie eine erzieherische Funktion haben und die Menschheit sich ohne Fehler nicht weiterentwickeln kann. Religionspädagogen und -pädagoginnen sollten den SuS Mut machen, Fehler als normalen Teil des Lernprozesses anzuerkennen. Niemand hat das Recht, jemanden für Fehler zu beleidigen oder schlecht zu behandeln. Vielmehr sollte die Normalität von Fehlern betont und gezeigt werden, dass durch sie eine persönliche Weiterentwicklung möglich ist.

Es ist wichtig, Fehler zu erkennen, anzuerkennen und daran zu arbeiten, sie zu verbessern, indem man die Ursachen analysiert und sich weiterentwickelt. Dadurch können die SUS gestärkt werden und zu religionsmündigen Individuen heranwachsen. Sie lernen Lösungen,

³⁷² Vgl. Fuchs, M./Linkenbach, A. & Reinhard, W. (2014): Einleitung/Introduction. In: Reinhard, W./Linkenbach-Fuchs, A. & Fuchs, M. (Hrsg.): Individualisierung durch christliche Mission? Wiesbaden: Harrassowitz, S. 32–67. Das ist aber nicht so zu verstehen, dass erst mit dem Christentum die Individualität aufgetreten sei und dass das Christentum historisch individualitätsbefördernd gewirkt habe.

anstatt Schuldige zu suchen, und entwickeln die Fähigkeit, ihre Emotionen zu kontrollieren und zu verstehen, dass niemand fehlerfrei ist.

Fehler sind dazu da, entweder Erkenntnisse zu gewinnen und sich weiterzuentwickeln oder die richtige Lösung zu finden. Bei Fehlern fängt der Mensch an, zu hinterfragen und zu überlegen, was er anders hätte machen können. Ohne Fehler würde ein Mensch nur handeln, ohne Ergebnisse zu erzielen. Die Schule ist ein wichtiger Ort, um dies zu lernen.

Fehler helfen, eine weitere Perspektive zu erhalten und Raum für wiederholte Versuche und daraus resultierendes Lernen zu schaffen. Sich zu irren und Fehler zu machen, sind Möglichkeiten für SuS, zu verstehen und zu einer richtigen Umsetzung zu kommen. Fehler führen zur Reife.

8.1 Gemeinsamkeiten zwischen Christentum und Islam

Im Christentum und im Islam gibt es zahlreiche Gemeinsamkeiten, wie etwa die Tatsache, dass der Schöpfer seinen Geschöpfen die Möglichkeit gibt, Fehler zu begehen, damit sie bereuen können. Gott ist ein Gnadenspender, und dies wird auch in mehreren Versen (sowohl der Bibel als auch des Korans) erwähnt, wie oben beschrieben.

Daraus kann die Lehre gezogen werden, dass der gemeinsame Schöpfer den Menschen die Möglichkeit gab, Fehler zu begehen, damit sie im Leben vorankommen und sich entwickeln können. Die Reue dient dazu, dass der Mensch sich verbessert. Durch das Erkennen von Fehlern und die Einsicht darin kann ein Mensch sich verbessern und zu einem besseren Menschen werden.

Der Einfluss des Teufels zeigt auch eine Gemeinsamkeit, nämlich dass der Mensch durch innere (und äußere) Faktoren beeinflusst werden kann und seine Entscheidungen, Gedanken und Gefühle entsprechend zugeordnet werden können. Hier kann der Mensch sich beeinflussen lassen oder sich beherrschen und kontrollieren, indem er seinen Verstand einsetzt und dem „Teufel“, nicht als äußerliche Personifikation gedacht, widersagt. Der Teufel, auch als „Flüsterer“ bezeichnet, wird sowohl im Islam als auch im Christentum als Feind dargestellt, der immer versucht, die Menschen vom rechten Weg abzubringen, indem er zum „Bösen“ verlockt.

Allerdings ist jeder Mensch selbst verantwortlich für sein Handeln. Der Mensch kann seine Fehler nicht dem Teufel zuschreiben, da die eigentliche Entscheidungskraft beim Menschen liegt, ob er dem Teufel Gehör schenkt oder nicht. Sowohl im Christentum als auch im Islam

wird dem freien Willen und der Entscheidungskraft, ob man das Gute oder Schlechte wählt, eine große Bedeutung beigemessen. Der Mensch selbst ist verantwortlich für seine Sünden.

Im christlichen Verständnis wird das Böse als Mangel an Gutem bezeichnet. Das bedeutet, dass Gott das Gute erschuf und wenn ein Mensch eine Sünde begeht, dann bricht er die Beziehung zu Gott. Ähnlich wird im Islam das immaterielle Herz beschrieben, je mehr ein Mensch sündigt, desto mehr wird das Herz verblendet, sodass er die Existenz Gottes nicht mehr wahrnimmt und in Sünden verfällt.

8.2 Unterschiede zwischen Islam und Christentum

Im Christentum wird Adam als Sünder dargestellt, und seine Nachkommen tragen die Erbsünde. Diese müssen sich nach der Geburt taufen lassen, um moralisch davon gereinigt zu werden. Ebenfalls auf die Ursünde zurückgeführt wird der sündhafte und begehrlische Zustand des Menschen, der ihn sein Leben lang auf dieser Welt begleitet. Nur durch die göttliche Gnade findet der Mensch Erlösung. Im Islam hingegen wird der Prophet Adam nicht als Sünder dargestellt. Seine Entscheidung war falsch und aufgrund dieser Entscheidung wurden er und Eva auf die Welt geschickt, um die Gelegenheit zu bekommen, daraus zu lernen. Niemand trägt die Sünde eines anderen, jeder Mensch ist für sich selbst verantwortlich. Der Mensch wird rein und sauber geboren und erst durch eigenes Handeln wird das Herz verblendet und der Glaube nimmt ab. Der Mensch neigt aufgrund seines Nafs, seines Selbst, zum Schlechten, verfügt aber über die Möglichkeit, durch das Streben nach dem Guten den Nafs zu entwickeln.

Im Christentum wird Jesus höher angesehen als der Prophet Adam, da Adam den Versuchungen des Teufels erlag, während Jesus dies nicht tat. Dadurch gewinnt für den Umgang mit Fehlern die Christologie an Bedeutung, da Jesus die Wendung von der „Herrschaft der Sünde“ zur „Herrschaft des Lebens“ markiert. Im Islam wird zwischen den Propheten nicht unterschieden, sie haben verschiedene Aufgaben und Prüfungen vollbracht, aus denen die Gläubigen verschiedene Lehren ziehen können. Der Prophet Muhammad wird als Vollender der Kette der Propheten gesehen.

Jesus wird im Christentum als Sohn Gottes angesehen, der herabgesandt wurde, um die Welt zu retten. Im Islam wird Jesus als Prophet angesehen, der von Gott herabgesandt wurde, um die Botschaft Gottes zu verkünden. Daraus ergeben sich wesentliche Unterschiede hinsichtlich des Fehlerverständnisses, da der Sohn Gottes selbst Göttlichkeit repräsentiert, während ein Prophet ein (besonderer) Mensch unter Menschen ist. Im Christentum ist diesbezüglich das

christologische Verständnis und die Interpretation des Beispiels Christi relevant, welches Fehlerverständnis hervorgebracht wird. In der islamischen Sicht stellen die Propheten allesamt Beispiele zur Orientierung dar, auch der Prophet Jesus.

Im Christentum symbolisiert der Kreuzestod Jesu Leid und Auferstehung und bringt Hoffnung, während nach islamischer Vorstellung Jesus nicht getötet, sondern an seiner Stelle jemand anderes gekreuzigt wurde, während Jesus zu seinem Schöpfer erhoben wurde.

Die Sündenvergebung erfolgt im Christentum durch die Taufe oder durch kirchliche Buße bzw. Einzelbeichte. Im Islam bittet der oder die muslimische Gläubige Gott direkt und ohne Mittler um Vergebung oder bittet die Person um Verzeihung, der gegenüber er/sie Unrecht getan hat.

8.3 Schlussfolgerungen für die Religionspädagogik

Die Auseinandersetzung mit dem Konzept der „Fehler“ sowohl in der islamischen Theologie als auch im Vergleich zum Christentum verdeutlicht die vielschichtige Bedeutung und Wichtigkeit dieser Thematik. Fehler stellen sich demnach nicht als Hindernis, sondern als Chance und Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung dar. Im Islam ebenso wie im Christentum wird unterstrichen, dass jeder Mensch von Natur aus zu Fehlern neigt und Fehler machen wird, was aber keinen Grund zur Verzweiflung bedeutet, sondern vielmehr eine Gelegenheit zur Selbstreflexion und für Wachstum.

Eine entscheidende Rolle übernimmt dabei die religiöse Erziehung. Religionspädagogen und Religionspädagoginnen sollten ihren SuS vermitteln, dass Fehler ein dazugehöriger Bestandteil des Lebens sind und keine Schande sowie dass sie als Lernmöglichkeiten gesehen werden können, die es ermöglichen, achtsamer und reflektierter zu handeln. Indem Kinder und Jugendliche lernen, ihre Fehler anzuerkennen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, werden sie zu moralisch reflektierten und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

Es ist wichtig zu betonen, dass Fehler nicht nur individuelle Konsequenzen haben, sondern auch Auswirkungen auf die Gemeinschaft zeigen können. Sowohl im Islam als auch im Christentum wird die Bedeutung von Reue und Wiedergutmachung betont. Die Fähigkeit, Fehler einzugestehen und sich bei den Betroffenen zu entschuldigen, ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Versöhnung und zu moralischer Reife.

Die Analyse der religiösen Schriften verdeutlicht zudem, dass sowohl im Islam als auch im Christentum der freie Wille des Menschen von zentraler Bedeutung ist. Jeder Mensch hat die Freiheit, zwischen Gut und Böse zu wählen sowie Entscheidungen zu treffen, und ist daher für seine Handlungen verantwortlich. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Mensch dazu verurteilt ist, immer wieder die gleichen Fehler zu machen. Vielmehr liegt es in seiner Hand, aus seinen Fehlern zu lernen und sich weiterzuentwickeln.

In diesem Zusammenhang wäre die Erziehung von Adam und Eva im Religionsunterricht bedeutend. Sie wurden beide aus dem Paradies verbannt aufgrund ihres Fehlers. In diesem Beispiel von Adam und Eva gibt es eine Gemeinsamkeit, nämlich dass der Mensch einen freien Willen hat, um selbst zu entscheiden, ob etwas als Sünde oder als Fehler definiert wird. Hier gibt es zwar verschiedene theologische Ansichten, pädagogisch betrachtet hat der Mensch jedoch die Entscheidungsfreiheit und kann eine Tat dementsprechend bereuen oder nicht, sein Verhalten ändern oder nicht, den Fehler wiedergutmachen oder nicht. Zusätzlich ist jeder Mensch selbst verantwortlich für seine Entscheidung, und der- oder diejenige kann sein oder ihr Ergebnis für sich beurteilen und sich weiterentwickeln.

Insgesamt zeigt die Betrachtung des Themas „Fehler“ in der religiösen Bildung und Erziehung, dass diese nicht nur dazu dienen, Wissen über religiöse Lehren zu vermitteln, sondern auch zur moralischen und ethischen Entwicklung der SuS beizutragen. Indem diese lernen, ihre Fehler zu akzeptieren und aus ihnen wiederum zu lernen, wachsen sie (als Mitglieder der Gesellschaft) an Verantwortungs- und Reflexionsbewusstsein.

Religionspädagogisch kann wie folgt dazu beigetragen werden, indem...

- ...die Normalität von Fehlern und ein Verständnis dafür vermittelt wird.
- ...den SuS in Bezug auf die Zulassung von Fehlern und das Lernen aus diesen Mut gemacht wird.
- ...eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre geschaffen wird, wo Fehler als Lernmöglichkeiten begriffen werden.
- ...Reue und Wiedergutmachung und deren Bedeutung betont werden.
- ...die SuS Unterstützung bei der Übernahme von Verantwortung für ihr Handeln finden.

- ...Vermittlung von Strategien zur Fehlerbewältigung, so hinsichtlich der Suche nach Lösungen und der Reflexion des eigenen Handelns, erfolgt.
- ...den SuS bei der Emotionskontrolle und -regulation für einen konstruktiven Fehlerumgang geholfen wird.
- ...eine Betonung auf die Wichtigkeit von Selbstreflexion und persönlichem Wachstum gelegt wird.
- ...die religiösen Lehren bezüglich Fehler und Vergebung in anschaulicher und verständlicher Art und Weise nahegebracht werden.
- ...ein Umfeld geschaffen wird, das Unterstützung und Ermutigung bietet sowie ein Gefühl der Sicherheit für die SuS, Fehler zuzugeben und aus ihnen zu lernen.

9 Literaturverzeichnis

- Abed-Navendi, M. (2007): Null-Fehler ja, Null-Fehlerkultur nein – Fehlerkultur, eine Notwendigkeit ohne Alternative. In: Wagner, R. (Hrsg.): NEAR MISS. Systematischer Umgang mit Beinahe-Unfällen. London, Wien: Wagner.
- Al-Ghazālī, A. Ḥ. M. (2010): Über Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit: *Kitāb an-niyyah wa-l-ikhlâṣ wa-ṣ-ṣidq*. Das 37. Buch der *Ihyâ' 'ulûm ad-dîn*. Übersetzt und kommentiert von Hans Bauer. Kandern im Schwarzwald: Spohr Publishers.
- Asad, M. (2018): Die Botschaft des Koran. Ostfildern: Patmos Verlag.
- Atif 'Abdurrashid, M. A.-Q.-K. (2019): AKHLAQ – Unterrichte für Kinder und Erwachsene; Ein Handbuch für die islamsiche Charakterbildung. Dortmund: Ilm Verlag.
- Bandura, A. (1971): Psychological Modeling. Chicago: Aldine & Atherton.
- Baumann, N. & Kuhl, J. (2013): Selbstregulation und Selbstkontrolle. In: Sarges, W. (Hrsg.): Management-Diagnostik. 4. Aufl. Göttingen: Hogrefe, S. 263–271.
- Beck, E./Guldimann, T. & Zutavern, M. (1991): Eigenständig lernende Schülerinnen und Schüler. Bericht über ein empirisches Forschungsprojekt. In: Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991), S. 735–768.
- Bienenstein, S. & Rother, T. (2009): Fehler in der Psychotherapie; Theorie, Beispiele und Lösungsansätze für die Praxis. Wien, New York: Springer.
- Bilmen, Ö. N. (o. J.): Kur'an-ı Kerim'in Türkçe Meali Alisi ve Tefsiri, Band 1. Istanbul: Ipek Yayin Dağıtım.
- Bilmen, Ö. N. (o. J.): Kur'an-ı Kerim'in Türkçe Meali Alisi ve Tefsiri, Band 3. Istanbul: Ipek Yayin Dağıtım.
- Boff, L. (1989): Jesus Christus, der Befreier. 3. Aufl. Freiburg i. Breisgau: Herder.
- Bohinc, T. (28.12.2023): Fehlerkultur. Von projektmagazin: <https://www.projektmagazin.de/glossarterm/fehlerkultur> (abgerufen am: 28.12.2023).

- Bosch, B. & Steinbrinck, D. (2008): Fehlerkultur als Unternehmensressource. In: Caspary, R. (Hrsg.) (2008): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 135–152.
- Canan, S. (2020): İFA: İnsanın Fabrika Ayarları 3.Kitap / Sınırları Aşmak. Istanbul: Tuti Kitap.
- Caruso, I. A. (1972): Soziale Aspekte der Psychoanalyse. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Caruso, I. A. (1974): Die Trennung der Liebenden. Eine Phänomenologie des Todes. München: Kindler.
- Caruso, I. A. (1976): Narzißmus und Sozialisation. Entwicklungspsychologische Grundlagen gesellschaftlichen Verhaltens. Stuttgart: Bonz.
- Caspary, R. (2008): Fehlerkultur – ein Paradoxon? In: Ders. & Blanck, B. (Hrsg.): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg im Breisgau, Basel, Wien: Herder, S. 7–11.
- Cerwinka, G. S. (2014): Fehler erlaubt; Aus Fehlern lernen, statt Schuldige zu suchen. Mit 10 konkreten Praxisfällen. Wien: Linde Verlag.
- Chott, P. (2024): Schulpädagogik im Internet. Online unter: <https://schulpaed.de> (Zugriff: 08.02.2024).
- Cormenzana, F. J. V. (1986): Todavía la salvación cristiana?, Band 1. Bilbao: o. V.
- Dalferth, I. U. (2021): Sünde. Die Entdeckung der Menschlichkeit. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt Leipzig.
- Dobelli, R. (2014): Hatasız Düşünme Sanatı; Yapmamanız Gereken 52 Düşünce Hatası. Istanbul: NTV Yayınları.
- Dyer, W. W., & Bilgiç, Ü. N. (2019): Hatali Alanlariınız; Hayatin Kontrolünü Elinize Alin. Istanbul: Profil Kitap.
- Ebu Abdurrahman Es-Sülemi, Ü. d. (2016): Nefis Kusurları ve Tedavileri. Istanbul: Semerkand Yayıncılık.

- Ellacuría, I. (1995): Das gekreuzigte Volk. In: Ders. & Sobrino, J. (Hrsg.): *Mysterium Liberationis: Grundbegriffe der Theologie der Befreiung*, Bd. 2. Luzern: Edition Exodus, S. 832–850.
- Elyas, Ü. S.-S. (2007): *Der edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache*. Al- Madina Al-Munawara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Quran.
- Erol, Z. (2019): *Mükemmeliyetçi kişidir*. Istanbul: Timaş Yayınları
- Esser, T. (1997): Die Pest – Strafe Gottes oder Naturphänomen? Eine frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung zu Pesttraktaten des 15. Jahrhunderts. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 108 (1997), S. 32–57.
- Felder-Fallmann, C. & Hanfstingl, B. (2021): *Resilienz. Praxisbuch zur Stärkung der seelischen Widerstandskraft*. Klagenfurt, Celovec: Hermagoras Verlag.
- Fragar, P. D., & Kapaklikaya, Ü. v. (o. J.): *Sufi Psikolojisiinde Gelism, Denge ve Uyum; Kalp Nefs & Ruh*. Istanbul: Gelenek Yayıncılık.
- Frettlöh, D. (1970): Pfarrer im Strafvollzug. In: Spiegel, Y. (Hrsg.): *Pfarrer ohne Ortsgemeinde*. München, S. 150–161.
- Fritz-Schubert, E. & Rohde, T. (2022): *Holpern, Stolpern, Weiterkommen; Für eine konstruktive Fehlerkultur in der Schule*. Weinheim: Beltz.
- Fuchs, M./Linkenbach, A. & Reinhard, W. (2014): Einleitung/Introduction. In: Reinhard, W./Linkenbach-Fuchs, A. & Fuchs, M. (Hrsg.): *Individualisierung durch christliche Mission?* Wiesbaden: Harrassowitz, S. 32–67.
- Gasser, P. (2003): *Lehrbuch Didaktik*. Bern: h.e.p.-Verlag.
- Gazâlî, İ. (2016): *Nasıl İyi Bir Kul Olunur?* Übers. v. A. Eren. Istanbul: Kitap Kalbi Yayıncılık.
- Gazâlî, İ. (2022): *Nefs Terbiyesi ve Ahlâkı Güzelleştirme. (Kitâbü Riyâzeti'n-Nefs ve Tehzîbi'l-Ahlâk*. Hrsg. von N. Dere. Istanbul: Çelik Yayınevi.
- Genest, C. (2020): *Die Erfindung des Post-it. Ein Produkt, das niemand brauchte*. Von Goethe Institut: <https://www.goethe.de/prj/mis/de/mit/21902062.html> (abgerufen am 10.01.2025).

- Giegler, S. (2007): Leistungsrückmeldung und Leistungsbeurteilung an der Europaschule Linz als Absage an die „Pädagogik der Mittelköpfe“ und Versuch der Implementierung einer neuen „Fehlerkultur“. In: Giegler, S./Keppelmüller, J. & Leer, J. (Hrsg.) (2007): Die Not mit Noten. Aspekte der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung. Linz: Universitätsverlag Rudolf Trauner, S. 17–28.
- Greshake, G. (1972): Gnade als konkrete Freiheit. Eine Untersuchung zur Gnadenlehre des Pelagius. Mainz: Matthias-Gründewald-Verlag.
- Güneş, A. (2016a): Adım Adım Çocuklarda Cinsel Eğitim. Istanbul: Timaş Yayınları.
- Güneş, A. (2016b): Kişilik Ve Karakter Gelişiminde Çocukluk Sırrı. Istanbul: Nesil Yayın Grubu.
- Hägele, S. & Erk, C. (2023): „Nur Materie oder auch Geist?“ Impulse für eine ganzheitliche Betrachtung. 7. Symposium „Ethik in der Medizin“: Menschenbilder. Klinik für Medizinische Onkologie und Hämatologie 14.09.2023. Von https://www.kssg.ch/system/files/media_document/2023-09/Workshop%203.pdf (Abgerufen am 10.10.2024).
- Hammerer, F. (2020): Wertschätzung, Ermutigung und eine neue Fehlerkultur. In: Hammerer, F./Herbst, T. & Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt. Braunschweig: Westermann, S. 79–85.
- Häring, H. (1997): „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt ...“. Strafe, Schuld und Ausschluss. In: Concilium (D) 33, S. 615–623.
- Heister, W. (2023): Denktzettel Fehlerkultur. Von HS-Niederrhein: https://www.hs-niederrhein.de/fileadmin/dateien/Weiterbildung/Zertifikatsstudien-und_kurse/Projektergebnisse_Arbeitspakete_1-4/Denkzettel_Fehlerkultur.pdf (abgerufen am: 30.12.2023).
- Heyse, B. S. (2010): Verhalten ändern – im Team geht's besser; Die KESS- Methode: Handbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hökelekli, P. H. (2015): Gençlik, Din ve Değerler Psikolojisi. Istanbul: Değerler Eğitimi Merkezi.

- Ibn Kesir (2017): İbn Kesir Büyük Kuran Tefsiri, Band 7. Übers. v. M. Öztürk. Istanbul: Kahraman Yayınları.
- Ibn Kesir (2017): İbn Kesir Büyük Kuran Tefsiri, Band 8. Übers. v. M. Öztürk. Istanbul: Kahraman Yayınları.
- Ibn Rajab Al-Hanbali, Ü. A. (2017): Die Ermutigung für das Jenseits. Wuppertal: Granada Verlag.
- Izutsu, T. (2008): God and Man in the Qur'an. Semantics of the Qur'anic Weltanschauung. Minatoku. Tokyo: Keio University.
- Jirku, H. & Traby, G. (2020): Freiarbeit im Montessori-Kinderhaus. Hammerer, F./Herbst, T. & Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt. Braunschweig: Westermann, S. 108–116.
- Juul, J. (2015): 4 Werte, die Eltern & Jugendliche durch die Pubertät tragen. München: Gräfe und Unzer.
- Kahl, R. (2008): Der Fehler ist das Salz des Lernens. In: Caspary, R. (Hrsg.) (2008): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 12–24.
- Karaman, P. D./Çağrııcı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 1, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları.
- Karaman, P. D./Çağrııcı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 2, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları.
- Karaman, P. D./Çağrııcı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 3, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları.
- Karaman, P. D./Çağrııcı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 4, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları.
- Karaman, P. D./Çağrııcı, M./Kâfi Dönmez, I. & Gümüş, S. (2020): Kur'an Yolu Türkçe Meâl ve Tefsir, Band 5, Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları.

- Karsli, E. (2020): *Wiedererweckung des modernen Menschen; Ursachen für das psychische Leiden der Menschheit und der islamische Ausweg*. Dortmund: Ilm Verlag.
- katholischglauben.info (2024): *Augustinus über das Wesen der Erbsünde – Mystici Corporis*
Von katholischglauben.info: <https://katholischglauben.info/augustinus-ueber-das-wesen-der-erbsuende/> (abgerufen am: 02.05.2024).
- KatKK (1993): *Katechismus der Katholischen Kirche*. München: Oldenbourg Benno Paulusverlag Veritas 1993.
- Kaufmann, F.-X. (2011): *Kirchenkrise. Wie überlebt das Christentum?* Freiburg i. Br.: Herder.
- Kaval, Musa (2023): *Annemarie Schimmel's Perspective on Sufism and Rumi*. Ankara: Akademisyen Yayınevi Kitabevi.
- Kern, B. (2013): *Theologie der Befreiung*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Khalil, A. (2023): *Atonement, Returning, and Repentance in Islam*. In *Religions* 14,168 (2023), S. 1–9.
- Klöcker, M. & Tworuschka, U. (Hrsg.) (2005): *Ethik der Weltreligionen. Ein Handbuch*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Lahey, J. (2017): *Hata Yapmama izin ver, Mutlu Çocuklar Yetiştirmek İsteyen Anne Babalara Rehber*. Istanbul: Tuti Kitap.
- Leimgruber, U. (2010): *Teufel. Die Macht des Bösen*. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker.
- Luther, M. (1906): *D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe, Band 32*. Weimar: Hermann Böhlaus Nachfolger.
- Lutherbibel (2017): Von ERF Bibleserver: <https://www.bibleserver.com> (abgerufen am: 15.04.2024).
- Lutz, B. (2002): *Das Verschwinden des Weltgerichts aus Verkündigung und Katechese. Praktisch-theologische Überlegungen aus katholischer Perspektive*. In: *Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein Gesellschaft* 13 (2002): *Apokalypse – Schlaraffenland – Jahrtausendwende*, S. 115–126.

- Muhammed Khamis, H. E. (2015): Die Taten des Herzens! Tarbiyatu'n Nafs; Das Reinigen der Seele! Zusammengestellt aus den Werken von: Ibn Rajab al-Hanbali, Ibn al-Qayyim al-Jauziyya, Abu Hamid al-Ghazali. Dortmund: Ilm Verlag.
- Nasr, S. H. (1977): Self-Awareness and Ultimate Selfhood. In *Religious Studies* 13,3, S. 319–325.
- Öge, B. (2020): Psikoloji Diyor ki: Duygularının Kölesi Olmayan Hayatının Efendisi Olur. Istanbul: Destek Yayınları.
- Oser, F. & Spychiger, M. (2005): Lernen ist schmerzhaft. Zur Theorie des Negativen Wissens und zur Praxis der Fehlerkultur. Bern: Bern Open Publishing.
- Oser, T./Hascher, T. & Spychiger, M. (1999): Lernen aus Fehlern. Zur Psychologie des „negativen“ Wissens. In: Althof, W. (Hrsg.) (1999): Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Opladen: Leske+Budrich, S. 11–42.
- Osten, M. (2006): Die Kunst, Fehler zu machen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Rahner, K. (1967): Kleiner Traktat über den Ablass. In: Rahner, K.: Schriften zur Theologie, Band 8. Einsiedeln u. a. 1967, S. 472–487.
- Reynolds, G. S. & Moghadam, A. (2021): Repentance in the Quran, Hadith, and Ibn Qudāma's *Kitāb al-Tawwābīn*. In *Journal of the American Oriental Society* 141(2), S. 381–401
- Rommelspacher, B. (2017): Wie christlich ist unsere Gesellschaft? Das Christentum im Zeitalter von Säkularität und Multireligiosität. Bielefeld: transcript Verlag.
- Şafak, Yakup (2009): Mevlânâ'ya Atfedilen “Yine Gel...” Rubâîsine Dair. In *tasavvuf. İlmi ve akademik araştırma dergisi* 24,2, S. 75–80.
- Şaḥīḥ al-Buḥārī (2024): IslaDa. Die Islamische Wissensdatenbank. Online unter: <https://islamische-datenbank.de/sahih-al-buchari> (abgerufen am: 15.01.2024).
- Salomon, G. (1993): Distributed cognitions. Psychological and educational considerations. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sayan, B. (2021): Sen Değişirsen Her Şey Değişir. Istanbul: İnkılap Kitabevi Yayınevi.

- Sayyid, A. M. (2020): Kindererziehung nach der Methode des Propheten. Dortmund: Ilm Verlag.
- Schaefer, J. (2014): Lob des Irrtums. Warum es ohne Fehler keinen Fortschritt gibt. München: C. Bertelsmann Verlag.
- Schavan, A. (2018): Gott der erneuert. Erfahrungen von Hoffnung und Freiheit. Ostfildern: Patmos Verlag.
- Schimmel, A. (2003): Sufismus. Eine Einführung in die islamische Mystik. 2. Aufl. München: C.H. Beck.
- Schreiner, K. (2009): Erfolgreich unterrichten; Lehrerpersönlichkeit und Professionalität im Schulalltag. Münster: Daedalus Verlag .
- Schuhmacher, R. (2007): Fehler machen klüger – Wege zu einer neuen Lernstrategie. Manuskript zu der Sendung des Südwestfunks, Sonntag 20. Mai 2008, 8.30 h, SWR 2, Aula Manuskriptdienst.
- Schuhmacher, R. (2008): Der produktive Umgang mit Fehlern. Fehler als Lerngelegenheit und Orientierungshilfe. In: Caspary, R. (Hrsg.) (2008): Nur wer Fehler macht, kommt weiter. Wege zu einer neuen Lernkultur. Freiburg, Basel, Wien: Herder, S. 49–72.
- Şehirlioğlu, A. (2021): İçindeki Mucize; Ego'dan öz'e; Ben'den biz'e. Istanbul: Yediveren Yayınları.
- Shahab, A. (1998): Ibn Taymiyyah and the Satanic Verses. In: *Studia Islamica* 87,2 (1998), S. 67–124.
- Sobrinho, J. (1982): Jesús en América Latina: Su significado para la fe y la cristología. San Salvador.
- Spychiger, M./Oser, T./Hascher, T. & Mahler, F. (1999): Entwicklung einer Fehlerkultur in der Schule. In: Althof, W. (Hrsg.): Fehlerwelten. Vom Fehlermachen und Lernen aus Fehlern. Opladen: Leske+Budrich, S. 43–70.
- Stöger, P. (2023): Handschriftliche Kommentare von Prof. Peter Stöger im Typoskript der Masterarbeit oder Notizen anhand von Gesprächen zur Arbeit im Zeitraum März bis Juni 2023.

- Streber, L. H. (2014): Individuelle Förderung – Eine Einführung in Theorie und Praxis. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Sunnah.com (2024): The Hadith of the Prophet Muhammad: <https://sunnah.com/muslim>: (abgerufen am: 24.03.2024).
- Takim, A. (2017): Grundlegung einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext. In: Sarikaya, Y. & Bäumer, F.-Y. (Hrsg.): Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext. Münster: Waxmann, S. 95–135.
- Tarhan, P. D. (2016): Toplum Psikolojisi. Istanbul: Timaş Yayınları.
- Tarhan, P. D. (2017): Degerler Psikolojisi ve İnsan; Güzel İnsan Modeli. Istanbul: Timaş Yayınları.
- Tevris, C. & Aronson, E. (2017): Hatalar Psikolojisi: Benim hatam değil! Istanbul: Sola Yayınları.
- Teymiyye, Ş. İ. (2016): Günahkar Müslümanların Durumu. Tekfirle İlgile Konularda. Übers. v. Öztürk, M. Istanbul: Guraba Yayıncılık.
- Theißen, G. (2007): Erleben und Verhalten der ersten Christen. Eine Psychologie der Urchristentums. München: Gütersloher Verlagshaus.
- Turunc, A. (2011): Die Geschichte der Propheten. Bochum: ASTEC.
- ‘Umaruddīn, M. (1996): The Ethical Philosophy of Al-Ghazzālī. Delhi: Adam Publishers.
- Van Solingen, R. (2017): Der Bienenhirte. Über das Führen von selbstorganisierten Teams. Ein Roman für Manager und Projektverantwortliche. Heidelberg: dpunkt.
- Vedder, B. (2007): Eine Interpretation der Gegebenheit. In Dalferth, I. U. & Stoellger, P. (Hrsg.): Hermeneutik der Religion. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 91–108.
- Weber, H. P. (2019): Und Gott segnete sie. Die Schöpfungsgeschichte verstehen. Ostfildern: Matthias Grünewald Verlag.

Wipperfurth, M. (2020): Montessoris Sicht der „neuen Lehrerin“. In: Hammerer, F./Herbst, T.,
Weinhäupl, W. (Hrsg.) (2020): Montessori-Pädagogik. Das Kind im Mittelpunkt.
Braunschweig: Westermann, S. 59–69.

Wüschner, P. (2003): Pubertät – Das Überlebenstraining für Eltern. Frankfurt am Main: Eichborn
Verlag.